
Alle Daten zum Objekt

23.12.2021

Dieser Auszug aus der allgemeinen Denkmal-Datenbank enthält 79 Objekte.

Seite 1 von 160

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße (Bereich), Pforzheim, Bogenbrücke mit Staustufe, Wasserfall und ehem. Floßgasse (Einlaufkanal)

Pforzheim

ADAB-Nr. 97032902

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Bogenbrücke mit Staustufe, Wasserfall und ehem. Floßgasse (Einlaufkanal)
Straße: Belremstraße (Bereich), Felsenstraße (Bereich), Hirsauer Straße 245
Flurstück: 0-20058/1, 0-20058/33, 0-20170/16, 0-20213, 0-20213/20
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 *Raster DGK:* 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476868.63 5414676.07
Rechts-, Hochwert bis: 3476918.71 5414771.40
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Brücke unbestimmt
Zeitraum: 1855 - 1856
Wehr Historismus
Zeitraum: 1856 -
Floßgasse Biedermeier
Zeitraum: 1856 -
Francis-Turbine Moderne
Zeitraum: 1927 -
Wasserkraftwerk Moderne
Zeitraum: 1959 -

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	um 1930	

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Meldedatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
Bogenbrücke. Nagold-Überquerung in Weißenstein zwischen Belrem- und Felsenstraße
bearbeitet von Zak

Wertung

Die Weißensteiner Bogenbrücke ist ein Superlativ des klassischen Steinbrückenbaus: Mit einer lichten Weite von 35 m führt sie die konstruktiven Möglichkeiten dieses Materials vor Augen. Form und Material sind zur Steigerung und Inszenierung des Landschaftsbildes bewusst gewählt: Als weit gespannte Gewölbebrücke und „Tor zum Schwarzwald“ bereichert sie das reizvolle Landschaftsbild. Die Brücke berichtet aber auch von den Anfängen der modernen

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße (Bereich), Pforzheim, Bogenbrücke mit Staustufe, Wasserfall und ehem. Floßgasse (Einlaufkanal)

verkehrstechnischen Erschließung des Nagoldtals. Sie gehört zu den Wahrzeichen des Stadtkreises und nimmt im Werk des namhaften Pforzheimer Ingenieurs und Burgenforschers Julius Naehrer (1824–1911) einen prominenten Platz ein. Erstmals ist sie im Verzeichnis der Baudenkmäler der Stadt Pforzheim von 1948 aufgeführt. Die mit der Bogenbrücke verbundene Floßgasse erinnert an die Geschichte der Nagoldflößerei.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. 425/94, 237/19592

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Julius Naehrer

bearbeitet von Zak

Listentext

Gewölbebrücke über die Nagold, 1856, mit Staustufe, Wehr, ehem. Floßkanal und Wasserfall, zugehöriges Wasserkraftwerk von 1959 mit Kanälen, Vor- und Ablaufbecken, historische Francis-Turbinen (Voith, Heidenheim, 1927 und 1968), technische Ausstattung (Hirsauer Str. 245, früher Papierfabrik)

bearbeitet von Kieser

Literatur zum Objekt

- Die Pforzheim-Calwer-Straße. In: Badisches Centralblatt, 3. Jg. (1857), Nr. 38, S. 297-299
- Die "uralte" Nagoldbrücke bei Weißenstein, in: Aus dem Schwarzwald. Blätter des württembergischen Schwarzwald-Vereins, II. Jg., Nr. 7 (1895), S. 80-81
- Pforzheim als Ausgangspunkt der Höhenwege.../Führer für Pforzheim und Umgebung (Pforzheim 1905), S. 64
- Der Enz- und Pfingzgau (Karlsruhe 1925), S. 267 (Gedicht von Hans Drollinger)
- Oskar Weibel: Chronik von Dillweißenstein (Pforzheim 1927), S. 20-21
- Oskar Trost: Die Brücken der Stadt Pforzheim (Pforzheim 1953 (=Lebendige Vergangenheit, Heft 2)), O.S.
- Künzig/Ehmann (1956), S. 152
- Diruf/Timm (1991), S. 105, Abb. S. 106
- Christoph Timm: Pforzheimer Industriegeschichte und Denkmalpflege, in: Eisenbahnfreunde Pforzheim e.V. (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein (Pforzheim 1998), S. 27-37
- Diruf/Timm (2002), S. 112, Abb. S. 114
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

Die Erhaltung als Kulturdenkmal besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse

Text Denkmaltopographie

Brücke mit Staustufe, Wasserfall und ehemalige Floßgasse (Einlaufkanal).

Diese kühn geschwungene Gewölbebrücke aus rotem Sandstein im Ortsteil Weißenstein überspannt als schmale Straßenbrücke einen Felseinschnitt, den die Nagold durchströmt. Die Brücke wurde 1855–56 nach Plänen und unter der Leitung des Ingenieurs Julius Naehrer (Großherzoglich badische Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe) errichtet. Ein seitlicher Durchlass nimmt die Hirsauer Straße auf; dort findet man das Baudatum „1856“. Von der Hirsauer Straße wurde als Auffahrt die Brückenstraße angelegt. Zeitgleich entstand das Flussbauwerk mit Staustufe, Wasserfall und Floßgasse (heute Einlaufkanal). – 1969 erfolgte eine Instandsetzung der Brücke mit Einbau einer Betonplatte.

Als die Talstraße von Pforzheim nach Hirsau 1854–56 trassiert wurde, konnten die Ingenieure der Versuchung nicht widerstehen, die natürliche Flusswindung durch das „Hintere Tal“ abzuschneiden, die den Fluss um mehr als einen Kilometer kürzer machte. Der schmale Felssattel des Umlaufbergs wurde gesprengt, der Fluss in ein neues Bett gezwungen, das historische Dorf Weißenstein auf dem Felssattel im Bereich der früheren Vorburg mit ihren bastionsartigen Hangmauern in zwei Teile zerrissen. Zur Wiederherstellung der Verbindung erhielten die Dorfbewohner die Bogenbrücke.

So inszenierten die Ingenieure eine spektakuläre Talenge mit Staustufe, Wasserfall und malerischer Brücke, die mit bruchrauen Steinblöcken, Buckelquadern und Zinnen an das

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße (Bereich), Pforzheim, Bogenbrücke mit Staustufe, Wasserfall und ehem. Floßgasse (Einlaufkanal)

Erscheinungsbild mittelalterliche Wehrbauten anknüpft. Bei der Gestaltung ließ sich Naehar offenkundig von der Formensprache der benachbarten Burgruine Weißenstein leiten. Über die Ruine heißt es 1854 in den Akten der Wasser- und Straßenbauinspektion, dass sie „... durch ihre romantische Lage – besonders bei Vollendung der neuen Calwer Straße – anerkanntermaßen der ganzen Gegend zur Zierde gereicht“. Der seitliche Straßendurchlass mit eingebogenen Fußpunkten und bastionsartigen Pfeilern erinnert an Portale von zeitgenössischen Eisenbahntunneln. Für die Konstruktion des weit gespannten Brückenbogens, so ist überliefert, ließ Naehar den entsprechend abgearbeiteten Fels als „Lehrgerüst“ benutzen. Erst nach Vollendung der Brücke wurde der Fels gänzlich weggesprengt.

Ehemalige Floßgasse (Einlaufkanal):

Für die Flößerei wurde 1856 die seitliche Floßgasse angelegt, deren oberer Abschnitt heute als Einlaufkanal für ein kleines Wasserkraftwerk dient. Der untere Teil (stromabwärts) wurde 1938 zugunsten des Nagolbades abgebaut.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos		Timm, Christoph	
	2-	2	Digitalfotos			
	3-	3	Digitalfotos			
	4-	4	Digitalfotos			
	5-	5	Digitalfotos			
	6-	6	Digitalfotos			
	7-	7	Digitalfotos			
	8-	8	Digitalfotos			
	9-	9	Digitalfotos			
	10-	10	Digitalfotos	28.11.2007		
	11-	11	Digitalfotos	28.11.2007		

letzte Änderung durch:

KIESER am 30.01.2020 um 10:05:01



Bogenbrücke in Weißenstein: Ansicht von Norden

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 2**Pforzheim**

ADAB-Nr. 103190021

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 2
 Flurstück:
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Torgewände

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Gewände unbestimmt
 Zeitraum: -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:*Wertung*

Das Torgewände stammt als Spolie aus dem direkten räumlichen Umfeld der Weißensteiner Burganlage; vielleicht gehörte es einst zu ihrem Baubestand.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Historisches Torgewände, vermutlich ursprünglich zur Burg Weißenstein gehörend

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

In die Ostwand des modernen Hauses ist als Bauspolie ein historisches Torgewände eingelassen, das bis 1980 zu einem Keller des abgebrochenen Vorgängerbaus (zur Mühlbergstraße) gehörte. Das rundbogige Gewände ist mit einem umlaufenden Viertelkreisstab profiliert, der am Sockel in Spiralform ausläuft. Die Formgebung erscheint für ein ehemaliges Kellertor ungewöhnlich aufwendig. Es ist deshalb zu vermuten, dass dieses Bauteil ursprünglich zur Burg Weißenstein gehörte (Torpforte der Vorburg oder Eingang zum Palas?).

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 16:22:29

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966486

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 33, 37
 Flurstück: 0-20072/1, 0-20073/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476670.76 5414536.83
 Rechts-, Hochwert bis: 3476687.14 5414553.92
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1477 - 1477

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)	eingetragen	Pforzheim	A2, 15.08.2000 Pforzheim	Dr. Kohlhaas-Beyer, RPK

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Datierung/Interpretation*

Dendrochronologische Datierung (Ingenieurbüro Burghard Lohrum und Hans-Jürgen Bleyer, 1989): 5 Proben, Eiche, Fällzeit Sommeranfang 1476 und Winter 1476/77.

bearbeitet von Zak

Wertung

Auf Grund seiner frühen Entstehungszeit, seiner seltenen Bauart als „Ständerhaus“ und seines umfangreichen Originalbestandes besitzt das Gebäude einen überregional einzigartigen Dokumentationswert. Vergleichbar sind ihm die beiden Ständerbauten in Mühlacker-Lienzingen (1441 d) und Untergrombach (1428 d). Neben der herausragenden bauhistorischen Bedeutung bezeugt dieses Fachwerkhaus die dörfliche Ortsgeschichte und vermittelt eine anschauliche Vorstellung von den Wohn- und Lebensbedingungen des späten Mittelalters. Als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung ist es ins Denkmalsbuch eingetragen.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Landesdenkmalamt Karlsruhe, Baudokumentation (Harald Brode, Frank Kaiser, Martin Pfahls, 1997

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Wohndoppelhaus, zweigeschossig mit Walmdach, 1477 (d), Rauchhaus

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Diruf/Timm (1991), S. 108-109

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 33, Pforzheim

- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 138
- Christoph Timm: Bauforschung an spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Fachwerkhäusern im Stadtkreis Pforzheim. In: Badische Heimat, H. 3/1994, S. 369-392
- Diruf/Timm (2002), S. 116-117
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio

Fachwerkhäuser in Weißenstein: Belremstr. 33; ältestes Wohnhaus im Kreisgebiet, 1477. - Felsenstr. 2, Gasthaus zum Goldenen Anker von 1722.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Datenbank Bauforschung/Restaurierung
204157379518

bearbeitet von Christian-Medrea

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges bäuerliches Wohngebäude.

Das zweigeschossige Fachwerkwohnhaus am Hang ist quer zum First geteilt: Während der verputzte Hausteil zur Belremstraße (Nr. 37) zeigt und vor Ende des 19. Jahrhunderts teilweise erneuert wurde, gehört der Südteil (Nr. 33) mit seiner zum Innenhof gerichteten Sichtfachwerkfassade auf Grund seiner Entstehungszeit im Jahr 1477 (d) zu den ältesten Wohngebäuden im Stadtkreis.

Die spätmittelalterliche Frontseite steht bündig über einem gemauerten Kellergeschoss und zeigt die konstruktiven Merkmale des spätgotischen oberdeutschen („alemannischen“)

Fachwerkgefüges: Ständerbauweise mit außenwandhohem Primärgerüst, Steigbänder, überblattete Holzverbindungen, weite Gefache und eingehängte Geschossdecke mit außen sichtbaren Balkenköpfen. Auf spätere Eingriffe gehen die Fensterformate und die Giebelabwalmung zurück; ausgetauscht wurde auch das Sekundärgefüge der östlichen Traufwand. Drei Konsolen in Traufhöhe zeugen von dem ursprünglich weiter auskragenden Giebeldach, wahrscheinlich verbunden mit einem vorgehängten Laufgang (vergleiche das Firstständerhaus in Untergrombach). – Bei der Restaurierung 1998–99 blieben alle Details erhalten.

Das Gebäude gehörte früher zu einer bäuerlichen Hofanlage. Diese besaß die Form eines Parallelgehöfts mit frei stehender Scheune, deren Lage im Urkatasterplan der 1880er Jahre noch verzeichnet ist (dort heute Nr. 35).

Inneres: Vom ursprünglich dreizonigen, zweischiffigen Grundriss sind fast zwei Drittel (Nr. 33) einschließlich der Bundwände, Raumtrennwände und Ausstattungsbefunde original überliefert: Mittelzone (Ern) mit Küche und Treppe, Südzone mit Eckstube und Kammer, doppelgeschossiger Dachstuhl mit Speicherluke und Blocktreppe. Die Originalbefunde wurden 1998–99 sorgfältig freigelegt und repariert. – Auch der nachträglich abgeteilte Nordteil (Nr. 37, an Stelle der ursprünglichen Nordzone) weist Reste vom Originalbestand auf; Ost- und Nordgiebel entstammen jedoch jüngeren Umbauphasen (18./19. Jahrhundert).

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos			

letzte Änderung durch:

Peters-Schütz am 17.01.2021 um 13:26:14

Pforzheim-Dillweißstein, Belremstraße 33, Pforzheim



Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 47, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96585870

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 47, 49
 Flurstück: 0-20054
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476614.29 5414491.42
 Rechts-, Hochwert bis: 3476628.94 5414507.94
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1500 - 1500

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:*Untersuchung und Gutachten*

Bauforschung, Bauhistorische Kurzuntersuchung/ Nutzungsvarianten Wohnhaus Belremstraße 47/49, Pforzheim-Dillweißenstein (mit Bauaufnahme, Gefügebeobachtung, Dendrochronologischer Untersuchung durch das Ingenieurbüro Hans-Jürgen Bleyer Metzinger, Kostenschätzung, Rekonstruktionsversuch Kernbau, Stand 03/1998), Nutzungsstudie (mit Kostenschätzung, Bauaufnahmeplänen, Stand 03/1995), Kollia-Crowell & Crowell (Dipl. Ing. Freie Architekten, Karlsruhe)

bearbeitet von Linke

Datierung/Interpretation

Dendrochronologische Datierung (Ingenieurbüro Kollia-Crowell, 1995/98): 5 Proben, Eiche, Fällzeit Winter 1499/1500.

bearbeitet von Zak

Wertung

Im Rahmen des überlieferten regionalen Fachwerkhausbestandes besitzt das Gebäude auf Grund seiner frühen Entstehungszeit, seiner seltenen Bauart als „Kniestockhaus“ und seines relativ guten Überlieferungszustandes einen hohen Dokumentationswert. Ihm sind einige Kniestockhäuser in Dörfern des Enzkreises wie z. B. Am Anger 28 in Neulingen-Bauschlott (1442 d) an die Seite zu stellen. Neben der bauhistorischen Bedeutung bezeugt dieses Fachwerkhaus die dörfliche Ortsgeschichte.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

- Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte
 - Landesdenkmalamt Karlsruhe, bauhistorische Dokumentation (Ingenieurbüro Kollia-Crowell, 1995/98)

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 47, Pforzheim

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

An- und Umbauten des 18. und 19. Jahrhunderts

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohnhaus, zweigeschossig mit Satteldach, 1500 (d) errichtet

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Bauforschung an spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Fachwerkhäusern im Stadtkreis Pforzheim. In: Badische Heimat, H. 3/1994, S. 369-392

- Diruf/Timm (2002), S. 117

- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Datenbank Bauforschung/Restaurierung
200466067921

bearbeitet von Christian-Medrea

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges bäuerliches Wohngebäude.

Bei diesem verputzten Wohnhaus in Hanglage handelt es sich um ein spätmittelalterliches Fachwerkwohnhaus mit giebelständigem Steildach, das im Jahr 1500 (d) erbaut wurde. Durch An- und Umbauten des 18. und 19. Jahrhunderts entstand die heutige Form. Zum Bestand gehört auch das westlich anschließende massive Gartenhaus.

Das spätmittelalterliche Gebäude wendet seine Frontseite nach Süden dem Tal zu und steht dort über einem gemauerten Kellergeschoss. Auf Grund eines in späterer Zeit aufgetragenen Verputzes sind die konstruktiven Merkmale des spätgotischen Fachwerkgefüges mit Kniestock, Steigbändern, weiten Gefachen und überblatteten Holzverbindungen am Außenbau optisch nicht ablesbar. Ein Vorsprung innerhalb der Fassaden markiert die untere Zone, in der die ursprüngliche Konstruktion in späterer Zeit weitgehend zugunsten massiver Wände ersetzt wurde. Auch der Anbau auf der Westseite mit seinem tief abgeschleppten Dach, der keinen eigenständigen Denkmalwert besitzt, stammt aus späterer Zeit.

Das Gebäude gehörte bis in jüngster Zeit zu einer bäuerlichen Hofanlage. Diese besaß die Form eines Parallelgehöfts mit frei stehender Scheune (ehemals Nr. 45), die auf Grund ihrer Bauauffälligkeit Anfang 1998 abgebrochen werden musste.

Inneres: Im Prinzip noch ursprünglich ist der dreizonige, zweischiffige Grundriss: Südzone mit Eckstube und Kammer, Mittelzone (Ern) mit Küche und Treppe, Nordzone mit Kammern, darüber doppelgeschossiger Dachstuhl. Zur westlichen Stube ist die originale Balkenbohlendecke erhalten. Wahrscheinlich erst durch eine spätere Aufteilung in Firstrichtung sowie durch innere Umbauten entstand die heutige Ausbau-Situation als „Doppelhaus“ mit zwei Eingängen.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos	09.05.2019	Stephanie Toussaint	
	2-	2	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	3-	3	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	4-	4	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	5-	5	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	6-	6	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	7-	7	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	8-	8	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	
	9-	9	Digitalfotos	09.05.2019	Stéphanie Toussaint	

Pläne:

<i>Planart / Lage</i>	<i>Format</i>	<i>Film-/Plan-Nr.</i>	<i>Standort</i>
Grundriß / KG		225/171	RPK Ref.25
Grundriß / EG		225/172	RPK Ref.25
Grundriß / OG		225/173	RPK Ref.25

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 47, Pforzheim

Schnitt / Längsschnitt A-A	225/174	RPK Ref.25
Schnitt / Querschnitt B-B	225/175	RPK Ref.25
Schnitt / Längsschnitt A-A, Querschnitt B-B	225/176	RPK Ref.25

letzte Änderung durch: Mertens am 14.08.2019 um 15:23:42



Giebelansicht

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966490

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 50
 Flurstück: 0-20141
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476573.88 5414494.87
 Rechts-, Hochwert bis: 3476590.45 5414510.34
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Spätbarock
 Zeitraum: 1791 - 1791

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das Gebäude ist Zeugnis der dörflichen Ortsgeschichte und besitzt eine bis in die späte Barockzeit zurückreichende Tradition, an deren hauskundlicher Erforschung auf Grund der regionalen Seltenheit ein wissenschaftliches und heimatgeschichtliches Interesse besteht.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Gebäudeversicherungsakte

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Wohnhaus, 1791 (?)

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse

Text Denkmaltopographie

Das verputzte zweigeschossige Wohnhaus im Ortskern gibt sich nicht auf den ersten Blick als spätbarocker Fachwerkbau zu erkennen. Nach Angaben des Einschätzungsverzeichnisses zur Gebäudeversicherung entstand das Haus im Jahre 1791.

Das breitgelagerte Gebäude über einem Steinkeller am Hang besitzt ein Fachwerkgefüge aus engmaschigen Ständern und Streben, das ohne nennenswerte Eingriffe überliefert scheint und

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 50, Pforzheim

vielleicht von Beginn an verputzt war. Das Dach ist als traufständiges Satteldach mit einem Halbwalmgiebel auf der Westseite ausgebildet.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 16:32:36

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 51, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96963157

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 51
 Flurstück: 0-20052, 20052
 Gewinn:
 Walldistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476596.83 5414490.57
 Rechts-, Hochwert bis: 3476608.99 5414506.38
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1727 - 1727

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüffall (BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 im Ortskern von Weißenstein

Beschreibung des Objekts

zweigeschossig, verputzt, giebelständig, Fachwerk, in Hanglage auf Steinstock, Kernbau wohl 16. Jh., inneres Kellertor mit geschnitztem spätgotischen Eselsrückenbogen, am vorkragenden Südgiebel sind Reststücke einer profilierten Schwelle sichtbar, beidseitig spiegelsymmetrischer Fachwerkaufbau der Giebel unter Mitverwendung älterer Balken deutet auf weitgehenden Umbau um 1800,

Datenbank Bauforschung/Restaurierung
 171410208816

bearbeitet von Christian-Medrea

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse

letzte Änderung durch:

KIESER am 09.04.2018 um 14:45:32

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 54, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966491

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 54
 Flurstück: 0-20004
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476513.30 5414450.02
 Rechts-, Hochwert bis: 3476526.69 5414463.73
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Historismus
 Zeitraum: 1905 - 1905

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das schucke Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für das Wiederaufleben des Zierfachwerks im Gefolge des Jugendstils, hier in traditionell-handwerklicher Bauweise.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

R. May, Zimmermeister

Bauherr/Auftraggeber

Emma Haug

Listentext

Wohnhaus, 1905

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse

Text Denkmaltopographie

Das frei stehende Wohnhaus am Hang entstand 1905 nach Plänen des ortsansässigen Zimmermeisters R. May für Emma Haug als Fachwerkbau über Steinsockel und mit traufständigem

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 54, Pforzheim

Steildach.

Das zweigeschossige Gebäude zeigt über dem Sockel aus roh behauenen roten Sandstein ein symmetrisch angelegtes Sichtfachwerk mit diagonalen Auskreuzungen sowie einem auf Knaggen etwas vorspringendem Obergeschoss und Kniestock; die Giebelseiten besitzen eine Holzschindelverkleidung. Die Fenster sind ohne Unterteilung modernisiert, behielten jedoch ihre Klappläden.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 16:33:56

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 56**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966492

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 56
 Flurstück: 20003
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Wohnhaus Jugendstil
 Zeitraum: 1905 - 1905

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüfball (BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:*Allgemeines*

zur Sachgesamtheit gehören Vorgartenzone und Lattenzaun und hohe Sandsteinböschungsmauer
zur Lage und zum Namen
 im Ortskern von Weißenstein

Beschreibung des Objekts

villenähnlich, zweigeschossig, giebelständig, Natursteinsockel aus rotem Sandstein,
 asymmetrische Gliederung mit polygonalem Eckerker, seitlich zurücktretendes Treppenhaus und
 Giebel, Mansarddach als zusätzliches Wohngeschoß ausgebildet, ursprünglich vorhandene
 Holzschindelverkleidung durchmoderne Vorhangfassade verdeckt, Fenster modernisiert

Architekt

Ernst Maler und Robert Brenner

Bauherr/Auftraggeber

Ernst Haug, Dillweißensteiner Bürgermeister

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen
 Gründen ein öffentliches Interesse

letzte Änderung durch:

Zak am 05.09.2011 um 07:02:30

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966485

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Gasthaus Rabeneck
Straße: Belremstraße 6
Flurstück: 0-20159
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476812.12 5414651.15
Rechts-, Hochwert bis: 3476830.08 5414668.50
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Gasthaus Jugendstil
 Zeitraum: 1910 - 1911

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 im Ortskern von Weißenstein unterhalb der Burgruine Rabeneck
Historische Bezüge
 anstelle der traditionsreichen Gastwirtschaft Lamm errichtet

Wertung
 Die Geschichte des Gasthauses Rabeneck ist eng mit derjenigen der benachbarten Burgruine verbunden und erinnert an die touristische Bedeutung Weißensteins als Ausflugsort.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien
 Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt
 Oskar Berger (Pforzheim)

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber
 Ludwig Mayer, Gastwirt

bearbeitet von Zak

Listentext
 Gasthaus „Rabeneck“, 1911

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt
 - Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 415
 - Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Der frei stehende zweigeschossige Putzbau im Ortskern neben der Burgruine wurde als Gasthaus Rabeneck 1910–11 nach Plänen des Architekten Oskar Berger (Pforzheim) für den Gastwirt Ludwig Mayer erbaut. Von dem ehemaligen Gartensaal zeugt heute noch die große Terrasse auf steinigem Unterbau an der Nordseite. Das bestehende Gasthaus ersetzte einen 1899 abgebrannten Vorgängerbau, die Gastwirtschaft Lamm, die ihrerseits um 1835 an die Stelle der abgebrochenen Burgscheune im Burghof getreten war. Die stattliche Giebelfassade, die fast an ein Rathaus denken lässt, nimmt mit „malerischen“ Formen des Heimatstils (Steinspolien, Rundbogenfenstern im Gaststättenbereich, Sprossenfenster mit Klapppläden sowie Giebel und Türmchen) auf die exponierte Lage neben der Burgruine Bezug.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 16:23:42

BAHNHOF - Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 60, Pforzheim**Pforzheim**ADAB-Nr. 102886610
BAHNHOF

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 60, 62, 70, 70a, 79
 Flurstück: 0-20001, 0-20001/2, 0-20001/3, 0-20001/4, 0-20001/7, 0-20001/18
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3475992.96 5413687.87
 Rechts-, Hochwert bis: 3476503.04 5414839.10
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

erstreckt sich auch auf:

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil:
 Name:
 Straße: Belremstraße 70A
 Flurstück:
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

erstreckt sich auch auf:**Pforzheim**

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Belremstraße 70a
 Flurstück:
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000	Flurkarte 1:2.500	Flurkarte 1:1.500	DGK 1:5.000	Raster DGK
7118		105.088	7118.7	3476 5414

Objekt:

Bahnhof Historismus
 Zeitraum: 1871 - 1874

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§ 2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Teile der Sachgesamtheit / des Kulturdenkmals:

BAHNHOF - Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 60, Pforzheim

Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 60, Pforzheim, Ehem. Bahndienstwohngebäude
 Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 70, Pforzheim, Ehem. Bahnhof Weißenstein
 Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 79, Pforzheim, Bahnwärterhaus

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* Name Sachgesamtheit	Pforzheim	BAHNHOF	

Kommentar:*Beschreibung des Objekts*

Bahnhofsanlage mit Empfangsgebäude und Güterschuppen (Belremstraße 70, 70a), Tunnelportal, Freiladerampe, Dienstwohngebäude (Belremstraße 60, 62) und Bahnwärterhaus (Belremstraße 79) (Sachgesamtheit)

*bearbeitet von Zak**Listentext*

Ehem. Bahnhof Weißenstein

*bearbeitet von Zak**Text Denkmaltopographie*

Die Anlagen des ehemaligen Bahnhofs Weißenstein sind Teil der 1871–74 erbauten Nagoldtalbahn. Sie liegen in leichter Kurve am Hang unmittelbar südlich vom Portal des Weißensteiner Tunnels. Entsprechend seiner damaligen Verkehrsbedeutung für den Personen- und Güterverkehr wurde der Bahnhof als „Zwischenstation“ mit stattlichem Empfangsgebäude, südlich anschließendem Güterschuppen, Nebengleisen und Laderampe ausgebildet. Die Anlagen wurden 1873–74 durch die Königlich Württembergische Eisenbahn auf badischem Staatsgebiet errichtet und 1912–13 umgebaut und erweitert. 1980 wurde der Bahnhof geschlossen, es folgte der teilweise Rückbau der Gleisanlagen. Das Empfangsgebäude litt 1982 durch einen Dachstuhlbrand. Ein mehrjähriger Konflikt um den von der Deutschen Bundesbahn geplanten Abbruch schloss sich an. 1988–98 erfolgte die denkmalpflegerische Wiederherstellung und Umnutzung des Empfangsgebäudes durch den Verein Eisenbahnfreunde Pforzheim e. V. als Museum und Vereinsheim. 2001 erwarb der Verein als Ergänzung auch die Güterhalle.

*bearbeitet von C. Timm***Freigegeben für:**

letzte Änderung durch:

KIESER am 29.04.2020 um 13:38:04

**PFBFWEISSENST - Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 60, Pforzheim, Ehem.
Bahndienstwohngebäude**

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966493
PFBFWEISSENST

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Ehem. Bahndienstwohngebäude
Straße: Belremstraße 60, 62
Flurstück: 0-20001/3
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 *Raster DGK:* 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476437.17 5414408.73
Rechts-, Hochwert bis: 3476503.04 5414454.39
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus für Bahnbedienstete Heimatstil Anzahl: 2
 Zeitraum: 1912 - 1912

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	1996	
Teil einer Sachgesamtheit	vollzogen	Pforzheim	1996	

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Melddatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim	PFBFWEISSENST	1996

Kommentar:

Wertung

Das ehemalige Bahndienstwohngebäude ist historisch gesehen ein Bestandteil der Anlagen des Bahnhofs Weißenstein, dessen einst beachtlichen betrieblichen Umfang es bezeugt. In seiner ansehnlichen Baugestalt bringt es den sozialen Status der Bahnbediensteten zum Ausdruck, die u. a. durch die privilegierte Wohnraumversorgung in besonderer Weise an ihren Arbeitgeber gebunden waren.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Königlich Württembergische Eisenbahn-Bauinspektion

bearbeitet von Zak

Listentext

Ehem. Bahndienstwohnhaus, 1912

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Oscar Fraas: Württembergs Eisenbahnen (Stuttgart 1880), S. 25-27
- Diruf/Timm (1991), S. 109
- Uta Thomas: Mussen in Pforzheim, im Enzkreis und darüber hinaus (Pforzheim 1994), S. 46-47
- Eisenbahnfreunde Pforzheim e.V. (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein, seine Geschichte, seine Architektur, sein Wiederaufbau (Pforzheim 1998)

**PFBFWEISSENST - Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 60, Pforzheim, Ehem.
Bahndienstwohngebäude**

- Peter Kienzle: Der Bahnhof in Pforzheim-Dill-Weißenstein. In: Manfred Gerner (Hg.): Das Baudenkmal zwischen moderner Nutzung und Denkmalpflege: Beispiel Bahnhof (Petersburg 2000), S. 55-64
- Diruf/Timm (2002), S. 115, 117
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges Bahndienstwohngebäude.

Das am Hang über einem Treppenaufgang frei stehende zweigeschossige Wohndoppelhaus mit holzverkleideten Fachwerkfassaden und Satteldächern wurde 1912 als „Dienstwohngebäude“ durch die Königlich Württembergische Eisenbahn-Bauinspektion errichtet. Das Gebäude grenzt an das Bahngelände an und diente als Wohnhaus für Bedienstete des benachbarten Bahnhofs Weißenstein (Belremstraße 70).

Die breitgelagerte Fassade ist durch spiegelaxiale Bezüge und stattliche Seitengiebel hervorgehoben. Über einem Sockelgeschoss aus bossierten rotem Sandsteinquadern sind die Obergeschosse verschindelt, die Giebel verbrettert. Handwerklich sorgfältige Baudetails wie Türen, Fensterumrahmungen und Klappläden unterstreichen die landschaftsbezogene Formensprache im sog. „Schwarzwaldstil“, die als einheitliches Merkmal die Hochbauten der Enz- und Nagoldtalbahn von Beginn an kennzeichnete und in der Zeit um 1910 unter dem Einfluss der Stuttgarter Bauschule Theodor Fischers als „Heimatstil“ neue Aufmerksamkeit fand.

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für:

letzte Änderung durch: Zak am 10.05.2013 um 16:37:20

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966494
PFBFWEISSENST

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Ehem. Bahnhof Weißenstein
Straße: Belremstraße 70, 70a
Flurstück: 0-20001, 0-20001/2, 0-20001/7, 0-20001/18
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung: Empfangsgebäude (Nr. 70) und Güterhalle (Nr. 70a) mit Gütergleis, Freiladerampe und Tunnelportal

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.088
DGK 1:5.000: 7118.7 *Raster DGK:* 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3475992.96 5413687.87
Rechts-, Hochwert bis: 3476469.09 5414839.10
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

erstreckt sich auch auf:

Kreis:
Gemarkung:
Ortsteil:
Name:
Straße: Belremstraße 70A
Flurstück:
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Objekt:

Bahnhofsbauten Historismus Anzahl: 2
Zeitraum: 1873 - 1874

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Teil einer Sachgesamtheit	vollzogen	Pforzheim	1996	
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	1996	

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Meldedatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim	PFBFWEISSENST	1996

Kommentar:

Wertung

Der ehemalige Bahnhof Weißenstein mit seinem liebevoll restaurierten Empfangsgebäude, der Güterhalle, dem Gütergleis und der Freiladerampe überliefert das Bild einer typischen württembergischen Bahnstation der wilhelminischen Epoche (hier als Sonderfall auf badischem Territorium). Der Schwarzwald-Baustil ist auf die landschaftliche Umgebung abgestimmt. Der Bahnhof ist damit Zeugnis der regionalen Eisenbahn- und Verkehrsgeschichte. Als räumlicher Abschluss bestimmt der Weißensteiner Tunnel das Bahnhofsbild mit. Zur Sachgesamtheit zählen außerdem das ehemalige Bahnwärterhaus Belremstraße 79 sowie das ehemalige Bahndienstwohngebäude Belremstraße 60/62, die südlich bzw. nordöstlich an die Bahnhofsanlage

**PFBFWEISSENST - Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 70, Pforzheim, Ehem. Bahnhof
Weißenstein**

angrenzen.

bearbeitet von Zak

Archivalien

- Archiv Eisenbahnfreunde Pforzheim e.V., Baupläne, Fotosammlung
- Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von Zak

Baugeschichte

1912-13 Umbau und Erweiterung

bearbeitet von Zak

Architekt

Königlich Württembergische Eisenbahn-Bauinspektion

bearbeitet von Zak

Listentext

Bahnhof Pforzheim-Weißenstein, Empfangsgebäude, 1873-74, und Güterschuppen, 1912-13.
Gütergleis, Freiladerampe und Tunnelportale des Tunnels

bearbeitet von Zak

Begründungstext

Empfangsgebäude (Nr. 70), Güterhalle (Nr. 70a) mit Gütergleis, Freiladerampe und Tunnelportal. Die Anlagen des ehemaligen Bahnhofs Weißenstein sind Teil der 1871–74 erbauten Nagoldtalbahn. Sie liegen in leichter Kurve am Hang unmittelbar südlich vom Portal des Weißensteiner Tunnels. Entsprechend seiner damaligen Verkehrsbedeutung für den Personen- und Güterverkehr wurde der Bahnhof als „Zwischenstation“ mit stattlichem Empfangsgebäude, südlich anschließendem Güterschuppen, Nebengleisen und Laderampe ausgebildet. Die Anlagen wurden 1873–74 durch die Königlich Württembergische Eisenbahn auf badischem Staatsgebiet errichtet und 1912–13 umgebaut und erweitert. 1980 wurde der Bahnhof geschlossen, es folgte der teilweise Rückbau der Gleisanlagen. Das Empfangsgebäude litt 1982 durch einen Dachstuhlbrand. Ein mehrjähriger Konflikt um den von der Deutschen Bundesbahn geplanten Abbruch schloss sich an. 1988–98 erfolgte die denkmalpflegerische Wiederherstellung und Umnutzung des Empfangsgebäudes durch den Verein Eisenbahnfreunde Pforzheim e. V. als Museum und Vereinsheim. 2001 erwarb der Verein als Ergänzung auch die Güterhalle.

Empfangsgebäude (Nr. 70):

Das Empfangsgebäude stammt im Kern aus der Bauzeit der Nagoldtalbahn (1873/74). Axialsymmetrische Bezüge und mittiger Eingang über eine kleine Freitreppe betonen in der Tradition des Klassizismus den repräsentativen Anspruch. Über einem Sockelgeschoss aus rotem Sandstein springt das holzverschindelte Fachwerkobergeschoss leicht vor. Ein kunsthandwerklich reicher Fassadenzierrat (Knaggen, Fensterverdachungen, Giebel- und Füllbretter als Holzsägearbeiten) sowie die relativ flache Neigung des traufständigen Schieferdaches rufen in der Gesamtwirkung den Eindruck landschaftsbezogener Bauweise („Schwarzwaldstil“) hervor, der als einheitliches Merkmal die älteren Hochbauten der Enz- und Nagoldtalbahn kennzeichnet. In den Jahren 1912–13 wurde das Empfangsgebäude nach Süden mit einem niedrigeren Zwischenbau an den Güterschuppen angeschlossen und das Hauptdach mit Zwerchhäusern versehen. Im Zuge der Restaurierung konnten insbesondere die Fenster mit ihren Sprossenteilungen sowie die lebhaft farbigkeit (Ocker-, Rot- und Grüntöne) entsprechend den historischen Befunden wieder hergestellt werden.

Inneres: Das Erdgeschoss mit Schalterhalle und den ehemaligen Diensträumen ist im Zustand von 1913 museal konserviert; auch die ehemaligen Wohnräume in den Obergeschossen besitzen noch Teile ihrer historischen Ausstattung.

Güterhalle (Nr. 70a):

Die südlich anschließende Güterhalle entstand 1912–13, nachdem ein Vorgänger abgebrannt war. Es handelt sich um eine hölzerne Lagerhalle über betoniertem Untergeschoss mit brettverschalten Seitenwänden und ausladendem, flach geneigtem Satteldach. Beidseitig sind Laderampen und Schiebetore für den Warenumschlag angeordnet. Westseitig liegt vor der Laderampe noch das frühere Gütergleis, das neben dem Tunnelportal mit Freiladerampe und Prellbock endet.

bearbeitet von Zak

Literatur für Begründungstext

Fraas, O.: Württembergs Eisenbahnen, 1880, S. 25

Literatur zum Objekt

Literatur zum Objekt:

**PFBFWEISSENST - Pforzheim-Dillweißenstein, Belremstraße 70, Pforzheim, Ehem. Bahnhof
Weißenstein**

- Oscar Fraas: Württembergs Eisenbahnen (Stuttgart 1880), S. 25-27
- Diruf/Timm (1991), S. 109
- Uta Thomas: Mussen in Pforzheim, im Enzkreis und darüber hinaus (Pforzheim 1994), S. 46-47
- Eisenbahnfreunde Pforzheim e.V. (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein, seine Geschichte, seine Architektur, sein Wiederaufbau (Pforzheim 1998)
- Peter Kienzle: Der Bahnhof in Pforzheim-Dill-Weißenstein. In: Manfred Gerner (Hg.): Das Baudenkmal zwischen moderner Nutzung und Denkmalpflege: Beispiel Bahnhof (Petersburg 2000), S. 55-64
- Diruf/Timm (2002), S. 115, 117

bearbeitet von Zak

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	3-	3	Digitalfotos	1937	Fremdfoto	
	2-	2	Digitalfotos	1990	Fremdfoto	
	4-	4	Digitalfotos	06.01.2003	Dr. Christoph Timm	
	1-	1	Digitalfotos	2007	Fremdfoto	

Freigegeben für: ,

letzte Änderung durch:

KIESER am 12.07.2017 um 10:45:35



Pforzheim

ADAB-Nr. 96966495
PFBFWEISSENST

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Bahnwärterhaus
Straße: Belremstraße 79
Flurstück: 0-20001/4
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 105.088
DGK 1:5.000: 7118.12 *Raster DGK:* 3476 5412

Rechts-, Hochwert von: 3476037.14 5413926.01
Rechts-, Hochwert bis: 3476048.52 5413934.61
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Bahnwärterhaus klassifizierender Stil
Zeitraum: um 1874 - um 1874

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Teil einer Sachgesamtheit	vollzogen	Pforzheim	1996	
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	1996	

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Melddatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim	PFBFWEISSENST	1996

Kommentar:

Wertung

Das ehemalige Bahnwärterhaus (Posten 65) ist räumlich den früheren Anlagen des Bahnhofs Weißenstein zugeordnet. In seiner Baugestalt überliefert es ohne wesentliche Veränderungen das typische Bild eines Bahnwärterhauses aus der Entstehungszeit der württembergischen Nagoldtalbahn.

bearbeitet von Zak

Archivalien

Gebäudeversicherungsakte

bearbeitet von Zak

Architekt

Königlich Württembergische Eisenbahn-Bauinspektion

bearbeitet von Zak

Listentext

Ehem. Bahnwärterhaus Posten 65, 1874

bearbeitet von Zak

Begründungstext

Ehemaliges Bahnwärterhaus (Posten 65).

Der kleine, holzverkleidete Fachwerkbau auf Steinsockel mit flach geneigtem Satteldach neben dem Gleis der Nagoldtalbahn wurde ca. 1874 (laut Angaben des Einschätzungsverzeichnisses zur Gebäudeversicherung) durch die Königlich Württembergische Eisenbahn als Bahnwärterhaus (Posten 65) erbaut. Das Gebäude grenzt südlich an das Gelände des Bahnhofs Weißenstein an (Belremstraße 70).

Die symmetrisch gestaltete Fassade zeigt über dem Sockel aus bossierten rotem Sandsteinquadern ein verschindeltes Geschoss, darüber einen Brettverschalten Giebel mit Kniestock, der auf Knaggen etwas vorspringt. In der Gesamtwirkung entsteht das Bild einer landschaftsbezogenen Bauweise, die als „Schwarzwaldstil“ die älteren Hochbauten der Enz- und Nagoldtalbahn einheitlich prägt.

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Literatur zum Objekt:

Literatur zum Objekt:

- Oscar Fraas: Württembergs Eisenbahnen (Stuttgart 1880), S. 25-27
- Diruf/Timm (1991), S. 109
- Uta Thomas: Mussen in Pforzheim, im Enzkreis und darüber hinaus (Pforzheim 1994), S. 46-47
- Eisenbahnfreunde Pforzheim e.V. (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein, seine Geschichte, seine Architektur, sein Wiederaufbau (Pforzheim 1998)
- Peter Kienzle: Der Bahnhof in Pforzheim-Dill-Weißenstein. In: Manfred Gerner (Hg.): Das Baudenkmal zwischen moderner Nutzung und Denkmalpflege: Beispiel Bahnhof (Petersburg 2000), S. 55-64
- Diruf/Timm (2002), S. 115, 117

bearbeitet von Zak

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

Zak am 05.09.2011 um 07:53:43

Pforzheim-Dillweißenstein, Burggartenstraße 41, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966548

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Burggartenstraße 41, 45
 Flurstück: 0-20061, 0-20063
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Ehem. bäuerliches Gehöft mit Wohnhaus und Scheune

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476643.63 5414450.95
 Rechts-, Hochwert bis: 3476660.08 5414475.95
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Einhaus unbestimmt
 Zeitraum: 17.Jh. - 17.Jh.

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die kleine Gebäudegruppe bildet das letzte anschaulich erhaltene bäuerliche Gehöft in Dillweißenstein; das Wohnhaus könnte eine bis in die Renaissancezeit zurückreichende Tradition besitzen. Die kaum veränderte Scheune begründet den dokumentarischen und exemplarischen Charakter des Gehöfts als Zeugnis der dörflichen Vergangenheit wesentlich mit.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

- Unterlagen der Gebäudeversicherung
- Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

Wohnhaus:
 17. Jh. erbaut
 1785 Umbau (a)
 1897 Dachgeschossausbau und Ersetzen des Fachwerks der Nord- und Westseite durch Ziegelwände
 1986 Instandsetzung (ohne denkmalpflegerische Begleitung), Austausch von Teilen des Dachstuhls
 Scheune:
 2005 Dachdeckung

bearbeitet von Zak

Listentext

Ehem. Gehöft mit Wohnhaus (Nr. 41) und Nebengebäuden (Nr. 43, 45)

bearbeitet von Zak

Pforzheim-Dillweißenstein, Burggartenstraße 41, Pforzheim

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges bäuerliches Gehöft mit Wohnhaus und Scheune.

Dieses frühere bäuerliche Gehöft besteht aus einem zweigeschossigen Wohnhaus (Nr. 41) als giebelständigem Sichtfachwerkbau über Steinstock und einer winkelförmig anschließenden Scheune (Nr. 45). Ursprünglich orientierte sich dieses Gehöft zu einer westlich vorbeiführenden Dorfgasse, die 1897/98 mit der Anlage der Kaspar-Kercher-Straße (ehem. Reichenbachstraße) verschwand.

Wohnhaus (Nr. 41):

Das ehemalige bäuerliche Wohnhaus zeigt nach Süden einen dreifach vorkragenden Giebel mit langen Streben, dessen Primärgefüge als Sichtfachwerk trotz Eingriffen in der charakteristischen Ausformung des 17. Jahrhunderts erhalten blieb. Die Altersangabe im Einschätzungsverzeichnis zur Gebäudeversicherung (1785) bezieht sich wahrscheinlich auf einen Umbau. Für 1897 ist laut Bauakte der Dachgeschossausbau mit seitlichen Zwerchhäusern an den Nordecken belegt; wohl zeitgleich wurde das Fachwerk der Nord- und Westseite durch Ziegelwände ersetzt. Eine Instandsetzung 1986 erfolgte ohne denkmalpflegerische Begleitung; Teile des Dachstuhls wurden dabei ausgetauscht.

Inneres: Zweizonig und dreischiffig mit traufseitigem Eingang; im Hauptgeschoss Eckstube mit Balkenbohlendecke, sonst erheblich modernisiert.

Scheune (Nr. 45):

Die zugehörige Scheune zeigt unter einem weitherabgezogenen Steildach massive Umfassungswände in unverputztem Quadermauerwerk aus Rotsandstein; nur die Giebeldreiecke sind als Sichtfachwerk ausgeführt. Nordseitig befindet sich das Scheunentor. Ihr Alter ist unbestimmt (18. Jahrhundert?). Dachdeckung erneuert 2005.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:22:52

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 26, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966541

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Bülowstraße 26
 Flurstück: 0-20394
 Gewinn:
 Walldistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476475.60 5415669.37
 Rechts-, Hochwert bis: 3476490.42 5415683.37
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Jugendstil
 Zeitraum: 1906 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüffall (BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1981

Kommentar:

Beschreibung des Objekts
 dreigeschossig, Naturstein- und Putzfassade, Eckhaus, Eckachse abgewinkelt, sandsteinverblendeten Schildgiebel, Eckerker auf Konsolen, EG ehem. Ladengeschäft
Schutzgründe nach DSchG
 An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse

letzte Änderung durch: Zak am 07.09.2011 um 18:05:20

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 44, Glocken der Heiliggeistkirche**Pforzheim**

ADAB-Nr. 102899974

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Glocken der Heiliggeistkirche
 Straße: Bülowstraße 44
 Flurstück:
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Ausstattung unbestimmt
 Zeitraum: 1700 - 1922

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:*Wertung*

Die beiden Glocken sind Teil der Kirchengeschichte Dillweißensteins. Die um 1700 gegossene Glocke stellt überdies das älteste Exemplar im Stadtkreis Pforzheim dar.

bearbeitet von C. Timm

Künstler

Glockengießerei Gebr. Bachert Karlsruhe

bearbeitet von Zak

Listentext

Glocken von 1700 und 1922

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Friedrich Krieger: Geschichte der evangelischen Kirchen und ihrer Glocken in der Diözese Pforzheim (Karlsruhe 1889), S. 22
- Deutscher Glockenatlas, Bd. 4: Baden (München/Berlin 1985), S. 159
- Evangelisches Dillweißenstein gestern und heute. Hrsg. v. Ältestenkreis der evang. Gemeinde in Dillweißenstein (Pforzheim 1922), S. 31, 38-44
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Am 1992 eingeweihten Gebäude des evangelischen Gemeindezentrums Dillweißenstein haben zwei historische Glocken aus der Heiliggeistkirche ihren Platz gefunden: Die ältere der beiden Glocken (Schlagton e") an der Platzseite (Südostseite) des Gebäudes wurde laut Inschrift im Jahre 1700 in Ulm gegossen: „DURCH FEUR UND HIZ BIN ICH GEFLOSSEN THEODOSIUS ERNST IN ULM HAT MICH GEGOSSEN“ (oben)/ „ALLEINE GOTT ZU EHREN

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 44, Glocken der Heiliggeistkirche

HAT MICH VERFERTIGEN LASSEN DIE CHRISTLICHE GEMEINDE ZU WEISSENSTEIN UND DILLSTEIN ANNO 1700“ (unten). Sie versah anfangs in der alten Weißensteiner Burgkapelle ihren Dienst, wechselte 1784 in den neu erbauten Turm der Heiliggeistkirche, gelangte 1922 nach der Anschaffung eines anderen Geläuts ins Dillsteiner Türmle und 1949 in die ehem. Dreifaltigkeitskirche an der Huchenfelder Straße.

Die jüngere Glocke (Schlagton g“) an der Nordostseite des Gebäudes wurde 1922 von der Glockengießerei Gebr. Bachert (Karlsruhe) als Teil eines Turmgeläuts für die Heiliggeistkirche angefertigt. Sie gelangte 1949 ebenfalls in die ehem. Kirche an der Huchenfelder Straße. Die Inschrift „Jesus Christus/ Bei Dir ist die Quelle des Lebens/ Und in Deinem Lichte sehen wir das Licht“ ist versinnbildlicht im Relief eines Sonnenaufgangs und eines Fisches, der zugleich Symbol für Christus und Teil des Ortswappens ist.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:11:26

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 45, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966543

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Bülowstraße 45, 47, 49
 Flurstück: 0-20363/4, 0-20366/6, 0-20366/7
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Gruppe von drei Stadtwohnhäusern

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476343.44 5415580.59
 Rechts-, Hochwert bis: 3476369.17 5415605.83
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Historismus
 Zeitraum: 1907 - 1907

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1981

Kommentar:*Wertung*

Die kleine Baugruppe dokumentiert mit Jugendstilfassaden gehobener kunsthandwerklicher Qualität die Ortsentwicklung Dillweißensteins in der späten wilhelminischen Epoche.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Paul Lachtin
 J.R. Schwarz

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

- Emil Geist, Maurermeister
 - Friedrich Wacker, Blechnermeister

bearbeitet von Zak

Listentext

Stadtwohnhaus, 1907
 Stadtwohndoppelhaus, 1907

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 45, Pforzheim

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Die drei dreigeschossigen Stadtwohnhäuser mit natursteingegliederten Putzfassaden und Satteldächern wurden 1907 erbaut, davon Nr. 45 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin für den Maurermeister Emil Geist (Pforzheim), Nr. 47/49 als Doppelhaus nach Plänen des ortsansässigen Architekten J. R. Schwarz für den Blechnermeister Friedrich Wacker.

Die drei Fassaden, je vier Fensterachsen breit, zeigen über Erdgeschosszonen mit Sandsteinverkleidung und Bogenfenstern jeweils gliedernde Pilaster, Gesimse und Fensterumrahmungen. Nr. 47/49 ist als Doppelfassade ausgebildet und zeichnet sich durch überdurchschnittlichen Aufwand an Flächenornamentik in Jugendstilformen aus (Steinreliefs, Putzdekorationen, Balkonziergitter); dazu sind die Hoftore, bei Nr. 47 die Ziersprossenfenster original erhalten.

Inneres: Einspännige Treppenhäuser und Dreizimmerwohnungen, Nr. 47/49 als sog. „Torfahrthaus“ ausgebildet.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:14:10

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 56, Pforzheim, Zweiteiliges Stadtwohnhaus**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966545

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Zweiteiliges Stadtwohnhaus
Straße: Bülowstraße 56, Wilhelm-Raabe-Straße 8
Flurstück: 0-20272/1, 0-20273
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476311.41 5415575.50
Rechts-, Hochwert bis: 3476329.38 5415597.80
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Historismus Anzahl: 2
 Zeitraum: 1904 - 1904

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1981

Kommentar:*Wertung*

Innerhalb des Straßenzugs sind die Eckgebäude gestalterisch hervorgehoben (siehe auch Nr. 60/62 und 74/76). Sie bezeugen mit ihren markanten Fassaden beispielhaft die Ortsentwicklung Dillweißensteins in der spätwilhelminischen Epoche.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

- Unterlagen der Gebäudeversicherung
- Familienarchiv Dr. Friedemann Fegert (Karlsruhe)

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Josef R. Schwarz

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Bauunternehmer Leonhard Woll

bearbeitet von Zak

Listentext

Zweiteiliges Stadtwohnhaus, 1904

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Das Doppelhaus wurde 1904 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz für den Bauunternehmer Leonhard Woll erbaut und bildet eine dreigeschossige Eckgruppe zur Wilhelm-Raabe-Straße mit Naturstein- und Zierfachwerkfassaden und Steildächern. Der Bäckermeister Friedrich Lander aus Altensteig erwarb den Rohbau Nr. 8 und fügte Back- und Lagerräume als Anbau hinzu. Malerische Fassaden in altdeutschen Stilformen kennzeichnen dieses Doppelhaus. Dabei steht über einer natursteingegliederten Erd- und Obergeschosszone aus gelbem Sandstein mit neogotischem Dekor (Kissenquader, Maßwerke, Spitzbogenfriese, Eckerker) ein fachwerkgegliederter Aufbau aus 2. Obergeschoss und Kniestock (bei Nr. 8 nachträglich holzverschindelt), der auf Knaggen etwas vorkragt. Ein besonderer Schmuck ist der zur Straßenkreuzung ausgerichtete Eckerker mit Jugendstil-Farbglasfenstern. Die Fenster von Nr. 8 sind in Anlehnung an die ursprüngliche Formgebung erneuert worden.

Inneres: Die Treppenhäuser sind noch bauzeitlich ausgestattet, der Eckerker zeigt Jugendstil-Farbverglasungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:17:37

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 60, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966546

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Bülowstraße 60, 62
 Flurstück: 0-20269-20270
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Zweiteiliges Stadtwohnbauhaus

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476304.56 5415553.52
 Rechts-, Hochwert bis: 3476319.18 5415571.46
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Jugendstil
 Zeitraum: 1906 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1981

Kommentar:*Wertung*

Innerhalb des Straßenzugs sind die Eckgebäude gestalterisch hervorgehoben. Sie bezeugen mit ihren markanten Fassaden beispielhaft die Ortsentwicklung Dillweißensteins in der spätwilhelminischen Epoche.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

J. R. Schwarz

Bauherr/Auftraggeber

Kettenfabrikanten Gebr. Maisenbacher

bearbeitet von Zak

Listentext

Zweiteiliges Stadtwohnhaus, 1906

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 60, Pforzheim*Text Denkmaltopographie*

Das dreigeschossige Eckgebäude zur Wilhelm-Raabe-Straße mit stuckgegliederten Fassaden und Steildächern wurde 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz für die Kettenfabrikanten Gebr. Maisenbacher erbaut. Über einer niedrigen Erdgeschosszone mit zwei Hauseingängen und natursteinumrahmten Fenstern ist durch die Anordnung von kannelierten Stuckpilastern eine kompakte und einheitliche Fassadenwirkung erzielt; die Gebäudecke zur Straße ist durch eine Eckachse mit überdachtem Zierbalkon akzentuiert.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
1-		1	Digitalfotos	07.12.2011		
2-		2	Digitalfotos	07.12.2011		
3-		3	Digitalfotos	07.12.2011		
4-		4	Digitalfotos	07.12.2011		
5-		5	Digitalfotos	07.12.2011		

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:19:35



Bülowstraße 60

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 74, Pforzheim, Zweiteiliges Stadtwohnhaus**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966547

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Zweiteiliges Stadtwohnhaus
 Straße: Bülowstraße 74, 76
 Flurstück: 0-20259/1, 0-20259/5
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476283.04 5415498.62
 Rechts-, Hochwert bis: 3476298.82 5415516.92
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Neugotik
 Zeitraum: 1901 - 1901

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1991
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1981

Kommentar:*Wertung*

Innerhalb des Straßenzugs sind die Eckgebäude gestalterisch hervorgehoben. Sie bezeugen mit ihren markanten Fassaden beispielhaft die Ortsentwicklung Dillweißensteins in der spätwilhelminischen Epoche.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

August Baumert

Bauherr/Auftraggeber

Baugeschäft Woll & Pfisterer

Listentext

Stadtwohnhaus, 1901

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Pforzheim-Dillweißenstein, Bülowstraße 74, Pforzheim, Zweiteiliges Stadtwohnhaus

Das dreigeschossige Doppelhaus mit natursteingegliederten Fassaden und Steildächern wurde 1901 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) für das Baugeschäft Woll & Pfisterer erbaut, davon Nr. 76 als Eckgebäude zur Herrenstraße.

Die jeweils drei Fensterachsen breiten Fassaden zeigen recht aufwendige Fensterumrahmungen in Stilformen der Neogotik (Stabgewände, Vorhang- und Tudorbögen, Maßwerk). Schmale Giebelgauben, zur Ecke mit kleinem Turmhelm betont, prägen die Dachsilhouette.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:21:33

Pforzheim-Dillweißenstein, Felsenstraße 10, Pforzheim, Hirtenhäusle**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966600

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Hirtenhäusle
 Straße: Felsenstraße 10
 Flurstück: 0-20174
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3477021.86 5414723.18
 Rechts-, Hochwert bis: 3477034.87 5414728.36
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Schul- und Rathaus unbestimmt
 Zeitraum: 18.Jh. - 18.Jh.

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Historische Bezüge*

im 19. Jh. wurde das Schul-, Rat- und Hirtenhaus als Armenhaus für Alte und Alleinstehende genutzt.

Wertung

Mit dem Hirtenhäusle blieb ein regional außergewöhnliches sozial- und heimatgeschichtliches Dokument erhalten. Die beengten Verhältnisse, unter denen einst Schul- und Ratsstube, Lehrer und Gemeindefürher untergebracht waren, geben eine anschauliche Vorstellung vom dörflichen Alltag in vorindustrieller Zeit. Die hervorragende landschaftliche Lage trägt zum Reiz des Hauses und der angrenzenden „Turnwiese“ bei, die zusammen eine Sachgesamtheit bilden.

bearbeitet von C. Timm

Bauherr/Auftraggeber

Gemeinde Weißenstein

bearbeitet von Zak

Listentext

Sog. „Hirtenhäusle“, 18. Jh.

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 136-138
- Diruf/Timm (1991), S. 109
- 400 Jahre Schule in Dillweißenstein 1598-1998 (Festschrift)
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Pforzheim-Dillweißenstein, Felsenstraße 10, Pforzheim, Hirtenhäusle*Schutzgründe nach DSchG*

An der Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Das malerisch an der Kante des „Felsens“ gelegene kleine Fachwerkhaus, das auf einem Steinsockel steht, wurde nach mündlicher Überlieferung im 18. Jahrhundert als Schul- und Rathaus der Gemeinde Weißenstein erbaut; 1749 findet ein „Schulhaus“ urkundliche Erwähnung. Der mündlich überlieferte Name „Hirtenhäusle“ weist darauf hin, dass dort zeitweise auch ein Gemeindegärtner wohnte. Im 19. Jahrhundert diente das Gebäude als Armenhaus der Gemeinde. Östlich schließt die „Turnwiese“ an, die bis ins 20. Jahrhundert von der Schuljugend genutzt wurde. Das eingeschossige Fachwerkhaus mit seinem Satteldach stammt im Kern wohl aus der Barockzeit; Instandsetzungs- und Umbauarbeiten sind für 1818 bezeugt. Das Fachwerkgefüge zeigt einen einfachen Aufbau aus Eckpfosten, Ständern und Streben.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos	01.01.1970		
	2-	2	Digitalfotos	20.07.2011		
	3-	3	Digitalfotos	20.07.2011		
	4-	4	Digitalfotos	20.07.2011		

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:25:39



Felsenstrasse 10: Hirtenhäusle

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966599

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Flößerhaus und Gasthaus Goldener Anker
 Straße: Felsenstraße 2
 Flurstück: 0-20172, 0-20172/3
 Gewinn:
 Walldistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476922.80 5414692.44
 Rechts-, Hochwert bis: 3477020.75 5414727.44
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1722 - 1722

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen

An exponierter Stelle auf dem "Felsen" bei der Weißensteiner Bogenbrücke

bearbeitet von Zak

Untersuchung und Gutachten

Bauforschung, Baualterspläne, Gasthaus Goldener Anker/ Ehemaliges Flößerhaus, Felsenstraße 2, Pforzheim-Dillweißenstein (mit Fototeil), Architekturbüro Bernd F. Säubert (Dipl.-Ing. Geo + Dipl. Ing. (FH) Arch., freier Architekt, Karlsruhe), 06/2006

bearbeitet von Linke

Wertung

Das Flößer- und Gasthaus Goldener Anker von 1722 ist fest im heimatgeschichtlichen Bewusstsein verwurzelt, handelt es sich doch um das letzte verbliebene Flößerhaus im Stadtkreis, das die einstige wirtschaftliche Bedeutung der Schwarzwaldflößerei veranschaulicht. Mit der Errichtung des Goldenen Ankers bekundete die einflussreiche Weißensteiner Flößerfamilie Trautz, die Mitglied in der Pforzheimer Flößerzunft war, ihren gesellschaftlichen Rang im Dorf. Der Schultheiß, Zoll- und Floßherr Christoph Trautz hatte gemeinsam mit dem „Holzkönig“ Johann Jacob Vischer aus Calw im Jahre 1713 die erste „Flötzer-Compagnie“ des Enz-Nagold-Raums für den Holländerholzhandel gegründet und dadurch ein großes Vermögen erworben. Zum hohen Bekanntheitsgrad des Gebäudes trägt seine exponierte Lage über dem Flusstal nahe der 1856 errichteten Bogenbrücke bei. Vorgelagerte Hangmauern und Gartenpla-teau bilden mit dem Gebäude und seinen verbliebenen historischen Ausstattungsteilen eine Sachgesamtheit.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Bauherr/Auftraggeber
Floßherr und Schultheiß Christoph Trautz

bearbeitet von Zak

Listentext
Ehem. Flößerhaus „Goldener Anker“ mit Gaststätte, 1722

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt
- Webel: Dillweißenstein (1927), S. 57
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 419
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 155
- Diruf/Timm (1991), S.105
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 138
- Max Scheifele: Als die Wälder auf Reisen gingen. Wald-Holz-Flößerei in der Wirtschaftsgeschichte des Enz-Nagold-Gebietes (Karlsruhe 1996), S. 134-135, 156, 344
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio
Fachwerkhäuser in Weißenstein: Belremstr. 33; ältestes Wohnhaus im Kreisgebiet, 1477. - Felsenstr. 2, Gasthaus zum Goldenen Anker von 1722.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Datenbank Bauforschung/Restaurierung
341219389286

bearbeitet von Christian-Medrea

Schutzgründe nach DSchG
An der Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse aus künstlerischen, wissenschaftlichen und Heimatgeschichtlichen Gründen.

Text Denkmaltopographie
Ehemaliges Flößer- und Gasthaus mit vorgelagerten Hangmauern und Gartenplateau. Der Goldene Anker, ein stattliches zweigeschossiges Wohngebäude, steht an exponierter Stelle auf dem „Felsen“ bei der Weißensteiner Bogenbrücke. Die östliche Haushälfte ist als Fachwerkkonstruktion über Steinstock ausgeführt und grenzt an ein benachbartes Gartenplateau, den früheren Wirtschaftsgarten. Hangseitig erhebt sich das Anwesen über einem ca. 5 m hohen Kellerunterbau. Bauherr war laut Schrade der Floßherr und Schultheiß Christoph Trautz (1677–1760); die Jahreszahl „1722“ im Türsturz an der Felsenstraße weist auf das Baujahr hin. Eine mit dem Anwesen verbundene Gastwirtschaft ist erstmals 1815 bezeugt, als die Ortsgemeinde dem „Ankerwirt“ Heinrich Trautz das Haus für 2115 Gulden abkaufte. 1898 wurde der Gastwirtschaftsteil (westliche Haushälfte) in Massivbauweise unter historischem Dach teilweise erneuert. Von 1981 bis 1994 war dort der Sitz des Pforzheimer Penn-Clubs 2000 e. V. mit Räumlichkeiten für ein Jugend- und Kulturzentrum; Inneres renoviert 2006.

Der östliche Gebäudeteil zeigt einen Schaugiebel mit symmetrischem Fachwerkaufbau, langen Strebenpaaren und Giebelvorsprung auf Knaggen. Das Kellerbogentor im Sockelgeschoss ist seit 2006 wieder freigestellt; das barocke Sichtfachwerk wurde bereits in der Nachkriegszeit freigelegt. Schlichter wirkt der Gastwirtschaftsteil als verputzter Massivbau; seine westliche Giebelseite sowie die Fenster mit Sprossen und Klapppläden wurden 1987 im traditionellen Sinne neu gestaltet. Bauschmuck (am Türsturz): Wappenkartusche mit eingraviertem Anker und Initialen „BT“ (= Barbara Trautz geb. Ruf), darüber bekrönende Reliefbüste, die einen Anker schwenkt, sowie die Initialen „CT“ (= Christoph Trautz). Der Anker ist laut Scheifele das Zunftzeichen des Schiffers, also des unternehmerisch selbständigen Floßherren.

Inneres: Im östlichen Gebäudeteil barockzeitliche Raumbefunde: Ehemalige Küche mit Kellerabgang hinter dem Kellerbogentor, im Obergeschoss ehemalige Flößerstube (südöstlicher Eckraum) mit Stuckdecke, Treppenhaus. - Ein stattlicher Gewölbekeller mit ca. 6,5 m Spannweite stammt von einem Vorgängerbau unbekannter Zeitstellung. - Zwei kleinere Gewölbekeller verbergen sich hinter den talseitigen Hangstützmauern des westlichen Gebäudeteils; im dortigen Obergeschoss Befunde vom „Tanzsaal“ und „Nebensaal“. - 1922 wurden das gesamte Obergeschoss sowie ein Dachstock für die Papierfabrik zu Wohnzwecken ausgebaut. Der

Pforzheim-Dillweißenstein, Felsenstraße 2, Pforzheim, Flößerhaus und Gasthaus Goldener Anker

mächtige dreibödiges Dachstuhl aus der Barockzeit mit zwei 25 m langen Unterzugbalken blieb dabei erhalten.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos	09.02.2006		
	5-	5	Digitalfotos	09.02.2006		
	2-	2	Digitalfotos	23.05.2006		
	4-	4	Digitalfotos	28.02.2007		
	3-	3	Digitalfotos	28.11.2007		

letzte Änderung durch:

Christian-MedreaR am 24.09.2018 um 08:23:49



Felsenstraße 2, Flößerhaus und Gasthaus Goldener Anker

Pforzheim-Dillweißenstein, Fischerstraße 1, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966601

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Fischerstraße 1, 2
 Flurstück: 0-20046/4, 0-20046/5
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476607.87 5414403.03
 Rechts-, Hochwert bis: 3476633.87 5414428.67
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Neurenaissance Anzahl: 2
 Zeitraum: 1900 - 1907

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die Formgebung der kleinen ortsbildprägenden Baugruppe orientiert sich an städtischen Vorbildern, wobei der Wechsel vom Historismus zum Jugendstil ablesbar ist. Während das ältere Gebäude noch von einem Landwirt für seine Familie errichtet wurde, trat an die Stelle der Scheune sieben Jahre später ein Mietwohnhaus. Urbanisierung und Wandel des Lebensstils im früheren Dorf sind damit beispielhaft veranschaulicht.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Nr. 1: Ernst Schmidt (Zimmermeister)
 Nr. 2: Paul Lachtin (Architekt)

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Landwirt Jakob Gengenbach (Nr. 1)
 Witwe Gengenbach (Nr. 2)

bearbeitet von Zak

Listentext

Zweiteilige Stadtwohnhausgruppe, 1900/07

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Diruf/Timm (1991), S. 109

Pforzheim-Dillweißenstein, Fischerstraße 1, Pforzheim

- Diruf/Timm (2002), S. 117

- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.

Text Denkmaltopographie

Stadtwohnhausgruppe.

Das Gebäudepaar besteht aus zwei dreigeschossigen Stadtwohnhäusern mit natursteingegliederten Fassaden und Satteldächern an der Einmündung zur Kaspar-Kercher-Straße. Das Eckgebäude Nr. 1 wurde im Jahr 1900 nach Plänen des ortsansässigen Zimmermeisters Ernst Schmidt für den Landwirt Jakob Gengenbach erbaut, Nr. 2 kam 1907 nach Plänen des Architekten Paul Lachtin (Dillweißenstein) für die Witwe Gengenbach hinzu, nachdem die dort stehende Stallscheune abgebrannt war. Nr. 1 trägt im Türsturz der Eckachse die Bauinschrift „Erbaut 1900/ v. J. Gengenbach“; Nr. 2 ist an der Fassade mit der Jahreszahl „1907“ bezeichnet.

Nr. 1:

Das Eckgebäude zeigt eine Fassadengestaltung mit Gliederungen aus gelbem Sandstein in historistischen Stilformen der Neorenaissance (Gesimse, Konsolen, Brüstungsspiegel, Fensterverdachungen mit Giebeln), dazu rötlichgelbe Sichtziegelflächen. Die zur Straße abgewinkelte Eckachse wird durch ein Dachtürmchen akzentuiert. Die Dacheindeckung mit verschiedenfarbigen Ziegeln zeigt ein Rautenmuster (teilweise etwas in Unordnung geraten). An die fachwerkgegliederte Hofseite schließt sich ein moderner Garagenanbau an.

Nr. 2:

Die natursteingegliederte Putzfassade des jüngeren Nachbarhauses ist mit geschweiftem Giebel mittelaxial akzentuiert und zeigt eine von Jugendstilformen beeinflusste Gestaltung. Die bauzeitlichen Fensterteilungen sind verloren.

Inneres: (Nr. 1) einspänniges Treppenhaus mit Fünfstückwohnungen, (Nr. 2) zweispänniges Treppenhaus mit Zweizimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:26:42

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße (Bereich), Pforzheim, Steinerne Brücke**Pforzheim**

ADAB-Nr. 102925679

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Steinerne Brücke
 Straße: Friedenstraße (Bereich), Ludwigsplatz (Bereich)
 Flurstück: 0-20162/3
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476294.32 5415669.39
 Rechts-, Hochwert bis: 3476331.62 5415695.35
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Brücke unbestimmt
 Zeitraum: 1836 - 1840

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 Überquerung in Dillstein beim Ludwigsplatz

bearbeitet von Zak

Wertung

Die Steinerne Brücke ersetzte einen hölzernen Vorgängerbau von 1765. Sie fügt sich mit ihrer altertümlichen Bauweise in das reizvolle Landschaftsbild des Nagoldtals ein und gilt als Wahrzeichen des Ortes. Zugleich stellt sie die älteste erhaltene Brücke im Stadtkreis Pforzheim dar.

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

- Durch ein Hochwasser am 1. August 1851 wurde der östliche Bogen zerstört und 1853 erneuert. -
 1966 wurde die Brücke unterstromseitig durch einen hölzernen Seitensteg für Fußgänger erweitert
 - 1982–83 Verstärkung der Tragfähigkeit der Brücke durch den Einbau einer Betonplatte

bearbeitet von Zak

Architekt

angeblich Maurermeister Nikolaus Scharff aus Pforzheim

bearbeitet von Zak

Listentext

Gewölbebrücke über die Nagold, 1840

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Deutsche Heimat (Berlin 1926), Abb. S. 246
 - Oskar Trost: Die Brücken der Stadt Pforzheim (Pforzheim 1953 (= Lebendige Vergangenheit, Heft

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße (Bereich), Pforzheim, Steinerne Brücke

2)), o. S.

- Künzig/Ehmann (1956), S. 155
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 142-148
- Diruf/Timm (1991), S. 101, 102
- Dies. (2002), s. 110, 111
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Die zweibogige Gewölbebrücke aus rotem Sandstein über die Nagold in Dillstein entstand in den Jahren 1836–40 als einspurige Straßenbrücke, ausgeführt angeblich von dem Maurermeister Nikolaus Scharff aus Pforzheim. Ein bastionsartig verstärkter Stropfweiler verbindet die beiden gemauerten Brückengewölbe, die mit ihren abgetrepten Steinbrüstungen das Bild bestimmen.– Durch ein Hochwasser am 1. August 1851 wurde der östliche Bogen zerstört und 1853 erneuert. Der jüngere Bogen hebt sich durch seine etwas geglättete Steinoberfläche ab. – 1966 wurde die Brücke unterstromseitig durch einen hölzernen Seitensteg für Fußgänger erweitert; es folgte 1982-83 die Verstärkung der Tragfähigkeit der Brücke durch den Einbau einer Betonplatte.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Keller am 16.10.2014 um 12:33:30

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße 152**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966109

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Friedenstraße 152, 154
 Flurstück: 23057
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:
Doppelwohnhaus Jugendstil
 Zeitraum: 1906 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüffall (BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:

Architekt
 Schwarz
 Bauherr/Auftraggeber
 Julius Burkhardt
 Schutzgründe nach DSchG
 wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe

letzte Änderung durch: Zak am 05.09.2011 um 07:02:05

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße 164, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966110

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Friedenstraße 164, 166
 Flurstück: 0-20969, 0-20971
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Zweiteiliges Wohngebäude

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476598.89 5415797.00
 Rechts-, Hochwert bis: 3476627.57 5415816.33
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:
Doppelwohnhaus Jugendstil
 Zeitraum: 1908 - 1909

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das Doppelhaus am Nagoldhang ist ebenso wie Nr. 190/192 ein frühes Beispiel vorstädtisch geprägter Wohnbebauung im Landhausstil.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Ernst Schmidt

Bauherr/Auftraggeber

Karl Rössler, Christoph Bayerl

Listentext

Zweiteilige Wohnhausgruppe

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Das frei stehende zweigeschossige Doppelwohnhaus mit natursteingegliedelter Putzfassaden und zusätzlich ausgebautem Mansardwalmdach wurde 1908–09 für Karl Rössler (Nr. 164) und für den

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße 164, Pforzheim

Bauunternehmer Christof Bayerl (Nr. 166) erbaut. – Nr. 164 bezeichnet (am Erker): „K. ROESSLER.09“ und „SCHWALD ARCH“.

Die verschieden ausgebildeten Fassaden der beiden Haushälften sind jeweils im malerischen Landhausstil mit übergiebelten seitlichen Risaliten, auf Knaggen vorspringendem Kniestock und turmbekrönten Eckerkern gestaltet. Sockel, Fensterumrahmungen, im Erdgeschoss als Bogenfenster mit eingestellten Säulen, und Erkerteile aus gelbem Sandstein zeigen Dekorationen des Jugendstils (Nr. 164 zudem mit steinernem Zierbalkon, Nr. 166 mit Loggia). Die ursprünglich reich sprossierten Fenster sind bei Nr. 164 rekonstruiert worden.

Inneres: Einspännige Treppenhäuser und Dreizimmerwohnungen. In beiden Treppenhäusern gibt es originale Ausstattungsteile, darunter Fenster mit Glasgemälden.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:33:45

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße 192, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966111

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Friedenstraße 192, 190
 Flurstück: 0-21032, 0-21032/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Zweiteiliges Wohngebäude

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476406.95 5415775.81
 Rechts-, Hochwert bis: 3476431.75 5415796.88
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Doppelwohnhaus Historismus
 Zeitraum: 1906 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das fachwerkgegliederte Doppelhaus ist ebenso wie Nr. 164/166 ein frühes Beispiel vorstädtisch geprägter Wohnbebauung im Landhausstil.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Josef R. Schwarz

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Bauunternehmer Leonhard Woll

bearbeitet von Zak

Listentext

Zweiteilige Wohnhausgruppe

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Pforzheim-Dillweißenstein, Friedenstraße 192, Pforzheim

Zweiteiliges Wohngebäude.

Dieses frei stehende zweigeschossige Doppelwohnhaus mit zierfachwerkgegliederten Fassaden und zusätzlich ausgebautem Walmdach wurde 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz für den Bauunternehmer Leonhard Woll erbaut. Über einem Sockel aus rotem Sandstein sind die beiden Fassadenhälften jeweils mit engstehenden Fachwerkständen, vorspringendem Obergeschoss und seitlichem Giebel gestaltet, wobei als variiertes Motiv bei Nr. 190 der Giebel über einem schmalen Erker kräftig vorspringt, bei Nr. 192 hinter einem überdachten Eckbalkon zurücktritt. Der Rückgriff auf malerisch-altdeutsche Formen des Sichtfachwerkbaus belegt hier zugleich den Einfluss regionaler Bauformen, einer architektonischen Strömung im Gefolge des Jugendstils. Die Fenster haben ihre ursprünglichen Teilungen verloren. Inneres: Einspännige Treppenhäuser und Dreizimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:35:07

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966112

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Evang. Pfarrhaus, Ehem. Villa Wittenauer
Straße: Friedenstraße 211
Flurstück: 0-21025
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung: Mit vorgelagerten Hangmauern (ehemals Davosweg 11)

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476299.71 5415699.56
Rechts-, Hochwert bis: 3476356.45 5415751.49
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Pfarrhaus Heimatstil
 Zeitraum: 1906 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
ehemals Davosweg 11

bearbeitet von Zak

Wertung

Die ehemalige Villa Wittenauer gelangte 1925 durch Kauf an die evangelische Kirchengemeinde und wird seitdem als Pfarrhaus genutzt. Dieses Wohngebäude gehört zu den markanten regionalen Beispielen der spätwilhelminischen Villenarchitektur. Die Gestaltung im Burgenstil wurzelt noch im Historismus, setzt aber auch die Kenntnis damals aktueller Strömungen der Baukunst (Jugendstil, englischer Landhausstil) voraus, die der ortsansässige Architekt hier eindrucksvoll verarbeitete.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Josef R. Schwarz

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Unternehmer und Gemeinderat Max Wittenauer

bearbeitet von Zak

Listentext

Ev. Pfarrhaus (ehem. Villa Wittenauer) mit Hangmauern, 1906

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Diruf/Timm (1991), S. 101, 102
- Evangelisches Dillweißenstein gestern und heute. Hrsg. v. Ältestenkreis der evang. Gemeinde in Dillweißenstein (1992), S. 45-47
- Diruf/Timm (2002), S. 110, 111
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Ehemalige Villa Wittenauer (ehemals Davosweg 11) mit vorgelagerten Hangmauern. Dieses markante Wohngebäude prägt das Nagoldtal in Dillstein bei der Steinernen Brücke und scheint diese wie ein Festungsbau zu bewachen. Mit seiner hohen Böschungsmauer unmittelbar an der Hangkante über der Nagold weckt es Erinnerungen an eine Wohnburg. Das Gebäude wurde 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz als Villa für den Unternehmer und Gemeinderat Max Wittenauer erbaut. Westseitig ist ein kleines Gartenplateau vorgelagert. Zwei Kellergeschosse sind talseitig in die geböschte Sockelmauer eingelassen, die aus roten Sandsteinblöcken mit Eckpfeilern aufgemauert ist. Darüber erhebt sich zweigeschossig der reich gegliederte, zweifach vorspringende Wohnhausaufbau mit Zierfachwerkgliederungen, Giebelrisaliten, südöstlichem Eckerker, hohem Schieferdach sowie einem steinernen Treppenhausturm im Westen, der den wehrhaften Charakter unterstreicht. Die Gestaltung in malerisch-, „altdeutschen“ Stilformen umfasst auch die sorgfältig ausgebildeten handwerklichen Details (Zierkonsolen, Bögen, Zahnfriese, Haustür, Fensterklappläden). Die reich geteilten Originalfenster sind überwiegend verloren. Inneres: weitgehend verändert.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:36:13

Pforzheim-Dillweißenstein, Ganghoferstraße 1, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966116

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name:
Straße: Ganghoferstraße 1, Bülowstraße 31, Ganghoferstraße 3, 5, 7, 9
Flurstück: 0-20404, 0-20404/2, 0-20405-20407, 0-20418/2
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung: Gruppe von fünf Stadtwohnhäusern und ehem. Schmiedewerkstatt

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476464.61 5415588.95
Rechts-, Hochwert bis: 3476519.02 5415643.67
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Jugendstil
 Zeitraum: 1905 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Als geschlossenes Bürgerhaus-Ensemble veranschaulicht die Baugruppe die Ortsentwicklung Dillsteins in der späten wilhelminischen Epoche und die damalige Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten. Überdurchschnittlichen baukünstlerischen Rang besitzt vor allem die ortsbildprägende Jugendstilfassade des Eckhauses Nr. 1. Das Anwesen Nr. 7/9 mit dem Hofgebäude der ehemaligen Schmiede und Drahtflechtereie Seeger belegt darüber hinaus beispielhaft einen Aspekt der örtlichen Wirtschaftsgeschichte. Die Umnutzung dieses Hofgebäudes wurde im bundesweiten Leserwettbewerb der Volks- und Raiffeisenbanken 1998 ausgezeichnet.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

befundgetreu restauriert

Architekt

Josef R. Schwarz (Nr. 1), Zimmermeister Ernst Schmidt (Nr. 3/5), August Baumert (Nr. 7/9)

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Privatier Karl Hittler (Nr. 1), Fuhrwerksbesitzer Jakob Brüstle (Nr. 3), Schniedemeister Friedrich Seeger (Nr. 7/9)

bearbeitet von Zak

Listentext

Gruppe von fünf Stadtwohnhäusern, 1905-07

Pforzheim-Dillweißenstein, Ganghoferstraße 1, Pforzheim

Ehem. Schmiedewerkstatt, 1907

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Diruf/Timm (1991), S. 99, 100
- Mosaik Nr. 2/1999, S. 16-19 (Bericht über die Umnutzung des Hofgebäudes im Magazin der Volks- und Raiffeisenbanken)
- Diruf/Timm (2002), S. 109, 110
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Fünf dreigeschossige Stadtwohnhäuser bilden eine Gruppe mit natursteingegliederten Fassaden und ausgebauten Satteldächern. Sie wurde in den Jahren 1905–07 für vier verschiedene Dillsteiner Bürger erbaut: Das Eckhaus Nr. 1 zur Hirsauer Straße 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz für den Privatier Karl Hittler; bezeichnet im Giebel „Anno 1906“. Das Doppelhaus Nr. 3/5 1905 nach Plänen des ortsansässigen Zimmermeisters Ernst Schmidt für den Fuhrwerksbesitzer Jakob Brüstle (Nr. 3) bzw. auf eigene Rechnung (Nr. 5). Das Doppelhaus Nr. 7/9 1906–07 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) für den Schmiedemeister Friedrich Seeger; Nr. 9 bezeichnet (über der Toreinfahrt): „Erbauer/ Fr. Seeger/ 1906–07.“ – Die ehemalige Schmiedewerkstatt im Hof hinter Nr. 9 gehört mit zur Sachgesamtheit, der Zugang erfolgt über die Bülowstraße.

Nr. 1:

Das Gebäude wendet sich mit einer übergiebelten Eckfassade in künstlerisch aufwendiger Jugendstil-Gestaltung der Hirsauer Straße zu. Erdgeschosszone mit ehemaligem Laden, rundbogigen Fenstern und gelber Sandsteinverkleidung, Obergeschosse vertikal durch Lisenen und Fensterachsen zusammengefasst. Flächige Putzdekorationen, Metallzierat und bauplastischer Schmuck sind original erhalten; die polychrome Putzfassung in hellen Grautönen mit blau-gelben Schachbrettfriesen nach Vorbildern des Wiener Jugendstils wurde 1990 nach Befund wiederhergestellt.

Bauschmuck: Masken und Drolieren als Reliefdekor von Giebel und Lisenen.

Nr. 3/5:

Zwei ähnlich gestaltete Fassaden, Nr. 3 jedoch mit zusätzlicher Tordurchfahrt. Gelbe Sandsteingliederungen mit einem vom Jugendstil beeinflussten Dekor, die ursprüngliche Sichtverblendung aus gelben Ziegeln bei Nr. 5 nachträglich verputzt. Fensterteilungen verloren. Bauschmuck: Säulenkapitell mit Tierskulpturen (Affenpaar).

Nr. 7/9:

Zwei gemeinsam gestaltete, aber bewusst individuell ausgeprägte Fassaden aus gelbem Sandstein und Putzflächen in malerisch-„altdeutschen“ Stilformen: Nr. 7 zeigt Stilzitate der Romanik (ornamentierte Rundbögen, gekuppelte Fenster, Säulen) in einer vertikal gegliederten Fassade mit Seitengiebel; Nr. 9 zeigt Stilzitate der Gotik (Erker, Maßwerk, Steinstockfenster, Zierfachwerkgiebel) in einer breit gelagerten Fassade mit seitlicher Tordurchfahrt. Originales Hoftor mit kunstgeschmiedeten Beschlägen, Firmenschild „Fr. Seeger/ Drahtgeflecht-Fabrik/ Schlosserei“ ebenfalls mit schmiedeeisernem Dekor.

Inneres (Nr. 1–9): Einspännige Treppenhäuser und Drei- bis Fünzimmerwohnungen; innen sämtlich durchgreifend modernisiert.

Bülowstraße 31 (ehemals Ganghoferstraße 9):

Dieses zweigeschossige Hofgebäude mit Satteldach wurde 1906–07 als Schmiede und Drahtflechterei zeitgleich mit dem Vorderhaus Ganghoferstraße 7/9 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) für den Schmiedemeister Friedrich Seeger errichtet.

Natursteingegliederte Sichtziegelfassaden und ein nach Norden gerichteter Sichtfachwerkgiebel prägen das Erscheinungsbild. Im Rahmen der Ortskernsanierung trat die Denkmalpflege für die Erhaltung des Hofgebäudes ein. Unter Leitung des Architekten Peter Möller (Pforzheim) wurde es 1995 zum Wohnhaus mit Probebühne und Werkstatt für das Figurentheater Raphael Mürle umgenutzt, wobei der typische Charakter der Hofwerkstatt bewahrt blieb.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 10.05.2013 um 19:10:34

Pforzheim-Dillweißenstein, Herrenstraße 3, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966149

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Herrenstraße 3
 Flurstück: 0-20253
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476321.36 5415461.56
 Rechts-, Hochwert bis: 3476334.49 5415474.49
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Jugendstil
 Zeitraum: 1902 - 1902

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die ehemalige Villa des ortsansässigen Bauunternehmers C. Bayerl dokumentiert die Neugestaltung Dillsteins in der späten wilhelminischen Epoche. Gegenüber einem Vorentwurf (Mai 1902) in noch historistischen Stilformen entschied sich der Bauherr dafür, seinen Status in den damals aktuell werdenden Jugendstilformen darzustellen, wofür dieser Bau ein regional sehr frühes Beispiel darstellt (1901 hatte in Darmstadt die einflussreiche Jugendstil-Ausstellung auf der Mathildenhöhe Aufsehen erregt).

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

August Baumert
 Bauherr/Auftraggeber
 Bauunternehmer Christoph Bayerl

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohnhaus, 1902

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Peter Anstett: Denkmalschutz und Denkmalpflege in Pforzheim, in: Blickpunkt Pforzheim, Heft 1982/83, S. 30
- Diruf/Timm (1991), S. 102
- Diruf/Timm (2002), S. 111

Pforzheim-Dillweißenstein, Herrenstraße 3, Pforzheim

- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe:

Text Denkmaltopographie

Die zweigeschossige Villa mit natursteingegliedelter Putzfassade und Walmdach wurde 1902 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) für den ortsansässigen Bauunternehmer Christof Bayerl erbaut. Am Erker ist die Bauinschrift „DURCH FLEISS ZUM ZIEL“ zu lesen. Das frei stehende Gebäude zeichnet sich aus durch seine reich dekorierte Jugendstilfassade aus gelbem Sandstein. Einem übergiebelten Erker mit Bauschmuck steht dabei ein Eckerker mit schlankem, mehrfach gestuftem Turmhelm gegenüber, der in eine schieferverkleidete Spitze mit Knauf und Stern ausläuft. Die Fenster sind stillos modernisiert worden.

Bauschmuck: Erkerkonsolen mit Blättern, Blüten und Mädchenköpfen, Giebelrelief mit strahlender Sonnenscheibe.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:41:24

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 103, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966157

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 103, 101, 105
 Flurstück: 0-20290, 0-20290/1, 0-20290/2
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476362.06 5415436.70
 Rechts-, Hochwert bis: 3476385.37 5415466.67
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Neurenaissance Anzahl: 3
 Zeitraum: 1899 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die kleine Baugruppe im Ortskern, errichtet innerhalb von sieben Jahren für den gleichen Eigentümer, bezeugt die Neugestaltung Dillsteins in der wilhelminischen Epoche. Beim Fassadenschmuck von Nr. 103/105, einem späten Beispiel des Historismus, hielt man am früher gewählten Dekorationsstil fest.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Nr. 101: "Werkmeister" Gräble (Pforzheim)
 Nr. 103/105: Ernst Schmidt, Zimmermeister

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Landwirt Martin Maisenbacher

bearbeitet von Zak

Listentext

Dreiteilige Stadtwohnhausgruppe, 1899/1906

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 103, Pforzheim

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Gruppe von drei Stadtwohngeschäftshäusern.

Die Gruppe dreigeschossiger Stadtwohngeschäftshäuser mit natursteingegliederten Fassaden und traufständigen Dächern bildet eine geschlossene Blockrandbebauung. Nr. 101 wurde 1899 nach Plänen des „Werkmeisters“ Gräßle (Pforzheim) für den Landwirt Martin Maisenbacher erbaut, das Doppelhaus Nr. 103/105 1906 nach Plänen des ortsansässigen Zimmermeisters Ernst Schmidt für den gleichen Bauherren hinzugefügt.

Nr. 101:

Gliederungen aus gelbem Sandstein und teils ornamentierte Sichtziegelflächen schmücken die axialsymmetrisch komponierte Fassade im Neorenaissancestil (Fenstereinfassungen, Muschelornament). In der Erdgeschosszone, hervorgehoben durch die Verwendung von rötlichem Sandstein, ist die originale Ladensituation mit verzierten Pilastern aus Gusseisen überliefert.

Nr. 103/105:

Ähnliche Dekorationsformen zeigt das später hinzugefügte Nachbargebäude, davon Nr. 105 mit Toreinfahrt.

Inneres: Einspännige Treppenhäuser und Vierzimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:50:37

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 11, Pforzheim, Luftkurhotel**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966150

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Luftkurhotel
Straße: Hirsauer Straße 11
Flurstück: 0-20787/5
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung: Hotel mit Gastwirtschaft

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
DGK 1:5.000: 7118.7 *Raster DGK:* 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476804.33 5415434.93
Rechts-, Hochwert bis: 3476828.59 5415459.06
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Hotel Spätgotik
 Zeitraum: 1900 - 1900

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Melddatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das Luftkurhotel berichtet von einer Initiative, den Schwarzwald-Tourismus als Wirtschaftsfaktor zu beleben. Baukünstlerisch markiert das ortsbildprägende Gebäude die Nachblüte des Historismus; die Pläne gehen vermutlich auf den Bezirksbaukontrolleur A. Rau zurück.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Baurechtsamt Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Albert Rau, vgl. Gathaus Krone in Brötzingen

Listentext

Ehem. Luftkurhotel, 1900

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Blickpunkt Pforzheim, Heft 1984, S. 13
- Diruf/Timm (1991), S. 99
- Diruf/Timm (2002), S. 110
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Hotel mit Gastwirtschaft.

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 11, Pforzheim, Luftkurhotel

Das stattliche dreigeschossige Gebäude am Dillsteiner Ortseingang entstand laut Inschrift über dem Eingang als „Luftkurhotel“ und ist am Ostgiebel „1900“ datiert. Es handelt sich um einen natursteingegliederten Putzbau mit traufständigem Steildach und Blendgiebeln. Die verschollenen Pläne sind vermutlich dem Architekten und Bezirksbaukontrolleur Albert Rau (Pforzheim) zuzuschreiben. 1989–99 wurde das Haus renoviert und als Hotel mit gastronomischem Betrieb wiederbelebt. Die östliche Ansichtsseite ist beeinträchtigt durch einen distanzlosen Nachbarbau (Nr. 9), der die Stelle der früheren Hotelterrasse einnimmt. Die Fassaden werden in ihrem repräsentativen Erscheinungsbild allseitig durch hohe Giebel geprägt, ausgeführt als vorgeblendete, gestufte Schweifgiebel mit aufgesetzten Fialen. Die kunsthandwerkliche Bearbeitung des rötlichen Maulbronner Sandsteins mit reichen dekorativen Details im Stil des späten Historismus mischt Formen der deutschen Spätgotik (Maßwerk, Dreipässe, Spitzbögen) und Renaissance (Portalrahmung, Eckquaderungen, Giebelaufsätze). Der Hotelsaal im ersten Obergeschoss ist durch Balkone und große Bogenfenster mit Steinpfeilern als Beletage hervorgehoben. Zur südlich vorbeiführenden Riedstraße besitzt das Gebäude seitliche Flügel. Bauschmuck: Portalrahmung mit Eierstab, Blüten- und Blattfriesen. Inneres: Saal im Obergeschoss mit Stuckdecke, gusseiserne Säulen mit Zierkapitellen, renoviert 1997–99.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:42:26

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 116, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966158

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 116, Ludwigsplatz 2
 Flurstück: 0-20413, 0-20415
 Gewinn:
 Walldistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476429.13 5415561.42
 Rechts-, Hochwert bis: 3476452.78 5415576.99
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Jugendstil
 Zeitraum: 1907 - 1907

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das Doppelhaus ist Bestandteil einer geschlossenen Baugruppe am Ludwigsplatz, die die Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche veranschaulicht.

*bearbeitet von C. Timm**Hinweise zur denkmalpfleger. Praxis*

1995-1996 renoviert

*bearbeitet von Zak**Archivalien*

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

*bearbeitet von C. Timm**Architekt*

Paul Lachtin

Bauherr/Auftraggeber

Sattlermeister Adolf Wolf

*bearbeitet von Zak**Listentext*

Zweiteiliges Stadtwohnungsgeschäftshaus, 1907

*bearbeitet von Zak**Literatur zum Objekt*

Diruf/Timm (1991), S. 99

- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 116, Pforzheim

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Zweiteiliges Stadtwohngeschäftshaus.

Dieses dreigeschossige Doppelhaus mit natursteingegliederten Fassaden und ausgebautem Steildach begrenzt die Nordostecke des Ludwigsplatzes. Erbaut wurde es 1907 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin für den Sattlermeister Adolf Wolf. – Bezeichnet am Eckerker: „1907“, „AW“ und „KW“. – Beide Hausteile wurden 1995–96 renoviert.

Das zweiteilige Gebäude wendet dem Platz eine Schaufassade mit abgewinkelter Eckachse zu, die durch Erker und Türmchen betont ist (Turm spitze verändert). Die ladengenutzten Erdgeschosszonen sind durch Rustikamauerwerk und korbbogige Schaufenster hervorgehoben. Jugendstildekorationen, kräftige Gesimse und geschweifte Giebel aus gelbem Sandstein gliedern die Fassaden. Surril wirken die original erhaltenen Dachgauben von Nr. 116 (viereckig mit „Zipfelmütze“).

Inneres: Einspännige Treppenhäuser und Drei- bis Vierzimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:51:45

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 122, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966159

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 122, Ludwigsplatz 1
 Flurstück: 0-20345-20346
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476404.72 5415535.73
 Rechts-, Hochwert bis: 3476420.57 5415561.74
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Historismus
 Zeitraum: 1904 - 1904

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1981

Kommentar:*Wertung*

Das Doppelhaus erinnert an die Familie Clauß und ist Bestandteil einer geschlossenen Baugruppe am Ludwigsplatz, die die Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche veranschaulicht.

bearbeitet von C. Timm

Hinweise zur denkmalpfleger. Praxis
 in 1980er Jahren renoviert

bearbeitet von Zak

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Ernst Schmidt, Zimmermeister

Bauherr/Auftraggeber

August Clauß, Kaufmann

Listentext

Zweiteiliges Stadtwohngeschäftshaus, 1904

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Diruf/Timm (1991), S. 99

- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 122, Pforzheim

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Zweiteiliges Stadtwohngeschäftshaus.

Das dreigeschossige Doppelhaus mit natursteingegliedelter Fassade und Steildach begrenzt die Südostecke des Ludwigsplatzes. Es wurde 1904 nach Plänen des ortsansässigen Zimmermeisters Ernst Schmidt für den Kaufmann August Clauß erbaut und trägt die Bezeichnungen „1904“ und „AC“. – In den 1980er Jahren wurde das Haus renoviert.

Das zweiteilige Gebäude wendet der Hirsauer Straße eine Schaufront mit übergiebeltem Mittelteil und Erker zu, dem Ludwigsplatz eine abgewinkelte Eckachse mit Eckerker, dessen turmähnliche Dachspitze leider fehlt. Die ladengenutzten Erdgeschosszonen sind durch Quadermauerwerk und Bogenfenster hervorgehoben. Aufwendige, teilweise figürliche Dekorationen und Gliederungen aus gelbem Sandstein, in denen sich Historismus und Jugendstil mischen, bezeugen den repräsentativen Anspruch im Sinne eines stimmungsvollen städtischen Bürgerhauses. Überliefert ist die originale Hauseingangstür von Nr. 122.

Bauschmuck: Insgesamt acht skulptierte Halbreiefs mit Frauen- und Männerköpfen als Schlusssteine bzw. Pilasterdekor.

Inneres: Einspännige Treppenhäuser und Drei- bis Vierzimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:08:20

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 124, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966160

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name:
Straße: Hirsauer Straße 124, 126, 128, 130, 132
Flurstück: 0-20347-20351
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung: Gruppe von fünf Stadtwohnungsgeschäftshäusern

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476378.05 5415501.34
Rechts-, Hochwert bis: 3476411.87 5415542.36
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Gotik Anzahl: 5
 Zeitraum: 1903 - 1904

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die geschlossene Gruppe, die sich dem historischen Ensemble am Ludwigsplatz zuordnet, bezeugt die Neugestaltung Dillsteins in der wilhelminischen Epoche.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Nr. 124-128: Albert Rau, Bezirksbaukontrolleur

Nr. 130/132: J. R. Schwarz

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

u.a. "Altbürgermeister" C.A. Trautz

bearbeitet von Zak

Listentext

Fünfteilige Stadtwohnungsgeschäftshausgruppe, 1903/04

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 124, Pforzheim

Text Denkmaltopographie

Gruppe von fünf Stadtwohngeschäftshäusern.

Die fünf viergeschossigen Wohngeschäftshäuser mit natursteingegliederten Fassaden und Steildächern wurden als Gruppe gemeinsam erbaut: Nr. 124–128 im Jahr 1903 nach Plänen des Architekten und Bezirksbaukontrolleurs Albert Rau, Nr. 130/132 1904 nach Plänen des ortsansässigen Architekten J. R. Schwarz für verschiedene Bauherren, darunter der „Altbürgermeister“ C. A. Trautz.

Nr. 124–128:

Die dreiteilige Fassade wird durch Erker und Fenstergruppen spiegelaxial zusammengefasst. Die ladengenutzte Erdgeschosszone zeigte ursprünglich Bogenfenster (bei Nr. 126, 128 modern überformt). Die sorgfältig bearbeiteten Architekturgliederungen aus rötlichem Schilfsandstein zitieren Stilformen der Gotik (profilierte Steinstockfenster, Maßwerk aus Spitzbögen und Zweipässen).

Nr. 130/132:

Die zweiteilige Fassade ist spiegelaxial zusammengefasst und weist eine ladengenutzte Erdgeschosszone mit Korbbogenfenstern auf (bei Nr. 130 modern überformt). Stilformen der Spätgotik (Maßwerkbrüstungen) sind hier mit Renaissanceformen gemischt (Fenstergiebel, Bogenfenster mit Pilastern).

Inneres: Einspännige Treppenhäuser, Drei- und Vierzimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:17:37

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 13, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966151

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 13
 Flurstück: 0-20789/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Wohnhaushälfte

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476792.81 5415453.11
 Rechts-, Hochwert bis: 3476813.89 5415470.89
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1902 - 1902

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Der original überlieferte Wohnhausteil Hirsauer Straße 13 veranschaulicht auf exemplarische Weise das Wiederaufleben des Sichtfachwerks in der spätwilhelminischen Zeit. Die aufwendige Balkonanlage, die als Wohnideal die an der „frischen Luft“ verbrachte Freizeit herausstellt, entspricht der „Bäderarchitektur“ der Kurorte und taucht wohl nicht zufällig neben dem Luftkurhotel auf.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

nach Plänen des Bauunternehmers Christoph Bayerl

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohnhaus(teil), 1902 (Osthälfte)

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe

Text Denkmaltopographie

Wohnhaus(hälfte).

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 13, Pforzheim

Dieses zweigeschossige Wohnhaus am Hang oberhalb der Hirsauer Straße wurde 1902 als Osthälfte eines Doppelwohnhauses nach Plänen des ortsansässigen Bauunternehmers Christof Bayerl erbaut (die angrenzende Haushälfte Nr. 15 ist stark überformt). Die über einem massiven Sockelgeschoss im „altdeutschen“ Stil gestaltete talseitige Fassade zeichnet sich durch ihre reichen Fachwerkzierformen aus, insbesondere die hölzernen Balkone, die als filigranes „Strickwerk“ mit schmückenden Details den seitlichen Giebelrisalit betonen. Inneres: Einspänner, ursprünglich mit mehreren Zwei-Zimmer-Wohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:44:20

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 131**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966162

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 131, 133
 Flurstück: 20285/1, 20286/3
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Geschäftsgebäude	Neurenaissance	Anzahl: 2
Zeitraum: 1903 - 1903		
Doppelwohnhaus	Neurenaissance	
Zeitraum: 1903 - 1903		

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüffall (BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:

Architekt
 Ernst Schmidt
 Bauherr/Auftraggeber
 Ernst schmidt (Nr. 131) und Gottl. Erker (Nr. 133)
 Schutzgründe nach DSchG
 künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

letzte Änderung durch: Zak am 05.09.2011 um 07:07:58

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 142, Pforzheim, Gasthaus "Linde"**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966163

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Gasthaus "Linde"
 Straße: Hirsauer Straße 142, 142a
 Flurstück: 0-20250/3, 0-20250/9
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: mit Saal

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500:
 DGK 1:5.000: 7118.7

1:1.500: 103.088
 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476331.31 5415447.94
 Rechts-, Hochwert bis: 3476359.78 5415470.16
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Gasthaus unbestimmt
 Zeitraum: 1905 - 1905

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Sein deutlich vorgetragener Gestaltungsanspruch hebt das Gasthaus „Zur Linde“, gegründet 1872, als örtliche Traditionsgaststätte hervor.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Zimmermeister Ernst Schmidt

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Privatier Karl Hittler

bearbeitet von Zak

Listentext

Gasthaus „Linde“ (Nr. 142) mit Saal (Nr. 142a), 1905

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Diruf/Timm (1991), S. 102
 - Diruf/Timm (2002), S. 111
 - Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Gasthaus „Zur Linde“ mit Saal.

Das dreigeschossige Eckgebäude mit natursteingegliedelter Fassade und Walmdach (Nr. 142) wurde gemeinsam mit dem anschließenden Saal (Herrenstraße1) 1905 nach Plänen des ortsansässigen Zimmermeisters Ernst Schmidt für den Privatier Karl Hittler als Gasthaus „Zur Linde“ erbaut. – Bezeichnet (über dem Eingang): „1905“. Die Fassaden des Gasthauses sind mit Gliederungen aus gelbem Sandstein in Formen der Renaissance (Rustika, Säulenkapitelle) und des Jugendstil (florale Ornamente, Tropenplatten) reich dekoriert, wobei vor allem der Eckerker und eine 2-geschossige Säulenloggia ins Auge fallen. Erker und Türmchen mit Schieferhaube betonen die Eckachse des Gebäudes zur Straßeneinmündung, wo sich auch der Gaststätten-Eingang befindet. Der ehemals zugehörige Saal an der Herrenstraße besitzt noch originale Ausstattungsteile und Fenster.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

KIESER am 27.04.2020 um 13:12:08

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 144, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966164

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 144, 146
 Flurstück: 0-20250/1, 0-20250/2
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476329.56 5415423.60
 Rechts-, Hochwert bis: 3476351.11 5415447.94
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Jugendstil Anzahl: 2
 Zeitraum: 1906 - 1906

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Historische Bezüge*

Anregung: Haus Beckh am Marktplatz von Hermann Billing.

Wertung

Eine künstlerisch ambitionierte Gestaltung in plastischen, bewegten Jugendstilformen hebt das Gebäudepaar im Ortsbild hervor. Inspirationen dazu dürfte das 1903 von dem bekannten Karlsruher Jugendstilarchitekten Hermann Billing erbaute Haus Beckh am Marktplatz in Pforzheim (1945 zerstört) geliefert haben.

bearbeitet von C. Timm

Hinweise zur denkmalpfleger. Praxis

Nr. 144: 1993 Fassadenrenovierung

bearbeitet von Zak

Architekt

Paul Lachtin

Bauherr/Auftraggeber

Nr. 144: Christof Bayerl, Bauunternehmer

Nr. 146: Gastwirt Gottfried Mayer

bearbeitet von Zak

Listentext

Gruppe von zwei Stadtwohnhäusern, 1906

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 144, Pforzheim

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Gruppe von zwei Stadtwohnhäusern.

Die zwei dreigeschossigen Wohngebäude mit natursteingegliederten Fassaden und Steildächern wurden 1906 gemeinsam nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin erbaut, davon Nr. 146 für den Gastwirt Gottfried Mayer, Nr. 144 vermutlich für den Bauunternehmer Christof Bayerl. Nr. 144 bezeichnet: „A. N.“ und „ANNO MCMVI“ (= 1906).

Nr. 144:

Asymmetrisch komponierte Jugendstilfassade, seitlich betont durch geschwungene Balkone, Bogenfenster und bekrönenden Schweifgiebel. Die Gestaltung kombiniert Putzdekorationen und Gliederungen aus gelbem Sandstein mit jeweils floralen Motiven. Rechts Hofdurchfahrt mit flankierenden Säulen und hölzernen Torflügeln (z. Zt. eingelagert). Ein empfindlicher Verlust sind die überwiegend stilllos erneuerten Fenster. – Die schadhafte Steinfassade wurde 1993 in Abstimmung mit der Denkmalpflege renoviert.

Nr. 146:

Zweiseitige Fassade (als Eckgebäude zu einer nicht ausgeführten Querstraße), betont durch Eckrundung, Ladenzone und Schweifgiebel. Gliederungen aus gelbem Sandstein, im Dekor vom Jugendstil beeinflusst, jedoch einfacher als Nr. 144 und teilweise mit Eternitplatten verkleidet. Inneres: Einspännige Treppenhäuser, teilweise noch original ausgestattet, sowie Drei- und Vierzimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:19:37

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 160 (neben), Pforzheim, Grünanlage mit Gefallenen-Denkmal

Pforzheim

ADAB-Nr. 102904379

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Grünanlage mit Gefallenen-Denkmal
 Straße: Hirsauer Straße 160 (neben)
 Flurstück: 0-20238
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476294.30 5415308.01
 Rechts-, Hochwert bis: 3476349.34 5415354.54
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Gefallenendenkmal unbestimmt
 Zeitraum: 1923 - 1923
Grünanlage unbestimmt
 Zeitraum: 1923 - 1923
Brunnen unbestimmt
 Zeitraum: 1923 - 1923

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 Nördlich neben dem Gasthaus "Stadt Pforzheim" (Nr. 160/162)

bearbeitet von Zak

Wertung

Diese Grünanlage trat 1923 an die Stelle des 1893 aufgelassenen Dillsteiner Friedhofs. Sie erinnert mit Brunnen und Denkmalwand an das einschneidende zeitgeschichtliche Ereignis des Ersten Weltkriegs.

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Nach Entwürfen des Städtischen Hochbauamts (Stadtbaumeister Alfred Roepert, Entwurfsabteilung Max Müller)

bearbeitet von Zak

Listentext

Grünanlage mit Gefallenen-Ehrenmal und Brunnen, 1923

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Webel: Dillweißenstein (1927), Abb. S. 53
 - Die Stadt Pforzheim. Hrsg. von (Max) Müller (=Neue Stadtbaukunst, Berlin Leipzig Wien 1929), Abb. S. 37

**Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 160 (neben), Pforzheim, Grünanlage mit
Gefallenen-Denkmal**

- Diruf/Timm (1991), S. 102
- Diruf/Timm (2002), S. 111
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Die kleine Grünanlage mit dem Gefallenen-Denkmal und sechs Linden wurde 1923 nach Entwürfen des städtischen Hochbauamts (Stadtbaumeister Alfred Roepert, Entwurfsabteilung Max Müller) zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg (1914–18) gefallenen Soldaten aus Dillweißenstein mit Brunnen und Inschriftmauer auf einem künstlich erhöhten Plateau nahe dem Fluss angelegt. Sie trat an die Stelle des früheren Dillsteiner Friedhofs, der 1816 angelegt worden war. Eine voluminöse Brunnensäule aus rötlichem Sandstein, bekrönt von Deckplatte, Kugel und Malteserkreuz, bildet den Mittelpunkt des achteckigen Beckens in der mittelaxial betonten Grünanlage. Das Wasser fließt aus vier seitlich an der Säule angebrachten Hähnen. Den Brunnen hinterfängt eine konkave Mauer, in die Steintafeln mit den Namen der Gefallenen eingefügt sind. Die Brunnensäule trägt die Inschrift: „UNSEREN/ GEFALLENEN/ HELDEN/ 1914–1918“, darüber das Dillweißensteiner Wappen. 2002 wurde die gärtnerische Anlage instand gesetzt und ergänzt durch fünf vom Bürgerverein Dillweißenstein e. V. gestiftete Gedenktafeln für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs nach dem Wettbewerbsentwurf von Harald Kröner (Pforzheim).

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:20:34

Pforzheim

ADAB-Nr. 102904741

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Gasthaus "Stadt Pforzheim"
Straße: Hirsauer Straße 160, 162
Flurstück: 0-20236/1, 0-20236/2
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung: mit Saal und benachbartem Wohnhaus

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.088
DGK 1:5.000: 7118.7 *Raster DGK:* 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476317.31 5415295.51
Rechts-, Hochwert bis: 3476354.24 5415316.91
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Doppelhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1895 - 1898

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Meldedatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:*Wertung*

Das Gasthaus „Stadt Pforzheim“ und sein Veranstaltungssaal sind im öffentlichen Bewusstsein in besonderer Weise mit der lokalen Tradition verbunden. Baugeschichtlich stellt die Baugruppe ein besonders markantes Beispiel der damals aufkommenden Ziegelarchitektur dar, einer Spielart des Historismus, die den bis nach Süddeutschland vordringenden Einfluss der Hannoverschen Bauschule dokumentiert.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Nach Plänen von J. Ruf (?)
 Oskar Berger (1898 Saalanbau, 1906 Bühnenhausanbau)

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Georg Huthmacher

bearbeitet von Zak

Listentext

Zweiteilige Stadtwohnhausgruppe, 1898 mit Gastwirtschaft „Stadt Pforzheim“ (Nr. 160)

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Blickpunkt Pforzheim, Heft 1984, S. 14
 - Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Gasthaus „Stadt Pforzheim“ mit Saal und benachbartes Wohnhaus.

Das Doppelhaus mit zweigeschossiger Sichtziegelfassade und traufständigem Satteldach wurde um 1895/98 nach Plänen von J. Ruf (?) für Georg Huthmacher erbaut. Seit 1898 dient Nr. 160 als Gasthaus „Stadt Pforzheim“, wofür nach Plänen des Architekten Oskar Berger (Pforzheim) gartenseitig ein Saal und 1906 ein Bühnenhaus angebaut wurde. – Im Türsturz von Nr. 160 ist in großen Ziffern die Jahreszahl „1898.“ eingraviert. Die zweiteilige Baugruppe zeigt zur Straße streng axial komponierte Fassaden aus gelben Sichtziegeln, gegliedert durch je vier Fensterachsen, rote Ziegelbänder, Zahnleisten und Maueranker, darüber je ein mittig aufgesetztes Zwerchhaus mit Giebel und Wiederkehr. – Der seitlich versetzt angeordnete Saal mit kleinem Stufengiebel und Sandsteindekor führt die Gestaltung in gleicher Materialsprache fort und bildet die räumliche Fassung der benachbarten Grünanlage.

Inneres: Einspänniges Treppenhaus und Dreizimmerwohnungen (Nr. 162); Saal durch Einbauten verändert.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:46:18

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966166

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Ehem. Villa Gengenbach
 Straße: Hirsauer Straße 184
 Flurstück: 0-20170/13, 0-20231/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476361.79 5415145.87
 Rechts-, Hochwert bis: 3476392.61 5415186.48
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Villa Neurenaissance
 Zeitraum: 1912 - 1912

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die ehemalige Villa Gengenbach zeugt von der Geschichte des gleichnamigen Sägewerks, das 1874 gegründet wurde und zeitweise einer der bedeutendsten Betriebe in Dillweißenstein war. Dieser holzverarbeitende Betrieb gehörte einem für den Schwarzwald typischen Wirtschaftszweig an. Die qualitätsvolle, von Albert Rau entworfene Fassade zeigt noch vom Historismus geprägte Formen und ist damit ein sehr spätes Beispiel dieses Stils.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Albert Rau

Bauherr/Auftraggeber

Georg Gengenbach, Sägewerksbesitzer

Listentext

Ehem. Villa Gengenbach, 1912

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 166
- Diruf/Timm (1991), S. 102
- Christoph Timm: Pforzheimer Industriegeschichte und Denkmalpflege, in: Eisenbahnfreunde Pforzheim (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein (Pforzheim 1998), S. 27-37
- Diruf/Timm (2002), S. 111-112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 184, Pforzheim, Ehem. Villa Gengenbach

Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Stadtwohnhaus.

Das villenähnlich frei stehende dreigeschossige Wohngebäude mit natursteingegliederten Sichtziegelfassaden und schiefergedecktem Walmdach wurde 1912 nach Plänen des Architekten und Bezirksbaukontrolleurs Albert Rau (Pforzheim) für den Sägewerksbesitzer Georg Gengenbach als Wohn- und Kontorhaus des Sägewerks erbaut, und zwar auf den Grundmauern eines 1911 abgebrannten Vorgängerbaus. Nach Auflassung des Sägewerks Mitte der 1950er Jahre entstand eine dicht heranreichende Nachbarbebauung. 2001/02 erfolgte eine Instandsetzung und Modernisierung.

Das stattliche Gebäude wendet sich der Straße mit einer axial betonten Fassade zu, beidseitig überhöht durch Risalite, von denen der südliche mit Eckturm und Helm, der nördliche mit einem Halbwalmgiebel ausgebildet ist. Gelbe Sichtziegelflächen und gelbe Sandsteingliederungen in Stilformen der Neorenaissance (Eckblossen, Fensterbrüstungen auf Konsolen, Fenstergiebel, Muschelornamente) bilden eine harmonische Einheit. Zur Garten- und Flussseite öffnet sich das Haus mit Balkonen, Loggien und einem repräsentativen steinernen Säulentalan. Die Fenster mit reichem Sprossenbild sind überwiegend erhalten.

Inneres: Ursprünglich Einspanner mit Sechszimmerwohnungen, später aufgeteilt in je zwei Dreizimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:48:09

Pforzheim

ADAB-Nr. 102905785

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Ehem. Maschinenfabrik Trautz
 Straße: Hirsauer Straße 195, 220, 220a
 Flurstück: 0-20217, 0-20223/3, 0-20226
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476482.00 5414858.63
 Rechts-, Hochwert bis: 3476545.89 5414974.13
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

erstreckt sich auch auf:

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil:
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 220A
 Flurstück:
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Objekt:

Fabrik unbestimmt
 Zeitraum: 1890 - 1901

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			
Sachgesamtheit	vollzogen			

Teile der Sachgesamtheit / des Kulturdenkmals:

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 195, Pforzheim, Maschinenfabrik Trautz
 Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 220, Pforzheim, Ehem. Villa Trautz
 Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 220a, Pforzheim, Remise der ehem. Maschinenfabrik Trautz

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1) Name Sachgesamtheit		Ehem. Maschinenfabrik Trautz	

Kommentar:

Listentext
 Ehem. Trautzsche Fabrik, 1901
 Ehem. Trautzsche Villa (Nr. 220), 1890 (1937)
 Ehem. Remise (Feuerwehrgerätehaus), 1899

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 195, Pforzheim, Ehem. Maschinenfabrik Trautz

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Pforzheim. Hrsg. unter Mitwirkung der Stadtverwaltung (=Deutsche Städte, Stuttgart (1922), Inserat (o.S.)
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 166
- Diruf/Timm (1991), S. 103
- Christoph Timm: Pforzheimer Industriegeschichte und Denkmalpflege, in: Eisenbahnfreunde Pforzheim (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein (PPforzheim 1998), S. 27-37
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Der frühere Fabrikkomplex beiderseits der Hirsauer Straße besteht aus einem Teil des ehemaligen Fabrikgebäudes (Nr. 195), der ehemaligen Fabrikantenvilla Trautz (Nr. 220) mit Toreinfahrt und vorgelagertem Villengarten sowie der Wagenremise (Nr. 220 a). Die drei Gebäude bilden gemeinsam eine Dreiflügelanlage mit dem Garten als Mittelpunkt.

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

LinkeJE am 13.12.2016 um 13:51:58

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966169
PFTRAUTZ

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Maschinenfabrik Trautz
 Straße: Hirsauer Straße 195, 220, 220a
 Flurstück: 0-20217
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Fabrikgebäude

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476499.93 5414930.03
 Rechts-, Hochwert bis: 3476532.55 5414974.13
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Fabrik Neurenaissance
 Zeitraum: 1893 - 1893

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1) Name Sachgesamtheit	Pforzheim	PFTRAUTZ Ehem. Maschinenfabrik Trautz	1996

Kommentar:

Allgemeines
zur Sachgesamtheit zählen Nr. 220 und 220a

Wertung
Die dreiteilige Gebäudegruppe zeugt von der Geschichte der 1875 gegründeten Landmaschinenfabrik Karl Trautz, die mit der Produktion mechanischer Geräte für die Landwirtschaft zeitweise weit über die Region hinaus bekannt war. Nach dem Firmenkonkurs erwarb die Stadt die Gebäude und stellte sie zeitweise der NSDAP als Sitz der Kreisleitung zur Verfügung (1941–45); in der Nachkriegszeit war dort provisorisch die Goldschmiedeschule untergebracht (1949–61). Die einst repräsentative räumliche Wirkung der Fabrikanlage als Dreiflügelgruppe rund um einen parkartig angelegten Gartenhof mit Toreinfahrt nach feudalen Vorbildern ist durch die trennende Straße und den Teilabbruch der Fabrikanlage (Nr. 195) geschmälert.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien
Stadarchiv Pforzheim, Fotoarchiv und Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Listentext
Ehem. Trautzsche Fabrik, 1901

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt
siehe Mutterdatensatz

PFTRAUTZ - Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 195, Pforzheim, Maschinenfabrik Trautz

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Fabrikgebäude (Nr. 195).

Der traufständige, zweigeschossige Sichtziegelbau mit Satteldach dient heute als Feuerwehrhaus. Er wurde 1901 nach Plänen des Architekten und Bezirksbaukontrolleurs Albert Rau (Pforzheim) für den ortsansässigen Fabrikanten Karl Trautz zur Erweiterung seiner bestehenden Fabrik erbaut. Serielle Fensterreihen mit Steingewänden, gelbe Verblendziegel und Dachtraufe mit Zahnschnittleiste kennzeichnen den Industriebau, dessen frühere Giebelaufbauten verloren sind. – Ersatzlos abgebrochen wurde 1975 der ältere, um 1893/97 errichtete Südflügel des einst doppelt so langen Fabrikgebäudes.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos			

Freigegeben für: ,

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:53:16



Fabrikgebäude der ehem. Maschinenfabrik Trautz

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 201, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966170

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 201
 Flurstück: 0-20216/5
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476561.26 5414884.21
 Rechts-, Hochwert bis: 3476573.36 5414896.76
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus klassizierender Stil
 Zeitraum: 1889 - 1889

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Als Gegenüber von Schule und Rathaus bezeugt das ehemalige Wohnhaus des Ratsschreibers die Ortsgeschichte Dillweißensteins in der wilhelminischen Epoche. Für die im 19. Jahrhundert ortsübliche Formgebung nach klassizistischen Vorbildern stellt es ein typisches und stattliches Beispiel dar.

bearbeitet von C. Timm

Bauherr/Auftraggeber

H. Pfisterer, Ratsschreiber

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohnhaus, 1889

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe

Text Denkmaltopographie

Das zweigeschossige traufständige Wohnhaus mit überwiegend verputzten, teilweise verschindelten Fassaden und Zwerchgiebel gegenüber dem ehemaligen Rathaus (Nr. 224) wurde 1889 für den Ratsschreiber H. Pfisterer erbaut. Der Türsturz trägt die Inschrift „H. Pf. 1889.“ Das frei stehende Gebäude zeigt seitliche Giebel und eine durch axiale Bezüge gekennzeichnete Gestaltung in tradierten Stilformen des späten Klassizismus (Sandsteinsockel, Putz mit Fugen als

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 201, Pforzheim

Quaderimitation, Fenstergewände aus Naturstein, holzverschindelter Kniestock und
Zwerchhausgiebel mit Wiederkehr). Die ursprünglichen Fensterunterteilungen fehlen.
Inneres: verändert.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:55:21

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 217, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966172

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 217
 Flurstück: 0-20214
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476719.41 5414836.51
 Rechts-, Hochwert bis: 3476738.36 5414846.58
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus unbestimmt
 Zeitraum: 1868 - 1869

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das Gebäude besitzt als frühestes in Pforzheim überliefertes Beispiel eines Bijouteriefabrikhauses trotz späterer Umbauten geschichtlichen Erinnerungswert.

bearbeitet von C. Timm

Hinweise zur denkmalpfleger. Praxis

1987-98: Renovierung unter Beteiligung der Denkmalbehörden

bearbeitet von Zak

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

1872 nach Westen verlängert

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Bijouteriefabrikant Joseph Braunger

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohngeschäftshaus, 1869-72

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 217, Pforzheim

wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Das zweigeschossige Wohngeschäftshaus wurde 1868–69 für den Bijouteriefabrikanten Joseph Braunger als traufständiger Putzbau mit Zwerchhausgiebel erbaut und 1872 nach Westen verlängert. Als Sitz der ersten Arztpraxis in Dillweißenstein wurde es später mehrfach umgebaut. 1987–89 erfolgte eine denkmalpflegerisch begleitete Renovierung.

Das breitgelagerte Gebäude zeigt eine schlichte Gestaltung in tradierten klassizistischen Stilformen (Gesimse, Zahnfries, Zwerchhausgiebel mit Wiederkehr), allerdings in weitgehend erneuerten Oberflächen.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos2004		Dr. Christoph Timm	

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:59:45



Straßenansicht

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966167
PFTRAUTZ

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Ehem. Villa Trautz
 Straße: Hirsauer Straße 220, 195, 220a
 Flurstück: 0-20226
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476482.00 5414868.14
 Rechts-, Hochwert bis: 3476534.49 5414919.12
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Villa klassizierender Stil
 Zeitraum: 1889 - 1890

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1) Name Sachgesamtheit	Pforzheim	PFTRAUTZ Ehem. Maschinenfabrik Trautz	1996

Kommentar:

Allgemeines

Zur Sachgesamtheit zählen Nr. 220 a, 195

Untersuchung und Gutachten

Grundrisse, Schnitt, Ansichten, Architekt: Helmut Kienzler Dipl. Ing. FH/ Henning Wäsche Dipl. Ing. (Pforzheim), 2008

Untersuchungsbericht, Farbuntersuchung im Treppenhaus, Erwin Raff (Freier Restaurator, Denkdorf), untersucht am: 01.07.2008

bearbeitet von Linke

Wertung

Die dreiteilige Gebäudegruppe zeugt von der Geschichte der 1875 gegründeten Landmaschinenfabrik Karl Trautz, die mit der Produktion mechanischer Geräte für die Landwirtschaft zeitweise weit über die Region hinaus bekannt war. Nach dem Firmenkonkurs erwarb die Stadt die Gebäude und stellte sie zeitweise der NSDAP als Sitz der Kreisleitung zur Verfügung (1941–45); in der Nachkriegszeit war dort provisorisch die Goldschmiedeschule untergebracht (1949–61). Die einst repräsentative räumliche Wirkung der Fabrikanlage als Dreiflügelgruppe rund um einen parkartig angelegten Gartenhof mit Toreinfahrt nach feudalen Vorbildern ist durch die trennende Straße und den Teilabbruch der Fabrikanlage (Nr. 195) geschmälert.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Fotoarchiv und Bauakten

Listentext

Ehem. Trautzsche Villa (Nr. 220), 1890 (1937)

bearbeitet von C. Timm

Literatur zum Objekt

siehe Mutterdatensatz

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Ehemalige Villa Trautz (Nr. 220).

Der traufständige, zweigeschossige Putzbau mit Satteldach entstand 1889–90 als Wohnhaus mit Werkstatttraum im Erdgeschoss für den Fabrikanten K. Trautz. Im Jahr 1900 wurde er nach Plänen von A. Rau nordseitig erweitert und mit historisierenden Barockstilelementen nobilitiert. Nach Ankauf durch die Stadtgemeinde fand 1937 ein erneuter Umbau statt: Giebel und Dachzone wurden purifizierend „rückgebaut“. Seitdem präsentiert sich die Villa wieder in Anlehnung an die ursprüngliche Formgebung im Stil eines späten Klassizismus, gekennzeichnet durch Putzgliederungen mit Fugenschnitt, Gesimsen und Eckpilastern als Imitation einer Natursteinfassade. Am Eingangsvorbau blieb das bauplastische Dekor der Zeit um 1900 rudimentär erhalten.

Bauschmuck: Drei Schlusssteine mit männlichen und weiblichen Kopfplastiken. Der vorgelagerte Villengarten ist verwildert, zeigt aber noch Reste der ursprünglichen Anlageform mit Rondell, Beeten und Baumbestand. Die seitliche Toreinfahrt wird flankiert von Pfeilern aus rotem Sandstein. Die heutige Böschungsmauer entstand 1927 mit der Aufhöhung und Verbreiterung der Hirsauer Straße.

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

LinkeJE am 13.12.2016 um 13:51:59

PFTRAUTZ - Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 220a, Pforzheim, Remise der ehem. Maschinenfabrik Trautz

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966168
PFTRAUTZ

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Remise der ehem. Maschinenfabrik Trautz
Straße: Hirsauer Straße 220a, 195, 220
Flurstück: 0-20170/14, 0-20223
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 *Raster DGK:* 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476504.99 5414858.63
Rechts-, Hochwert bis: 3476545.89 5414891.97
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Remise Neurenaissance
 Zeitraum: 1899 - 1899

Denkmalverfahren:

<i>Denkmalstatus</i>	<i>Verfahrensstand</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Nr. festgestellt</i>	<i>Bearbeiter</i>
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

<i>Quelle</i>	<i>Gemarkung</i>	<i>Aktenzeichen</i>	<i>Melddatum</i>
* §2-Liste (BuK/A1) Name Sachgesamtheit	Pforzheim	PFTRAUTZ Ehem. Maschinenfabrik Trautz	1996

Kommentar:

Allgemeines
 zur Sachgesamtheit zählen Nr. 195 und 220

Wertung
 Die dreiteilige Gebäudegruppe zeugt von der Geschichte der 1875 gegründeten Landmaschinenfabrik Karl Trautz, die mit der Produktion mechanischer Geräte für die Landwirtschaft zeitweise weit über die Region hinaus bekannt war. Nach dem Firmenkonkurs erwarb die Stadt die Gebäude und stellte sie zeitweise der NSDAP als Sitz der Kreisleitung zur Verfügung (1941–45); in der Nachkriegszeit war dort provisorisch die Goldschmiedeschule untergebracht (1949–61). Die einst repräsentative räumliche Wirkung der Fabrikanlage als Dreiflügelgruppe rund um einen parkartig angelegten Gartenhof mit Toreinfahrt nach feudalen Vorbildern ist durch die trennende Straße und den Teilabbruch der Fabrikanlage (Nr. 195) geschmälert.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien
 Stadtarchiv Pforzheim, Fotoarchiv und Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt
 Albert Rau
Bauherr/Auftraggeber
 K. Trautz

bearbeitet von Zak

PFTRAUTZ - Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 220a, Pforzheim, Remise der ehem. Maschinenfabrik Trautz

Listentext

Ehem. Remise (Feuerwehrgerätehaus), 1899

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

siehe Mutterdatensatz

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Wagenremise (Nr. 220 a).

Die langgestreckte Remise wurde als giebelständiger Sichtziegelbau mit Natursteingliederungen 1899 nach Plänen von A. Rau für K. Trautz erbaut. Das langgezogene Gebäude nimmt in Lage und Form Bezug auf die Villa mit ihrer vorgelagerten Grünanlage; ein übergiebelter Mittelrisalit betont in barocker Manier die gartenseitige Ansicht. Zur Straße rundbogiges Tor und reichgeschmückter Giebelaufbau. – 1997 denkmalpflegerische Instandsetzung der Fassaden. Bauschmuck (am Giebel): Medaillon mit Pferdekopf als Hinweis auf die frühere Nutzung als Wagenremise und Pferdestall.

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für: ,

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 07:54:19

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 221, Zur Post**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966171

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Zur Post
 Straße: Hirsauer Straße 221
 Flurstück: 20216/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1898 - 1898

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüfball (BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:*Beschreibung des Objekts*

freistehend, zweigeschossig, über den Hauptgeschossen aufgesetzte Fachwerkkonstruktion, Kniestock und Giebel, Treppenhaus als turmartiger Anbau, dessen bekrönende Helmpyramide seit 1953 entfernt

Architekt

Josef Roos

Bauherr/Auftraggeber

Arthur Pfisterer

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

letzte Änderung durch: Zak am 09.09.2011 um 12:05:36

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966173

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Grundschule
 Straße: Hirsauer Straße 222
 Flurstück: 0-20223
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476537.80 5414851.22
 Rechts-, Hochwert bis: 3476568.43 5414882.78
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Schule Renaissance
 Zeitraum: 1896 - 1924

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die Dillweißensteiner Grundschule, deren Fassadengestaltung sich an das benachbarte Rathaus anlehnt (Nr. 224), besitzt bau- und heimatgeschichtlichen Erinnerungswert. Sie verkörpert den Schulhaustyp, der sich seit Einführung der Schulpflicht im Großherzogtum Baden in der wilhelminischen Epoche herausgebildet hatte. Der Architekt des Gebäudes ist namentlich nicht bekannt.

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

1906 um ein Geschoss aufgestockt
 1924 kam ostseitig ein kleiner Anbau hinzu, der als Eingang für das im Untergeschoss eingerichtete Stadtteilbad („Warmbad“) diente

bearbeitet von Zak

Architekt

namentlich nicht bekannt

bearbeitet von Zak

Listentext

Grundschule, 1896

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 139
- Diruf/Timm (1991), S. 103-104
- 400 Jahre Schule in Dillweißenstein 1598-1998 (Festschrift)
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie

Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Ehemalige „Volksschule“.

Das breitgelagerte dreigeschossige Gebäude mit natursteingegliedelter Sichtziegelfassade und Walmdach wurde 1896 zweigeschossig als Schulhaus erbaut und 1906 um ein Geschoss aufgestockt. Über dem Eingang ist es als „VOLKSSCHULE“ bezeichnet und „1896.“ datiert. 1924 kam ostseitig ein kleiner Anbau hinzu, der als Eingang für das im Untergeschoss eingerichtete Stadtteilbad („Warmbad“) diente.

Die palastartige Fassade aus gelben Verblendziegeln mit gelblichen Sandsteingliederungen zeichnet sich durch eine streng spiegelaxiale Komposition aus. Die Mittelachse wird durch den Eingangsrisalit mit Freitreppe und bekrönendem Frontispiz betont; das Motiv wiederholt sich vereinfacht auf der Hofseite. Die palastartig ausgebildete Straßenfassade, deren ursprüngliche Proportionen durch die Aufstockung verändert wurden, zeigt historistische Stilformen der Neorenaissance: Pilaster flankieren das Eingangsportal, die Gebäudeecken sind mit Quadern gefasst. Das zweiflügelige Hauptportal ist noch bauzeitlich, die Fensterteilungen sind dem ursprünglichen Zustand nachempfunden. Infolge der 1927 aufgehöhten Hirsauer Straße sind Sockel und Eingangstreppe optisch etwas eingesunken.

Bauschmuck: Portalschlussstein mit Buch und Globus als Symbole der Volksbildung. – Den seitlichen Eingang zum ehemaligen Stadtteilbad kennzeichnet eine Froschplastik.

Inneres: Zentrales Treppenhaus, Mittelflure und pro Geschoss vier Klassenräume.

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:04:06

Pforzheim

ADAB-Nr. 102906172

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Gefallenen-Denkmal
Straße: Hirsauer Straße 224 (gegenüber)
Flurstück: 0-20216
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476588.56 5414870.64
Rechts-, Hochwert bis: 3476588.56 5414870.64
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Gefallenendenkmal unbestimmt
 Zeitraum: 1879 - 1879

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen

Hirsauer Straße, gegenüber dem ehemaligen Rathaus (Nr. 224)

bearbeitet von Zak

Wertung

Das örtliche Denkmal für die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 ist ein Werk des Calwer Bildhauers Ernst Staud (1850–1932). Es vertritt beispielhaft den offiziellen Denkmalstil der wilhelminischen Epoche, mit dem zugleich in Denkmalform der Wiederbegründung des Kaiserreiches gehuldigt wurde.

bearbeitet von C. Timm

Künstler

Nach Entwürfen des Bildhauers Ernst Albrecht Staud (Calw)

bearbeitet von Zak

Listentext

Gefallenen-Ehrenmal, 1879

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 139
- Diruf/Timm (1991), S. 103
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Das Denkmal für die im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gefallenen Soldaten aus

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 224 (gegenüber), Pforzheim, Gefallenen-Denkmal

Dillweißenstein entstand nach Entwürfen des Bildhauers Ernst Albrecht Staud (Calw) und wurde 1879 gemeinsam mit dem gegenüber stehenden Rathaus eingeweiht. Mehrere Inschriften nehmen auf Stifter und Anlass Bezug. Am Sockel: „Zum Andenken an den Feldzug von/ 1870=71./ Errichtet von den Veteranen u. den Einwohnern/ der Gemeinde Dill=Weissenstein/ im September 1879.“ Darüber die Namen von vier Schlachtorten, wo badische Truppen kämpften: „Belfort/ Nuits/ Straßburg/ Dijon“. Am Unterbau drei Schriftflächen mit den Namen der Gefallenen.

Das Denkmal zeigt eine mit Girlanden geschmückte Säule, die sich über einem mehrfach gestuften, tumbenähnlichen Sockelunterbau aus rötlichem Sandstein erhebt. Die antikisierende Gestaltung knüpft an die Form von Grabmälern an (Tumba, Grabsäule). Bezüge zur Antike weist auch die reiche Ornamentierung auf: stilisierte Blattornamente, Eierstabfries, vierseitiger Giebel mit Eckakroterien, Kanneluren und Kapitell der Säule, während Eichenlaubgirlanden, Kränze und bekrönende Kugel als Siegesymbole zu deuten sind.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:05:10

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966174

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Ehem. Rat- und Schulhaus
 Straße: Hirsauer Straße 224
 Flurstück: 0-20222/2
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476567.47 5414837.71
 Rechts-, Hochwert bis: 3476592.15 5414858.73
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Schul- und Rathaus Historismus
 Zeitraum: 1879 - 1879

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

Wertung

Das ehemalige Rathaus veranschaulicht die geschichtliche Entwicklung Dillweißensteins und zeugt als Repräsentationsbau vom Aufschwung des Ortes in der wilhelminischen Epoche. Als künstlerisches Beispiel des Historismus besitzt dieser Rathausbau infolge der Kriegszerstörung Pforzheims regionalen Seltenheitswert. Der entwerfende Architekt ist namentlich nicht bekannt; auf Grund stilistischer Merkmale kann eine Einflussnahme des Karlsruher Baudirektors Josef Durm vermutet werden. In den letzten Wochen des Zweiten Weltkriegs diente das Gebäude als provisorisches Rathaus für Pforzheim; in seinen Räumen erklärten Vertreter der Bürgerschaft am 18. April 1945 die Übergabe der Stadt an französische Besatzungstruppen.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Ehem. Rathaus, 1879

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 139
- Zier (1982), S. 354-355
- Diruf/Timm (1991), S. 103-104
- Uta Thomas: Mussen in Pforzheim, im Enzkreis und darüber hinaus (Pforzheim 1994), S. 24-25
- 400 Jahre Schule in Dillweißenstein 1598-1998 (Festschrift)
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 224, Pforzheim, Ehem. Rat- und Schulhaus

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Das ehemalige Rathaus Dillweißenstein ist ein breit gelagertes, zweigeschossiges Gebäude mit natursteingliederter Putzfassade und Walmdach. Es wurde 1879 als Rat- und Schulhaus erbaut und ist über dem Eingang als „RATH-HAUS“ bezeichnet. Von 1977 bis 2005 dienten die Erdgeschossräume als Mineralienmuseum.

Die palastartige Straßenfassade zeichnet sich durch eine spiegelaxiale Gliederung in Formen der Neorenaissance aus. Freitreppe, rahmende Säulen, Logenbalkon und Portikusgiebel betonen den mittigen Eingangsrisalit. Sockel und Eckpilaster aus Quadersteinen sowie Fensterumrahmungen mit Verdachungen aus gelbem Sandstein kennzeichnen die historistische Gestaltung im Sinne der Karlsruher Bauschule Josef Durms. Infolge der 1927 aufgehöhten Hirsauer Straße sind Sockel und Freitreppe optisch eingesunken. Nachteilig wirken sich auch die stilllos erneuerten Fenster aus. Inneres: An einem mittelaxialen Treppenhaus liegt südseitig der einstige Ratsflügel mit Ratsstube und Tresorraum, nordseitig der Schulflügel mit nachträglich unterteiltem Schulsaal. Die überwiegend noch bauzeitliche Ausstattung erzählt von den früheren Nutzungen der einzelnen Räume; gusseiserne Stützen fangen im Erdgeschoss die weit gespannte Deckenkonstruktion ab. Im Untergeschoss befinden sich zwei Gewölbekeller und zwei Arrestzellen, im Obergeschoss Amts- und Lehrerwohnung.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:05:58

Pforzheim

ADAB-Nr. 111083452

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Elektrizitätswerk Dillweißenstein
 Straße: Hirsauer Straße 226
 Flurstück: 0-20221/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476593.00 5414819.61
 Rechts-, Hochwert bis: 3476616.21 5414843.38
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:
Elektrizitätswerk Jugendstil
 Zeitraum: 1905 -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	18.12.2019	Kieser

Kommentar:

Listentext

Elektrizitätswerk Dillweißenstein, Maschinenhaus mit Anbau für Werkstatt-, Büro- und Wohnnutzung, Dachkonstruktion der Halle aus Eisenbindern, 1905 nach Plänen der Architekten Ernst Maier und Robert Brenner aus Pforzheim im Auftrag der Gemeinde Dillweißenstein zur kohlebetriebenen Stromerzeugung durch dampfmaschinengetriebene Dynamos, 1920 Anschluss an das Landesnetz (Murgstromversorgung) und Einbau eines Transformators, seit 2005 Jugendräume des Bürgervereins Dillweißenstein

bearbeitet von Kieser

Fotos:

Film-Nr.	Bild von-	bis	Filmart	aufgenommen am	von	Foto-Schlüssel
	2-	2	Digitalfotos	03.02.2006	Dr. Christoph Timm	
	3-	3	Digitalfotos	11.11.2013	Dr. Christoph Timm	
	1-	1	Digitalfotos	28.03.2019	Michael Hascher	

letzte Änderung durch: KIESER am 18.12.2019 um 15:39:36



Kraftwerk Dillweißenstein

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 228, Pforzheim, Wohnanlage**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96963158

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Wohnanlage
Straße: Hirsauer Straße 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244
Flurstück: 0-20220, 0-20220/2, 0-20220/3
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476616.88 5414790.09
Rechts-, Hochwert bis: 3476702.60 5414830.25
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Heimatstil Anzahl: 9
 Zeitraum: 1922 - 1926

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Diese Wohnanlage prägt den Ortseingang von Dillweißenstein und gehört zu den markanten lokalen Bauzeugnissen aus der Zeit der Weimarer Republik. Als zukunftsweisend in stadtbaukünstlerischer und wohngygenischer Hinsicht galt damals der gemeinschaftliche Wohninnenhof. Die künstlerische Gestaltung verbindet Formen des Heimatstils mit Anklängen des Expressionismus und bezeugt das Wirken des städtischen Hochbauamts unter zunehmendem Einfluss der Stuttgarter Bauschule Theodor Fischers.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Städtisches Hochbauamt (Stadtbaumeister Alfred Roepert, Entwurfsabteilung Max Müller)

bearbeitet von Zak

Künstler

"Fischerbühle" an der nordöstlichen Hausecke) von Emil Salm
 Steinrelief eines Adlerhorstes (am Südgiebel) vermutlich auch von Emil Salm

Listentext

Wohnanlage, 1922-26

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Die Stadt Pforzheim. Hrsg. von (Max) Müller (=Neue Stadtbaukunst, Berlin Leipzig Wien 1929), S. 13

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 228, Pforzheim, Wohnanlage

- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 139
- Blickpunkt Pforzheim, Heft 1981/82, S. 21
- Diruf/Timm (1991), S. 104
- Diruf/Timm /2002), S. 112

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Diese vierflügelige, um einen Innenhof gruppierte Wohnanlage entstand 1922–26 nach Plänen des städtischen Hochbauamtes (Stadtbaumeister Alfred Roepert, Entwurfsabteilung Max Müller) als kommunales Wohnbauprojekt. In den Komplex einbezogen wurde damals ein bereits 1859 errichtetes Fachwerkgebäude (Nr. 240), das zeitweise provisorisch als Rat- und Schulhaus gedient hatte; auf Grund starker Bau-schäden wurde es 2000–2001 abgebrochen und in ähnlicher Form ersetzt.

Der nach außen geschlossen wirkende Baukomplex mit zwei- und dreigeschossigen Putzfassaden, Steildächern und Giebeln bezieht seine „malerische“ Formgebung durch einen Wechsel von Giebel- und Traufstellung. Durchgänge mit spitzbogigen Toröffnungen führen in den Innenhof. Die künstlerische Ausgestaltung mit Bauschmuck, die sandsteinverkleideten Erdgeschosszonen und die Fenster mit Quersprossen und Klappläden sind kennzeichnend für den sogenannten Heimatstil, einer Spielart der um 1910 aufkommenden Reformarchitektur, die den Dialog mit der regionalen Bautradition suchte.

Bauschmuck: „Fischerbüble“ (an der nordöstlichen Hausecke), Plastik eines Knaben mit Fisch und Netz aus beigefarbigem Muschelkalk auf tütenförmiger Konsole mit kristallinem Zackendekor, von dem Pforzheimer Bildhauer Emil Salm. Das Thema spielt auf den Fisch im Dillsteiner Ortswappen an. – Steinrelief eines Adlerhorstes (am Südgiebel), vermutlich ebenfalls von E. Salm.

Inneres: (Nr. 228–238) zweispännige Treppenhäuser und Dreizimmerwohnungen, (Nr. 242–244) einspännige Treppenhäuser und Vierzimmerwohnungen, Nr. 240 verändert.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos	22.09.2010		
	2-	2	Digitalfotos	22.09.2010		
	3-	3	Digitalfotos	22.09.2010		
	4-	4	Digitalfotos	22.09.2010		
	5-	5	Digitalfotos	22.09.2010		

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:07:11



Hirsauer Straße 228-244: Wohnanlage

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 241, Pforzheim, Kraftwerksanlagen der ehem. Papierfabrik Weißenstein

Pforzheim

ADAB-Nr. 102906222

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Kraftwerksanlagen der ehem. Papierfabrik Weißenstein
Straße: Hirsauer Straße 241
Flurstück: 0-20213
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung: Neues Kessel- und Maschinenhaus mit maschineller Ausrüstung und Tanks

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476932.89 5414872.26
Rechts-, Hochwert bis: 3476969.83 5414902.13
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Industrie- und Gewerbebauten unbestimmt
 Zeitraum: 1890 - 1953

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen

Das Gelände der ehemaligen Papierfabrik erstreckt sich von der Hirsauer Straße nach Osten bis weit ins „Hintere Tal“ hinein.

bearbeitet von Zak

Beschreibung des Objekts

Neues Kessel- und Maschinenhaus mit maschineller Ausrüstung und Tanks

bearbeitet von Kieser

Untersuchung und Gutachten

Susanne Rieser (Dipl.-Rest. für Wandmalerei und Architekturfassung, Pforzheim): Papierfabrik Dill-Weißenstein. Untersuchung denkmalgeschützter Gebäude. (2019, in Ortsakte KA)

bearbeitet von Kieser

Wertung

Die Papierfabrik, 1861 von Ludwig Barth gegründet, bestimmte über ein Jahrhundert hinweg als größter Arbeitgeber die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes Dillweißenstein maßgeblich mit. Im Jahre 2001 erzwang die übermächtige internationale Konkurrenz die Betriebseinstellung und Liquidation.

Die ältesten baulichen Teile des Werkes entstanden nach einem Großbrand von 1888, darunter das alte Kesselhaus, dessen Dachkonstruktion technikgeschichtlich zu den frühesten Beispielen ihrer Art zählt. Sie blieb unverändert bestehen, während die übrigen Fabrikgebäude mehrfach umgebaut wurden.

Die letzte Ausbauphase der Papierfabrik bezeugt das von der bekannten Industriebaufirma Steinmüllerin Gummersbach errichtete Kessel- und Maschinenhaus von 1953/58 mit seiner eindrucksvollen Industriearchitektur in klassisch moderner Formgebung. Als typisches

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 241, Pforzheim, Kraftwerksanlagen der ehem. Papierfabrik Weißenstein

Werkskraftwerk repräsentiert es eine Epoche, in der die öffentliche Stromversorgung noch nicht durch hohe Überkapazitäten gekennzeichnet war. Da das Kraftwerk mitsamt seiner technischen Ausrüstung unverändert und vollständig überliefert ist, besitzt es als materielle Quelle zur Technikgeschichte jener Epoche inzwischen landesweiten Seltenheitswert.

bearbeitet von C. Timm

Hinweise zur denkmalpfleger. Praxis

Das Schutzgut beinhaltet zunächst, auch in der Denkmaltopographie, neben dem Neuen Kraftwerk auch das Alte Kesselhaus und Schlosserei der ehem. Papierfabrik von 1890. Aufgrund des schlechten Überlieferungszustandes und des erst 1937 aufgesetzten Tonnendaches des Alten Kesselhauses wurden diese Teile vom Schutzgut ausgenommen. (Kieser, 29.7.2019)

bearbeitet von Kieser

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Fotoarchiv und Bauakten

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Nach Plänen der Industrieaufirma L. und C. Steinmüller (Gummersbach)

bearbeitet von Zak

Listentext

Werkskraftwerk der ehem. Papierfabrik mit Tanks, 1953/58

bearbeitet von Kieser

Begründungstext

Bei dem Neuen Kesselhaus der Papierfabrik Weißenstein handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG. An seiner Erhaltung besteht aus technik- und architekturgeschichtlichen, sowie heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Das Werkkraftwerk präsentiert sich am Nordrand des Fabrikgeländes mit einem Kessel- und Maschinenhaus, das architektonisch im Stil der klassischen Moderne als aufstrebender Stahlskelettbau mit Klinkerummantelung und vorspringendem Flachdach, vertikalen Fensterbändern und erhöhtem Mittelteil ausgebildet ist. Erbaut wurde es 1953/58 nach Plänen der Industrieaufirma L. & C. Steinmüller (Gummersbach). Von der gleichen Firma stammt auch die technische Ausrüstung. Nach einer bereits eingeplanten Erweiterung (1958) folgte 1964 der schlanke hohe Schornstein (nicht zum Schutzgut gehörig). Zur technischen Anlage gehören auch die beiden neben dem Kesselhaus stehenden Tankbehälter für Schweröl. Die Kraftwerktechnik im Inneren ist in den Hauptbaugruppen betriebsfähig überliefert: Steinmüller-Steilrohrkessel mit ausgemauerten Wänden für Stückkohlenbefuerung, Herstellerschild „1954“. – Steinmüller-Steilrohrkessel für Schweröleinblasung von 1964. – Siemens-Turbinenanlage. Die Papierfabrik, 1861 von Ludwig Barth gegründet, bestimmte über ein Jahrhundert hinweg als größter Arbeitgeber die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes Dillweißenstein maßgeblich mit. Im Jahre 2001 erzwang die übermächtige internationale Konkurrenz die Betriebseinstellung und Liquidation.

Die letzte Ausbauphase der Papierfabrik bezeugt das von der bekannten Industrieaufirma Steinmüllerin Gummersbach errichtete Kessel- und Maschinenhaus von 1953/58 mit seiner eindrucksvollen Industriearchitektur in klassisch moderner Formgebung. Als typisches Werkkraftwerk repräsentiert es eine Epoche, in der die öffentliche Stromversorgung noch nicht durch hohe Überkapazitäten gekennzeichnet war. Da das Kraftwerk mitsamt seiner technischen Ausrüstung unverändert und vollständig überliefert ist, besitzt es als materielle Quelle zur Technikgeschichte jener Epoche inzwischen landesweiten Seltenheitswert. Generell sind Werkkraftwerke inzwischen immer seltener geworden, d.h. eine noch in den 50er Jahren weit verbreitete Technik und Fabrikorganisation droht gänzlich zu verschwinden.

Die Energiezentrale der Papierfabrik Weißenstein ist, abgesehen von kleineren Demontagen in dem wenig repräsentativen Apparatebau, vollständig in den Hauptbaugruppen überliefert. Von der Wasseraufbereitung über die Dampferzeugung in den Kesseln und dessen Umwandlung in mechanische und elektrische Energie ist alles erhalten. Insbesondere sind auch die beiden Generationen von Dampfkesseln, 1953 mit Rüttelrost für Stückkohlenfeuerung, 1965 für Schweröleinblasfeuerung, schon äußerlich in ihrer unterschiedlichen Bauart erkennbar als materiale Quellen der Technikgeschichte. Die nüchterne architektonische Gestaltung des Maschinen- und Kesselhauses drückt bei guter Proportionierung eine überaus qualitätvolle Baugesinnung für Industriebauten aus, die in bester Weise die architektonischen Tugenden der vom Bauhaus wesentlich geprägten Architektursprache weiterführt. Das Gebäude mit seinen

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 241, Pforzheim, Kraftwerksanlagen der ehem. Papierfabrik Weißenstein

Anlagen ist eine bedeutende Quelle speziell für die Kraftwerksarchitektur und die Technikgeschichte.

bearbeitet von Kieser

Literatur für Begründungstext

- Webel: Dillweißenstein (1927), S. 21-22
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 164-165
- Christoph Timm: Pforzheimer Industriegeschichte und Denkmalpflege, in: Eisenbahnfreunde Pforzheim (Hg.): Der Bahnhof Weißenstein (Pforzheim 1998), S. 27-37
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Begründungstext-Titel

Neues Werkskraftwerk Papierfabrik Weißenstein

bearbeitet von Kieser

Text Denkmaltopographie

Altes Kesselhaus:

Der um 1890 errichtete zweiteilige Putzbau im Innenhof gehört zum ältesten Bestand der Fabrikanlage. Die fensterlose Kesselhalle wird von einer selbsttragenden Wellblech-Tonnendachkonstruktion mit Zugbändern und Oberlichtern überwölbt. Vorgelagert ist das zeitgleich entstandene Schlossereigebäude, dessen giebelständige Fassade die Südansicht zum Fabrikhof hin prägt.

Inneres: In der heute ausgeräumten Halle standen bis zur Inbetriebnahme (1953) des neuen Werkskraftwerks die Maschinen zur Krafterzeugung. Das vorgelagerte Schlossereigebäude ist in zwei Geschosse unterteilt: ein großer Raum im Erdgeschoss, darin gusseiserne Stützen als Tragwerk für das in Einzelräume unterteilte Obergeschoss (zuletzt Papierlager), das über einen seitlichen Treppenaufgang erschlossen wird.

Werkskraftwerk (Neues Kesselhaus):

Das Werkskraftwerk präsentiert sich am Nordrand des Fabrikgeländes mit einem Kessel- und Maschinenhaus, das architektonisch im Stil der klassischen Moderne als aufstrebender Stahlskelettbau mit Klinkerummantelung und vorspringendem Flachdach, vertikalen Fensterbändern und erhöhtem Mittelteil ausgebildet ist. Erbaut wurde es 1953/58 nach Plänen der Industriebaufirma L. und C. Steinmüller (Gummersbach). Von der gleichen Firma stammt auch die technische Ausrüstung. Nach einer bereits eingeplanten Erweiterung (1958) folgte 1964 der schlanke hohe Schornstein. Zur technischen Anlage gehören auch die beiden neben dem Kesselhaus stehenden Tankbehälter für Schweröl.

Inneres: Die Kraftwerktechnik ist in den Hauptbaugruppen betriebsfähig überliefert: Steinmüller-Steilrohrkessel mit ausgemauerten Wänden für Stückkohlenbefuerung, Herstellerschild „1954“. – Steinmüller-Steilrohrkessel für Schweröleinblasung von 1964. – Siemens-Turbinenanlage.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos			
	2-	2	Digitalfotos	29.05.2008		
	3-	3	Digitalfotos	29.05.2008		
	4-	4	Digitalfotos	29.05.2008		
	5-	5	Digitalfotos	29.05.2008		
	6-	6	Digitalfotos	29.05.2008		

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

KIESER am 14.01.2021 um 16:49:09

**Pforzheim-Dillweißstein, Hirsauer Straße 241, Pforzheim, Kraftwerksanlagen der ehem.
Papierfabrik Weißenstein**



Hirsauer Straße 241: Papierfabrik

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966152

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Ehem. Wohnfabrikhaus Clauss
 Straße: Hirsauer Straße 37
 Flurstück: 0-20474/4
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Wohnhaus und Fabrikgebäude

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476678.37 5415550.36
 Rechts-, Hochwert bis: 3476701.36 5415573.58
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Fabrikgebäude Heimatstil
 Zeitraum: 1870 - 1885

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Der Gebäudekomplex stellt das zweitälteste erhaltene Beispiel eines „Wohnfabrikhauses“ in Pforzheim dar. Als Sachzeuge der gründerzeitlichen Bijouterieindustrie ist es wirtschaftshistorisch von besonderem Interesse.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

1901: Dachausbau: straßenseitiger Zwerchhausgiebel

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Bijouteriefabrikant und Gemeinderat Adam Clauss

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohnhaus mit Fabrikflügel, 1886

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

vorwiegend wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe

Text Denkmaltopographie

Wohnhaus und Fabrikgebäude.

Das traufständige eingeschossige Wohnhaus am Hang entstand 1885 als holzschindelverkleideter Fachwerkbau über hohem Steinsockel für den Bijouteriefabrikanten und Gemeinderat Adam Clauss. 1901 erhielt das Gebäude mit dem Dachausbau einen straßenseitigen Zwerchhausgiebel. Hofseitig grenzt ein giebelständiger Fabrikbau an, der bereits in den Bauplänen von 1885 dargestellt ist und vermutlich in den 1870er Jahren entstand. Das frei stehende Wohngebäude zeigt über dem Sockel aus rotem Sandstein eine vierachsige Fassade mit einem auf Knaggen vorkragenden Kniestock und holzverziertem Zwerchhausgiebel. Der Hauseingang befindet sich auf der Südwestseite.

Inneres: Vorderhaus und Hofflügel sind zum „Wohnfabrikhaus“ verbunden, einem auf die Bedürfnisse der Pforzheimer Bijouteriefabrikation zugeschnittenen Gebäudetyp. Unter dem Wohnhaus befindet sich ein Gewölbekeller.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:45:29

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966153

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Ehem. Gastwirtschaft Krone
Straße: Hirsauer Straße 83
Flurstück: 0-20299/1, 0-20299/2, 0-20300
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476421.89 5415524.96
Rechts-, Hochwert bis: 3476437.75 5415539.73
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Jugendstil
 Zeitraum: 1908 - 1908

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 Am Ludwigsplatz und zur Huchenfelder Straße hin

bearbeitet von Zak

Wertung
 Das Gebäude ist Bestandteil einer geschlossenen Baugruppe am Ludwigsplatz, die die Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche veranschaulicht.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien
 Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt
 Paul Lachtin
Bauherr/Auftraggeber
 Goldarbeiter Hermann Haug

bearbeitet von Zak

Listentext
 Stadtwohngeschäftshaus, 1908

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt
 Diruf/Timm (1991), S. 99, Abb. S. 101
 - Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Stadtwohngeschäftshaus.

Ehemalige Gastwirtschaft Krone.

Das dreigeschossige Stadtwohngeschäftshaus mit natursteingegliedelter Fassade und traufständigem Dach wurde 1908 als Eckgebäude am Ludwigsplatz und zur Huchenfelder Straße nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin für den Goldarbeiter Hermann Haug erbaut. Neben dem Erkerrelief eingraviert: „1908/ HH FR“. Im Erdgeschoss befand sich einst die Gastwirtschaft „Krone“.

Die unter dem Einfluss des Jugendstils gestaltete Fassade wendet dem Ludwigsplatz eine Schaufront mit abgewinkelter Eckachse zu, betont durch einen aufstrebenden Turmerker mit bekrönendem Zwiebdach. Eine Ladenzone im Erdgeschoss wird durch korbbogige Fenster hervorgehoben. Die Fassadengliederungen aus gelblichem Sandstein sowie die holzverkleideten Dachgauben zeigen eine detailreiche Gestaltung.

Bauschmuck: Erkerrelief mit dörflichem Haus, vermutlich zur Erinnerung an den abgebrochenen Vorgängerbau.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 06:47:12

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966154

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Dillsteiner Türmle
 Straße: Hirsauer Straße 87
 Flurstück: 0-20298
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Uhr- und Glockenturm

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500:
 DGK 1:5.000: 7118.7

1:1.500: 103.088
 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476412.67 5415512.47
 Rechts-, Hochwert bis: 3476423.17 5415522.46
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Glockenturm unbestimmt
 Zeitraum: 1821 - 1821

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1) aus Literatur	Pforzheim Pforzheim	ALT-INVENTAR	1996 1939

Kommentar:*Wertung*

Das „Dillsteiner Türmle“ ist ein Zeuge der dörflichen Vergangenheit und veranschaulicht die steigende Bedeutung der öffentlichen Zeitmessung im dörflichen Alltagsleben des 19. Jahrhunderts. Die Dillsteiner Bürger ließen diesen Uhr- und Glockenturm 1821 in Ermangelung von Kirchturm und Rathaus für profane Zwecke errichten und finanzierten ihn aus der gemeinsamen „Fleckenkasse“, was im Teilort Weißenstein für böses Blut sorgte. Das „Dillsteiner Türmle“ ist in der Denkmalliste im Anhang zur Stadtbauplanordnung von 1954 erstmals als Baudenkmal aufgelistet; es besitzt die letzte mit dem Hand seilgeläutete Glocke des Stadtkreises.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Generallandesarchiv Karlsruhe, Bestand 369/931

bearbeitet von C. Timm

Bauherr/Auftraggeber

Dillsteiner Bürger

bearbeitet von Zak

Listentext

„Dillsteiner Türmle“, 1821

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 405
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 144-147

- Diruf/Timm (1991), S. 99
- Diruf/Timm (2002), S. 110
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Uhr- und Glockenturm.

Dieser schlanke Uhr- und Glockenturm aus dörflicher Zeit steht heute zwischen gleich hohen Wohnhäusern. Er besitzt zwei verputzte Massivgeschosse, darüber erhebt sich ein weiteres Obergeschoss als holzschindelverkleidete Fachwerkkonstruktion, den Abschluss bildet ein Pyramidendach mit gaubenförmigen Schallluken. Zum erhöht liegenden Eingang führt eine Steintreppe hinauf; über der Tür erscheint das Baudatum „1.8.2.1“.

Inneres: Hölzerne Stiegen verbinden die einzelnen Geschosse, die einst als Nachtwächterstube und Arrestzelle dienten. – Uhrwerk der Firma Perrot (Calw). – Glockenstuhl im Dachraum für zwei Glocken.

Eiserne Glocke: laut Inschrift „No. 1041“, „gegossen von Andr. Hamm Frankenthal 1887“ für die „Gemeinde Dill & Weisenstein“ [sic!], dazu die Namen der amtierenden Gemeindevorsteher: Bürgermeister Ernst August Haug, Ratsschreiber H. Pfisterer, Gemeinderäte K. Fr. Mueller, Heinr. Koelle, Ch. Pfisterer, Gottfr. Muerle, Ad. Clauss, Chr. Muerle.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Keller am 16.10.2014 um 07:44:38

Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 89**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966155

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hirsauer Straße 89
 Flurstück: 20297
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500:
 DGK 1:5.000:

1:1.500:
 Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus unbestimmt
 Zeitraum: 1903 - 1903

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Prüffall (BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:

Beschreibung des Objekts
 dreigeschossig, Naturstein- und Ziegelfassade

Baugeschichte
 Fachwerkbau im Hof: Aufstockung und Umbau der ehem. Schmiede zur Drahtflechterei, erneute Veränderung 1994, kein KD.

Architekt
 Zimmermeister Ernst Schmidt

Bauherr/Auftraggeber
 Heinrich Weißer, Schmied

Schutzgründe nach DSchG
 vorwiegend wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe

letzte Änderung durch: Zak am 09.09.2011 um 08:32:53

Pforzheim-Dillweißenstein, Hoheneckstraße 33, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966176

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Hoheneckstraße 33, 35
 Flurstück: 0-20192, 0-20194
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3477164.61 5414894.16
 Rechts-, Hochwert bis: 3477178.58 5414910.10
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1456 - 1456

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)	wird bearbeitet	Pforzheim		
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
§2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1939

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 am alten Weg ins „Thäle“

bearbeitet von Zak

Datierung/Interpretation

Dendrochronologische Datierung (Jahrringlabor Hofmann, Nürtingen, 1993): 7 Proben, Eiche, Fällung Winter 1455/56.

bearbeitet von Zak

Wertung

Im Rahmen des überlieferten regionalen Fachwerkhausbestandes besitzt das Gebäude auf Grund seiner außerordentlich frühen Entstehungszeit als „Stockwerksbau“ sowie auf Grund seines umfangreichen Originalbestandes einen einzigartigen Dokumentationswert: Nach gegenwärtigem Kenntnisstand handelt es sich um das älteste überlieferte Wohnhaus im Stadtkreis, darüber hinaus auch um das älteste Beispiel dieser Bauart im näheren regionalen Umfeld, vergleichbar mit dem spätgotischen Stockwerksbau Kettengasse 9 in Eppingen (1488). Neben der herausragenden bauhistorischen Bedeutung bezeugt das Fachwerkhaus die dörfliche Ortsgeschichte; die Lage am früheren Flussufer lässt ein historisches Flößerhaus vermuten. Die mündliche Überlieferung im Ort kennt eine geheime Stollenverbindung zwischen diesem Haus und der Burgruine „Hoheneck“, wofür jedoch kein Nachweis vorliegt.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Fotobestand

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Wohn(doppel)haus, 1456 (d)

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Webel: Dillweißenstein (1927), S. 39
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 419
- Diruf/Timm (1991), S. 109
- Christoph Timm: Bauforschung an spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Fachwerkhäusern im Stadtkreis Pforzheim. In: Badische Heimat, H.3/1994, S. 369-392
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges bäuerliches Wohngebäude.

Das eingeschossige Fachwerkwohnhaus auf hohem Steinstock und mit traufständigem Steildach wurde im Jahr 1456 (d) am alten Weg ins „Thäle“ erbaut. In der Ortschronik von 1927 ist das Gebäude zutreffend als „ältestes Haus von Dillweißenstein“ mit einer Abbildung hervorgehoben. Historische Fotografien aus damaliger Zeit zeigen es als Teil eines bäuerlichen Gehöftes mit frei stehender Scheune. Im 1939 erschienenen Kunstdenkmälerinventar ist das Fachwerk dann als „vollständig verputzt“ bezeichnet. In der Nachkriegszeit kam es nordseitig zum Anbau einer verunstaltenden Garage; die südlich vorgelagerte Scheune wurde abgebrochen.

Das stattliche spätmittelalterliche Gebäude wendet zwei Giebelfronten nach Süden und Norden. Die Fassaden stehen bündig über einem gemauerten Kellergeschoss. Mehrere vor 1939 entstandene historische Fotografien belegen das heute unter Putz verborgene Sichtfachwerk mit den konstruktiven Merkmalen des spätgotischen („fränkischen“) Fachwerkgefüges:

Stockwerksbauweise mit steilen überkreuzten Strebenpaaren und Steigbändern, weiten Gefachen und überblatteten Holzverbindungen. Südseitig stützen Konsolen das weit vorkragende Halbwalmdach. Einzelne größere Fenster gehen auf moderne Eingriffe zurück.

Inneres: Das Innengerüst und der dreizonige, zweischiffige Grundriss sind weitgehend erhalten, in der Haushälfte Nr. 35 jedoch durch eine Modernisierung gänzlich überformt. In der Südzone lagen Eckstube und Kammer, in der Mittelzone (Ern) Küche und Treppe, in der Nordzone weitere Kammern. Der Dachstuhl der Erbauungszeit aus Sparren und Kehlbalcken ist vollständig erhalten.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:10:00

Pforzheim-Dillweißenstein, Huchenfelder Straße (neben), Pforzheim, Wegweiserstein**Pforzheim**

ADAB-Nr. 102906909

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Wegweiserstein
Straße: Huchenfelder Straße (neben)
Flurstück: 0-20630
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3477416.80 5415007.64
Rechts-, Hochwert bis: 3477416.80 5415007.64
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wegweiser unbestimmt
 Zeitraum: um 1890 - um 1809

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 an der Huchenfelder Straße, östlich der Burgruine Hoheneck

bearbeitet von Zak

Wertung

Dieses Kleindenkmal gehört zu einer Reihe historischer Wegweiser, die das Netz von Wanderwegen markieren, die der Pforzheimer Verschönerungsverein um 1890 rund um den Erzkopf anlegen ließ.

bearbeitet von C. Timm

Bauherr/Auftraggeber

Pforzheimer Verschönerungsverein

bearbeitet von Zak

Listentext

Wegweiserstein, um 1890

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Niedriger Sandsteinpfeiler mit eingravierter Wegweisung nach „Huchenfeld“ und „Dillstein“, um 1890.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:12:15

Pforzheim-Dillweißenstein, Huchenfelder Straße 13, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 109768292

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Huchenfelder Straße 13
 Flurstück: 0-20317/2
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476527.90 5415526.85
 Rechts-, Hochwert bis: 3476556.97 5415540.15
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Kindergarten Jugendstil
 Zeitraum: 1906 -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	31.01.2017	Kieser

Kommentar:*Historische Bezüge*

Informationen von Dr. Christoph Timm, Stadtkonservator:

Lt. Bauakte wurde das Gebäude im Jahr 1906 durch den „Kinderschulverein Dillstein“ errichtet, Baueingabepäne von Paul Lachtin (ortsbekannter Architekt, zwei andere Bauten als KD eingestuft). Nutzung Kindergarten („Kinderschule“), im OG Schwesternwohnung. Die Schwestern kamen nach mündlicher Überlieferung vom sogen. „AB-Verband“. Der Evangelische Gemeinschaftsverband AB (bis 2012 Evangelischer Verein für innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses) ist ein unabhängiger Gemeinschaftsverband innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Baden, dem Gemeinschaften an etwa 250 Orten in 22 Bezirken, hauptsächlich in Baden, angehören. Umgangssprachlich wird häufig die Kurzform A.B.-Verband verwendet. Aus dem Buch „Evangelisches Dillweißenstein gestern und heute“ (Hg: Ältestenkreis der Evang. Gemeinde DW, Pforzheim 1992) lässt sich ergänzend der folgende Sachverhalt entnehmen: „Während des Dritten Reichs drohte die Enteignung und die Übernahme durch die NSV. Man war damals gut beraten, das Haus und die Einrichtung der Evang. Kirchengemeinde zu schenken.“ (S. 29)

Als 1945 die Kirche in Weißenstein zerstört wurde, fasste man der Ältestenkreis den Beschluss, „den Saal des Kindergartens Dillstein durch Anbau eines zweiten Saales (Größe 10 x 10 m) so zu vergrößern, dass durch Vereingigung beider Säle ein würdiger Raum für gottesdienstliche Zwecke gewonnen wird...“ (S. 29)

Der Anbau wurde dann nach Plänen des Architekten Josef Lorscheidt 1947-49 tatsächlich erstellt. (S. 30)

Als Gottesdienstraum gekennzeichnet durch halbrunder Apsis für den Altar und Dachreiter mit Glocke.

bearbeitet von Kieser

Listentext

Kinderschule (Kindergarten), 1906 nach Plänen des Architekten Paul Lachtin für den "Kinderschulverein Dillstein" errichtet, im Obergeschoss Schwesternwohnung, nach Zerstörung der

Pforzheim-Dillweißenstein, Huchenfelder Straße 13, Pforzheim

Kirche in Dillweißenstein, 1947-49 Saalanbau mit halbrunder Apsis und Dachreiter für Gottesdienste nach Plänen des Architekten Josef Lorscheidt

bearbeitet von Kieser

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	2-	2	Digitalfotos	27.01.2017	Dr. Christoph Timm	
	1-	1	Digitalfotos	21.02.2017	Dr. Christoph Timm	

letzte Änderung durch:

KIESER am 31.01.2017 um 12:39:14



Ansicht mit Kircherweiterung

Pforzheim-Dillweißenstein, Huchenfelder Straße 2, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966204

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Huchenfelder Straße 2
 Flurstück: 0-20302/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476440.90 5415528.88
 Rechts-, Hochwert bis: 3476449.98 5415539.87
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohn- und Geschäftshaus Jugendstil
 Zeitraum: 1910 - 1910

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Das Gebäude ist Bestandteil einer geschlossenen Baugruppe am Ludwigsplatz, die die Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche veranschaulicht.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Stadtarchiv Pforzheim, Bauakte

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Paul Lachtin

Bauherr/Auftraggeber

Bauunternehmer Christof Bayerl

bearbeitet von Zak

Listentext

Stadtwohngeschäftshaus, 1910

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung als Kulturdenkmal besteht aus vorwiegend wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Das dreigeschossige Stadtwohngeschäftshaus mit natursteingegliedelter Fassade und Steildach,

Pforzheim-Dillweissenstein, Huchenfelder Straße 2, Pforzheim

das der Platzumbauung des Ludwigsplatzes zugeordnet ist, wurde 1910 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin für den Bauunternehmer Christof Bayerl erbaut. Die mit einfachen Jugendstildekorationen gestaltete Fassade wendet dem Ludwigsplatz eine abgewinkelte Eckachse zu, akzentuiert durch ein (ursprünglich fachwerkverziertes) Türmchen mit geschweiftem Helm.

Inneres: Einspänniges Treppenhaus und Dreizimmerwohnungen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:13:55

Pforzheim

ADAB-Nr. 102907446

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Burgruine Hoheneck
 Straße: Huchenfelder Straße 70 (neben)
 Flurstück: 0-20630
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung: Burgplatz mit Ruinenresten

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3477183.13 5414905.48
 Rechts-, Hochwert bis: 3477435.39 5415093.72
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Burgruine unbestimmt
 Zeitraum: -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 an der Huchenfelder Straße, östlich von Nr. 70

bearbeitet von Zak

Wertung

Die „Hoheneck“ ist der Rest einer Burg, die wohl im Zuge des Landesausbaus in salischer Zeit entstand, vielleicht zur Überwachung des Nagoldtals oder zur Sicherung des Bergbaureviere am Erzkopf. Ein „Hugo de Creginecka“ erscheint erstmals 1037 im Öhringer Stiftungsbrief als Zeuge, ein „Berthold von Kräheneck“ ist letztmalig 1194 genannt. Unstrittig in der Forschung ist die Annahme, dass die Herren von Kräheneck mit den Herren von Weißenstein verwandt waren, die bis 1194 als Lehnsleute der Grafen von Calw-Vaihingen, seit 1240 als Lehnsleute der badischen Markgrafen bezeugt sind. Die Ruine zeugt wie auch die jüngere Burg Weißenstein von der Burgherrschaft Kräheneck-Weißenstein, die um 1295 erlosch. Der alte Name der Burg wurde wohl erst im frühen 19. Jahrhundert auf die jüngere Wehranlage „Kräheneck“ auf dem Weißensteiner Schloßberg übertragen.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Landesdenkmalamt Außenstelle Karlsruhe, Fotosammlung

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Burgplatz mit Ruine, 11./12. Jh.

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Georg August Lotthammer: Weissenstein. In: Pforzheims Vorzeit..., No. 20, S. 153-158

Pforzheim-Dillweißenstein, Huchenfelder Straße 70 (neben), Pforzheim, Burgruine Hoheneck

- Julius Naeher: Die Stadt Pforzheim und ihre Umgebung (Pforzheim 1884), S. 48-49
- Julius Specht: Orts- und Kirchengeschichte der Gemeinde Dill-Weißenstein (Pforzheim 1899), S. 9 ff.
- Hans Detlev Rösiger: Burgen und Schlösser im Enz- und Pfinzgau, in: Der Enz- und Pfinzgau (Karlsruhe 1925), S. 50-75, hier S. 63
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 412-413
- Karl Ehmann: Burgen und Schlösser im Umkreis von Pforzheim. In: Badische Heimat 50. Jg. (1970), H. 2/3, S. 176-184
- Ders.: Die Herrschaft Kräheneck-Weißenstein und ihre Besitzer, in: Pforzheimer Geschichtsblätter, Bd. III (1971), S. 283-286
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 11-32
- Diruf/Timm (1991), S. 105
- Richard Lutz: Archäologische Beiträge zur Besiedlung des nördlichen Schwarzwaldes im Früh- und Hochmittelalter, in: H. W. Böhme (Hg.): Siedlungen und Landesausbau zur Salierzeit, Teil 2 (1991), S. 21-23
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 138
- Diruf/Timm (2002), S. 112
- Rainer Kunze: Zwischen Pforzheim und Vaihingen. Ein burgenkundlicher Mikrokosmos. In: Stefan Pätzold (Hg.): Neues aus Pforzheims Mittelalter (=Materialien zur Stadtgeschichte Bd. 19, Ubstadt-Weiher 2004), S. 145-154
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio

Burgruine Hoheneck auf dem Hämmerlesberg. Mittelalterliche Fundamentreste des quadratischen Bergfrieds von etwa 10 m Seitenlänge im östlichen Teil und in der Ringmauer erhalten.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Text Denkmaltopographie

Burgplatz mit Ruinenresten.

Auf dem Grat des Hämmerlesbergs östlich von Dillweißenstein trifft man auf die Reste einer verfallenen Burganlage, für die sich volkstümlich der Name „Hoheneck“ eingebürgert hat (zuerst erwähnt 1835 bei Lotthammer). Der urkundlich bezeugte Name der Burg lautet jedoch „Creheneck“ oder „Kräheneck“, so noch auf einem Plan von 1709. Der etwa 25 auf 60 m messende Burgplatz auf dem Bergkamm wird beidseitig von tiefen Halsgräben begrenzt und ist weitgehend verfallen und ausgeräumt. In den Randzonen der überwachsenen Trümmerfläche sind noch Reste aufgehenden Mauerwerks auszumachen, darunter am Ostrand Fundamente eines etwa quadratischen Turms (Wohnturm oder Bergfried?).

Archäologische Situation: Teile der Mauern wurden 1931/32 unter Leitung des Pforzheimer Heimatforschers Otto Schreiner freigelegt und untersucht, jedoch nur mangelhaft dokumentiert. Die im Reuchlinmuseum ausgestellten Funde gingen beim Großangriff am 23. Februar 1945 verloren. Nach Lutz lieferte das archäologische Fundmaterial Anhaltspunkte für eine Entstehung der Burg in salischer Zeit; die Befunde von „Buckelquadern“ könnten auf einen Umbau der Burg in staufischer Zeit hindeuten. Inwieweit beim Ausbau der Huchenfelder Straße 1876 möglicherweise Teile der Anlage zerstört wurden, ist ungewiss. Am Südhang in östlicher Richtung sind Reste eines Steinbruchs (?) und eines künstlichen Plateaus unbekannter Zweckbestimmung zu erkennen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

KIESER am 27.05.2021 um 10:16:47

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966251

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Turm der evang. Heiliggeistkirche
 Straße: Krähenneckstraße 1
 Flurstück: 0-20154
 Gewinn:
 Walldistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476744.93 5414625.63
 Rechts-, Hochwert bis: 3476751.16 5414631.86
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Kirchturm unbestimmt
 Zeitraum: 1783 - 1784

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996
aus Literatur	Pforzheim		1938

Kommentar:*Wertung*

Eine zur Burg zählende Liebfrauenkapelle („unser lieben frauen cappel ze Wyßenstein“) ist erstmals 1499 bezeugt. Sie stand im ummauerten ehemaligen Kirchhof (S. 204). Der weiter südlich errichtete Nachfolgebau der Barockzeit, 1865 zur Pfarrkirche für Dill- und Weißenstein erhoben, wurde am Heiligabend 1944 durch einen Luftangriff bis auf den Turm zerstört. Der gerettete Turm hat das für die badischen Dörfer der Umgebung typische Gepräge eines schlichten Barockklassizismus bewahrt. Turm und Kirche sind bereits im Verzeichnis der Baudenkmäler des Amtsbezirks Pforzheim von 1936 aufgeführt.

bearbeitet von C. Timm

Architekt

Johann Friedrich Weyhing (Karlsruhe)

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Gemeinde der Evangelischen Heiliggeistkirche

bearbeitet von Zak

Listentext

Turm der Evang. Heiliggeistkirche, 1784

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 410-412
- Staatliche Hochbauten Baden-Württembergs, Bauabteilung Nordbaden (Karlsruhe 1959), S. 38

Pforzheim-Dillweißenstein, Kräheneckstraße 1, Pforzheim, Turm der evang. Heiliggeistkirche

- Hartwig Beseler/Niels Gutschow: Kriegsschicksale deutscher Architektur, Bd. II (Neumünster 1987), S. 1228
- Diruf/Timm (1991), S. 108, Farbtafel 8
- Diruf/Timm (2002), S. 115, Farbtafel 15
- Evangelische Dillweißenstein gestern und heute. Hrsg. v. Ältestenkreis der evang. Gemeinde Dillweißenstein (Pforzheim 1992), S. 15-28, 38-39
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 137
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Dieser Glocken- und Uhrturm wurde 1783–84 nach Plänen des markgräflichen Bauinspektors Johann Friedrich Weyhing (Karlsruhe) für die evangelische Heiliggeistkirche errichtet. Am Heiligabend 1944 wurde das Kirchenschiff bei einem Luftangriff zerstört. Der stehen gebliebene Turm wurde 1948–51 unter der Leitung des Staatlichen Hochbauamts gesichert und in einen Neubau einbezogen, dessen Entwürfe laut Marga Anstett-Janssen auf den Architekten Josef Lorscheidt (Pforzheim) zurückgehen.

Der barocke Turm, der im Erdgeschoss den Kircheneingang aufnimmt, ist nicht mehr wie ursprünglich in das Gotteshaus eingebunden, sondern vor dem in veränderter Lage neu errichteten Kirchenschiff dreiseitig freigestellt. Sein quadratischer Grundriss wechselt im Bereich der Glockenstube zum Achteck; darüber folgt ein spitzer Pyramidenhelm.

Glocken: 3-stimmiges Turmgeläut (b', c'', es''), 1953 von Gebr. Bachert (Karlsruhe).

Historische Ausstattung im Kirchenschiff: Wandgrabmal Johann Jacob Rothenbach, Pfarrer zu Huchenfeld und Weißenstein, gest. 1717, Inschriftplatte mit barockem Zierrahmen, gelber Sandstein. – Eine Turmglocke aus der Barockzeit befindet sich heute im evangelischen Gemeindezentrum am Ludwigsplatz (Bülowstraße 44).

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

Keller am 16.10.2014 um 12:29:57

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966252

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Burg Rabeneck/Burg Weißenstein
Straße: Krähenekstraße 2, 4
Flurstück: 0-20005/4, 0-20157/2, 0-20158, 0-20165
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476672.65 5414639.60
Rechts-, Hochwert bis: 3476794.01 5414686.76
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Burg unbestimmt
 Zeitraum: 1288 - 1649

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
Sachgesamtheit raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Die Ruine der Burg Weißenstein, genannt „Rabeneck“, prägt auf Grund ihrer exponierten Lage das Landschaftsbild des Nagoldtals mit. Als kleine ritterliche Adelsburg der staufischen Zeit zählt sie zu den frühesten und bekanntesten Baudenkmalen im Stadtkreis. Die „sehr romantische Aussicht des Dorfes Weißenstein mit einem alten ruinierten Schlosse im Oberamt Pforzheim“ wurde schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch einen Kupferstich überregional bekannt gemacht. Die frühe Unterschutzstellung und Sicherung dieser Burgruine, ausgelöst durch einen Zeitungsaufwurf von Georg August Lotthammer und die Aktivitäten des Ingenieurs Julius Naeher, ist zugleich ein frühes Zeugnis der Geschichte der badischen Denkmalpflege im Gefolge der bürgerlichen Burgenromantik. Im Verzeichnis der Baudenkmäler des Amtsbezirks Pforzheim von 1936 ist die Burgruine selbstverständlich aufgeführt.

Die mittelalterliche Burgherrschaft Krähenek-Weißenstein entstand vermutlich im Zuge des salischen Landesausbaus im 11. Jahrhundert. Sie umfasste die Dörfer Büchenbronn, Dillstein, Huchenfeld, Rod, Weißenstein und Würm, die Burg Liebeneck, Floßzoll und Burgmühle in Weißenstein sowie Teile von Brötzingen und das dortige Patronatsrecht der Pfarrkirche. Dem früheren Burgplatz „Hoheneck“ auf dem Hämmerlesberg folgte offenbar diese ortsnahe Burganlage in Weißenstein, zu der als Vorwerk die Ruine „Krähenek“ auf dem Schlossberg trat. Die Entstehung der Burganlage ist im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts anzusetzen, da Bogenschützen-Schießscharten nach französischem Vorbild vor dieser Zeit im Oberrheingebiet nicht bezeugt sind. Die namensgebenden Burgherren von Weißenstein waren Lehnsleute der

Pforzheim-Dillweißenstein, Krähenneckstraße 2, Pforzheim, Burg Rabeneck/Burg Weißenstein

badischen Markgrafen. Die „Sage“ vom „Ritter Belrem“, die offenbar auf der historischen Gestalt des „Belrein“ fußt, ist zuerst bei Lotthammer 1835 wiedergegeben und wurde 1860 von Ludwig Auerbach in Form einer Ballade literarisch verarbeitet. Zu vermuten ist ein Zusammenhang zwischen Burg und Bergbau, der jedoch bislang nicht weitergehend untersucht werden konnte.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Burgruine Weißenstein („Rabeneck“) mit Gewölbekeller, vorgelagerten Zwingern, Mauern und Toren, um 1240

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Taschenbuch auf das Jahr 1804 für edle Weiber und Mädchen (Karlsruhe 1804), Kupferstich Nr. 7
- Lotthammer, G. A.: Aus Pforzheims Vorzeit..., No. 10 (1835), S. 73-74
- Ders.: Weissenstein. in: Dies., No. 20, S. 153-158, No. 21, S. 161-165, No. 22, S. 169-171, No. 23, S. 177-181, Abb. S. 180, No. 24, S. 185-188, No. 25, S. 193-196, No. 26, S. 201-208
- Julius Naeyer: Die Stadt Pforzheim und ihre Umgebung (Pforzheim 1884), S. 48-49
- Ders.: Die Burg Weißenstein. In: Aus dem Schwarzwald, Jg. 7 (1891), S. 3-4
- Julius Specht: Orts- und Kirchengeschichte der Gemeinde Dill-Weißenstein (Pforzheim 1899), S. 9ff.
- Aus dem Schwarzwald, XIII. Jg. (1905), Nr. 9, Abb. S. 175
- Karl Detlev Rösiger: Burgen und Schlösser im Enz- und Pfinzgau. In: Der Enz- und Pfinzgau (Karlsruhe 1925), S. 50-75, hier S. 63-64
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim, 1939, S. 414-418
- Künzig/Ehmann: Burgen und Schlösser im Umkreis von Pforzheim. In: Badische Heimat 50. Jg. (1970), H. 2/3, S. 176-184
- Ders.: Die Herrschaft Krähenneck-Weißenstein und ihre Besitzer, in: Pforzheimer Geschichtsblätter, Bd. III (1971), S. 283-286
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 11-32
- Diruf/Timm (1991), S. 105, 108
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 138
- Christoph Timm: Die Burg Weißenstein ("Rabeneck") und ihre Geschichte, in: Jugendherberge Rabeneck (Festschrift zur) Einweihung (1997), S. 13-22
- Diruf/Timm (2002), S. 114-115, Farbtafel 15
- Die Inschriften der Stadt Pforzheim. Gesammelt und bearbeitet von Anneliese Seeliger-Zeiss (=Deutsche Inschriften Bd. 57, Wiesbaden 2003), Kat.-Nr. 104+, 107+, 108+
- Rainer Kunze: Zwischen Pforzheim und Vaihingen. Ein burgenkundlicher Mikrokosmos. In: Stefan Pätzold (Hg.): Neues aus Pforzheims Mittelalter (=Materialien zur Stadtgeschichte Bd. 19, Ubstadt-Weiher 2004), S. 145-154
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio

Burgruine Weißenstein, auch Rabeneck gen. Nach 1945 zur Jugendherberge ausgebaut. 1288 erstmals erwähnt. Das Geschlecht der Herren von Weißenburg bereits seit 1240 bezeugt. Wechselnde Besitzverhältnisse, 1338 Erzbischof von Mainz, 1579 Baden. Anlage im Kern aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s, 17. Jh. beginnender Verfall. - Gestreckt-trapezförmige Mauer mit aufgehenden Resten des einstigen viergeschossigen Wohnbaus im westlich abgetrennten Hofteil.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Text Denkmaltopographie

Flst.-Nr. 20158 (Nr. 4) Ruine als Teil der Jugendherberge Rabeneck mit umgebenden Zwingern, Zwingermauern und Toren. Flst.-Nr. 20158/1, 20159/1 (Nr. 4) Nördlicher Zwingerbereich mit Mauern und Tor. Flst.-Nr. 20156 (Nr. 2) Südlicher Zwingerbereich mit Mauer. Flst.-Nr. 20157/2 (Nr. 4). Südlicher Zwingerbereich mit Mauer und Tor. Flst.-Nr. 200005/4 (Belremstraße o. Nr.). Untere Zwingermauern.

Die frühere Burg Weißenstein ist nur als Ruine in unsere Zeit gekommen. Allzu fleißig nagte der Zahn der Zeit: Bis ins 19. Jahrhundert schlachteten die Dorfbewohner die Ruine als Steinbruch aus. Es gehört deshalb Fantasie dazu, sich das Aussehen und die Ausmaße der früheren Anlage

zu vergegenwärtigen. Schon der Umlaufberg selbst bildet von Natur aus eine fast uneinnehmbare Festung. Er wurde durch die Burgranlage abgeriegelt. Bei genauem Hinsehen umfasst die heutige Ruine folgende Teile: (1) die Kernburg mit dem Ringmauergeviert und Resten eines ehemaligen turmartigen Steinhauses (Palas), das auf die Ringmauer aufgesetzt war, (2) die umgebenden Zwinger und Zwingermauern, die einst einen doppelten Bering bildeten, (3) die südöstliche Fortsetzung der Hangmauern im Bereich Belremstraße 1–5 und weiter bis zum „Goldenen Anker“ sowie (4) den Kirchhof der verschwundenen Burgkapelle.

Die Burgherren von Weißenstein als Lehnleute der badischen Markgrafen sind erstmals 1240 erwähnt, die „Burg Wissenstein“ 1288, der Floßzoll 1342. Der offenbar kinderlose Berthold von Weißenstein übergab 1295 das Burglehen an seinen Vetter Rudolf von Roßwag. 1338 belehnte Markgraf Rudolf IV. das Erzstift Mainz mit der Burgherrschaft. In jene Zeit könnte der gotische Ausbau der Festungswerke (äußerer Zwinger, Ruine Krähenek) zu datieren sein. Später wechselten die Lehnsträger häufig: 1440 und 1459 lag die Lehnsherrschaft bei der Familie von Gemmingen, 1488 bei den Edlen von Ehingen, von 1512 bis 1584 bei den Herren von Neuhausen auf den Fildern, die ihre Wappentafel am Burgtor anbringen ließen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg geriet die Burg 1649 in bürgerliche Hände und wurde mit amtlicher Genehmigung als Steinbruch ausgeschlachtet.

In frühen Karten erscheint die Burgruine als „Altes Schloss“. Die Namensbezeichnung „Rabeneck“ findet sich erst 1835 bei Lotthammer: „Noch jetzt heißen die drei Burgen im Munde des Volkes Hoheneck, Rabeneck und Krähenek“. Vermutlich auf Initiative des Ingenieurs Ludwig Naehrer erwarb 1855 der badische Staat die Ruine, um die Ausschachtung zu stoppen und den Fortbestand im Sinne des Denkmalschutzgedankens zu gewährleisten. Bauliche Sicherungsmaßnahmen folgten in den Jahren 1877 (Bau von Stützpfählern) und 1885 (Abbruch der oberen Mauerzonen, Mauerkronensicherung, Eisenkorsett). Nach dem Erwerb der Ruine durch die Stadt Pforzheim wurde 1958–59 nach Plänen des städtischen Hochbauamts eine Jugendherberge als kubischer Baukörper in den Burghof eingefügt. Dieser Herbergsbau erwies sich jedoch bald als ungenügend und wurde 1995–96 durch ein weit größeres Bauvolumen nach Plänen von Ralf Rinnebach (Städtisches Hochbauamt) ersetzt. Zeitgleich wurden die Ruinenmauern instand gesetzt, 1997–98 folgte die nördliche Zwingermauer.

Die bis zu zwei Meter mächtigen Ring- und Zwingermauern der Burg bestehen aus zwei Schalen roh behauener Quader aus rotem Sandstein, an den Flanken als Eckbuckelquader mit Randschlag ausgebildet. Zwei schlitzförmige Schießscharten sind in der West- und Südmauer zu erkennen, ebenso zwei hoch liegende Wandöffnungen (Eingänge) auf der Nord- und Südseite. Die genannten baulichen Merkmale deuten auf eine Entstehung der Burg in der Zeit um 1230/40 hin und bestätigen damit die urkundliche Überlieferung. Vom ursprünglich viergeschossigen turmartigen steinernen Wohnbau („Palas“) zeugen mehrere Kragsteine der früheren Geschosdecken im heutigen Innenhof; die Nordwestecke der Mauer ragt noch etwa zwanzig Meter hoch auf.

Zeichnerisch dokumentiert wurde das obere Geschoss des Palas mit gekuppelten Rundbogenfenstern, bevor man es 1885 wegen Baufälligkeit abtrug. Beim Bau der Jugendherberge 1958 brach man einen südseitigen Wehrgang hinter der Mauer ohne vorherige Dokumentation ab und verfüllte den romanischen Gewölbekeller unter dem heutigen Innenhof (dem früheren Palas). 1995 wurde der Gewölbekeller wieder geöffnet und in die Herbergsanlage einbezogen.

Archäologische Situation: Die auf einem flachen Felsen gelegene Kernburg ist an beiden Hangseiten von terrassenförmig abgestuften Zwingern umgeben. Nordseitig hat sich die innere Zwingermauer mit Eckbuckelquadern aus der Zeit um 1230/40 auf ganzer Länge erhalten; zu ihr gehören zwei teilweise eingestürzte Gewölbekeller, für die nachträglich ein Zugang in die Mauer gebrochen wurde. Der äußere Zwinger im Norden mit seinem spitzbogigen Tor als nachträglichem zweitem Burgzugang zeugt offenbar von einem Ausbau der Befestigung in gotischer Zeit (14. Jahrhundert?). Südseitig gehören die Böschungsmauern längs der Belremstraße zur historischen Situation der Wehrmauern. Von der Situation des früheren Haupttors zeugen noch das Angelloch des früheren Torflügels und ein benachbarte Schlupftor in der inneren Zwingermauer. Die beiden Zwinger bildeten einen doppelten Bering und erweiterten die Burg zu einer kleinen Festungsanlage. In östliche Richtung schloss die Vorburg an, zu der wohl die urkundlich erwähnte Burgscheune (Belremstraße 6) gehörte. Eine archäologische Untersuchung des Terrains fand trotz eingreifender Baumaßnahmen im Bereich des Burghofs (Gebäude der Jugendherberge von 1958 und 1995) nicht statt. Bei der Ausschachtung der Fundamente 1995 fanden sich innerhalb der

Pforzheim-Dillweißenstein, Krähenneckstraße 2, Pforzheim, Burg Rabeneck/Burg Weißenstein

Kernburg Mauerreste von Nebengebäuden, die in den Keller integriert wurden. Geborgen werden konnten außerdem zahlreiche steinerne Wurfsteine.

Inneres: Der Grundriss von Zwingern und Kernburg ergibt eine spiegelsymmetrische Figur, wie sie als Idealform im deutschen Burgenbau selten realisiert worden ist (so Burg Kinzheim im Elsass, um 1230). Noch aus der Ruine spricht die blockhaft-monumentale Gestaltungsabsicht.

Wappentafel: Eine im Innenhof in die Mauer eingefügte Steintafel mit dem Wappenrelief der adligen Familie von Neuhausen auf den Fildern war bis 1885 beim (damals abgebrochenen?) südlichen Burgtor an der Belremstraße angebracht; sie dürfte um 1512 entstanden sein, als Reinhard von Neuhausen Burg und Dorf Weißenstein von Christoph von Ehingen erwarb. Bei der Umsetzung ging die Inschrift „... v. Neuhau-sen“ verloren, die Julius Naher in einer Zeichnung überliefert. – In Verbindung zur Burganlage dürfte auch der auffällige, heute in das Wohnhaus Belremstraße 2 eingefügte Torbogen stehen.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

Film-Nr.	Bild von-	bis	Filmart	aufgenommen am	von	Foto-Schlüssel
	1-	1	Digitalfotos			

letzte Änderung durch:

Keller am 16.10.2014 um 12:30:25



Die alte Burg in Weißenstein

Pforzheim-Dillweißenstein, Kräheneckstraße 4 (gegenüber), Pforzheim, Ehem. Kirchhof der Heiliggeistkirche

Pforzheim

ADAB-Nr. 102907645

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Ehem. Kirchhof der Heiliggeistkirche
 Straße: Kräheneckstraße 4 (gegenüber)
 Flurstück: 0-20158/1, 0-20159/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476746.60 5414667.76
 Rechts-, Hochwert bis: 3476799.37 5414684.27
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Kirchhof unbestimmt
 Zeitraum: 1595 - 1893

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 an der Kräheneckstraße (westlich von Nr. 4)

bearbeitet von Zak

Wertung

Der alte Kirchhof in Weißenstein wurde laut urkundlicher Überlieferung im Jahre 1595 mit herrschaftlicher Erlaubnis als Begräbnisplatz für Dill- und Weißenstein angelegt, nachdem zuvor der beschwerliche Weg zur Pforzheimer Altstadtkirche üblich gewesen war. Die Ummauerung erinnert an den Ort des aufgelassenen Kirchhofs.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Ehem. Kirchhof der Heiliggeistkirche

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Robert Gerwig: Frühere Filialorte der Altenstädter Pfarrei. in: Kirchliches Gemeindeblatt für Pforzheim, Jg. 1916, S. 78-82, 85, 88-90, 92-93, 100-102, 112-114, 117-118, 124-126, 133-134, Jg. 1917, S. 8, 23-24, Jg. 1918, S. 11-12, 15-16, 18-20, 22-24, 27-28, 30-31
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 412
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Ein längsrechteckiges Mauergeviert kennzeichnet die Fläche des einstigen Kirchhofs, der an den Burgbereich nach Norden angrenzt. Die mannshohe Mauer aus rotem Sandstein trägt eine dachförmig abgeschrägte Bekrönung („Bischofsmütze“). Das Areal ist inzwischen ausgeräumt und

Pforzheim-Dillweißenstein, Kräheneckstraße 4 (gegenüber), Pforzheim, Ehem. Kirchhof der Heiliggeistkirche

wird als Kinderspielplatz genutzt. Der einzige überlieferte Grabstein des Kirchhofs ist heute in der Heiliggeistkirche (Kräheneckstraße 1).

Archäologische Situation: Innerhalb des Mauergevierts stand bis 1783 die spätgotische Dorf- und Burgkapelle, zuerst genannt 1499, deren Aussehen archivalisch überliefert ist. Der Kirchhof selbst wurde 1893 aufgelassen.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:32:19

Pforzheim-Dillweißenstein, Köhlerweg, Pforzheim, Wegkreuz**Pforzheim**

ADAB-Nr. 102924999

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Wegkreuz
 Straße: Köhlerweg, Liebfrauenstraße 32
 Flurstück: 0-22410
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476131.31 5415356.71
 Rechts-, Hochwert bis: 3476131.31 5415356.71
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wegkreuz unbestimmt
 Zeitraum: 2.H. 15.Jh. - 2.H. 15.Jh.

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 südlich der Liebfrauenkirche beim Köhlerweg

bearbeitet von Zak

Wertung

Wahrscheinlich handelt es sich um ein spätmittelalterliches Sühnekreuz, wie es nach altem alemannischem Rechtsbrauch am Ort eines Totschlags gesetzt wurde. Der Sage nach erschlugen sich zwei Brüder im Streit. Die auf die Fischerei bezogenen Symbole lassen Raum für Spekulationen über einen Zusammenhang zur Ortsgeschichte.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Wegkreuz, 15. Jh.

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Webel: Dillweißenstein (1927), S. 11-12
- Georg Reble: Steinkreuze im Amtsbezirk Pforzheim. In: Mein Heimatland, 18. Jg. 1931, S. 118
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 406
- Gustav Adolf Reiling: Mord-, Sühne und Unfallkreuze im Stadt- und alten Landkreis Pforzheim, in: Pforzheimer Geschichtsblätter, Folge IV (1976), S. 31-52
- Losch: Steinkreuze in B.-W. (1981), S. 41, 192
- Friedrich Karl Azzola: Das spätmittelalterliche Steinkreuz in Dillstein (Pforzheim). Der Landehaken, das gaff, als Fischerzeichen, in: Steinkreuzforschung. Sammelband Nr. 21 (= Neue Folge 6, Regensburg 1994), S. 19-21
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

Pforzheim-Dillweißenstein, Köhlerweg, Pforzheim, Wegkreuz

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Seitlich der Straße bei der Liebfrauenkirche steht ein niedriges, roh behauenes Steinkreuz aus Rotsandstein, das auf der Vorderseite die eingeritzte Darstellung eines Fisches und eines Landehakens („Gaff“) trägt, wie ihn die Fischer verwendeten. Das leicht beschädigte Kreuz ist nach Azzola in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zu datieren. Es wurde 1977 von der gegenüberliegenden Straßenseite an diesen Platz versetzt.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:19:30

Pforzheim-Dillweißenstein, Liebfrauenstraße 12, Grabdenkmäler auf dem Friedhof Dillweißenstein**Pforzheim**

ADAB-Nr. 102907690

Kreis:
 Gemarkung:
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Grabdenkmäler auf dem Friedhof Dillweißenstein
 Straße: Liebfrauenstraße 12
 Flurstück:
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000:
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500:
 DGK 1:5.000: Raster DGK:

Rechts-, Hochwert von:
 Rechts-, Hochwert bis:
 Koordinatengenauigkeit:

Objekt:

Grabdenkmal unbestimmt Anzahl: 2
 Zeitraum: -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:*Wertung*

Die beiden Grabdenkmäler auf dem Dillweißensteiner Friedhof erinnern an bekannte Persönlichkeiten des Ortes und sind zugleich bildhauerische Werke von künstlerischem Rang. Der Lehrer Heinrich Heyd (1849–1913) war von 1876 bis 1911 Rektor der Dillweißensteiner Schule, fungierte als Sprecher des „Allgemeinen badischen Volksschullehrer-Vereins“ und setzte sich für die Reform des Schulwesens ein. Die Familie Karl Trautz baute in Dillstein eine Fabrik für Landmaschinen auf.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Grabmal Familie Trautz, um 1917
 Grabmal Heinrich Heyd, 1913

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Diruf/Timm (2002), S. 111, Abb. S. 113
 - Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Der Dillweißensteiner Friedhof wurde 1893 an Stelle von vorangehenden, nach Ortsteilen getrennten Anlagen an der Hirsauer Straße in Dillstein und an der Krähenneckstraße in Weißenstein angelegt.

Denkmalwerte historische Grabstätten: Grabdenkmal für den Lehrer und Schulrektor Heinrich Heyd (Feld 8): Stele aus hellem Sandstein, antikisierende Relieffdarstellung eines unbekleideten Mannes, der Stöcke zu einem Bündel schnürt, in einem eingetieften Mittelfeld, signiert „SAUTTER“;

Pforzheim-Dillweißenstein, Liebfrauenstraße 12, Grabdenkmäler auf dem Friedhof Dillweißenstein

korrespondierend mit der Inschrift: „UNSRE EINIGKEIT/ UNSRE STÄRKE“ und „BADENSLEHRER/ IHREM VERDIENST-/ VOLLEN FÜHRER/ HEINR. HEYD/ 1849–1913“. Der Entwurf, der auf die Likatoren im antiken Rom Bezug nimmt, stammt von dem Pforzheimer Bildhauer Adolf Sautter. – Grabmal Familie Trautz (Vorzone am Haupteingang): Breitstele aus gelbem Sandstein mit Inschrift in erhabenen Versalien: „FAMILIE/ KARL TRAUTZ“, flankiert von zwei Figurenreliefs trauernder Frauen und bekrönt mit einer Schale, signiert „ORDNER“, geschaffen um 1917 von dem Pforzheimer Bildhauer Wilhelm Ordner; 1997 restauriert und umgesetzt auf Initiative des Bürgervereins Dillweißenstein.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:34:40

Pforzheim-Dillweißenstein, Liebfrauenstraße 12, Pforzheim, Friedhofskapelle**Pforzheim**

ADAB-Nr. 101850178

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Friedhofskapelle
 Straße: Liebfrauenstraße 12
 Flurstück: 0-22178
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476089.64 5415652.13
 Rechts-, Hochwert bis: 3476108.41 5415667.81
 Koordinatengenauigkeit: unter 5m genau

Objekt:**Friedhofskapelle**

Historismus

Zeitraum: 1892 - 1893

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim	27.07.2010	Dr. Kieser / Dr. Timm
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		27.07.2010

Kommentar:*Listentext*

Friedhofskapelle, Massivbau, verputzt mit Satteldach, Dachreiter mit Glocke, erbaut 1892/1893, zugehöriges Friedhofstor

bearbeitet von Dr. Kieser

Fotos:

Film-Nr.	Bild von-	bis	Filmart	aufgenommen am	von	Foto-Schlüssel
	2-	2	Digitalfotos	01.01.2000		
	3-	3	Digitalfotos	01.01.2000		
	1-	1	Digitalfotos	5/2010	Dr. Timm	

Freigegeben für:

letzte Änderung durch: Keller am 16.10.2014 um 12:31:02

Pforzheim-Dillweißstein, Liebfrauenstraße 12, Pforzheim, Friedhofskapelle



Friedhofskapelle, von Nordwest

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966271

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Liebfrauenkirche
Straße: Liebfrauenstraße 32, In den Waldwiesen 1, 3, Liebfrauenstraße 30
Flurstück: 0-22410
Gewann:
Walddistrikt:
Bemerkung: Kath. Kirche mit Teilen der Ausstattung als Zubehör sowie benachbartes Pfarrhaus

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476031.47 5415344.42
Rechts-, Hochwert bis: 3476133.96 5415428.75
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Pfarrhaus Neuromanik
 Zeitraum: 1909 - 1910
Kirche Neuromanik
 Zeitraum: 1909 - 1910

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Sachgesamtheit	vollzogen			
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Meldedatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen

Auf der Anhöhe des Sonnenbergs über dem Ortsteil Dillstein

bearbeitet von Zak

Untersuchung und Gutachten

Untersuchungsbericht (Raumfassungen des Kircheninnenraumes) Kirche Unsere Liebe Frau Dillweißenstein, Sibylle Rau-Toussaint/ Marianne Kern (Restauratorinnen, Minfeld), 04/1992

bearbeitet von Linke

Wertung

Die landschaftlich eindrucksvoll gelegene Liebfrauenkirche mit benachbartem Pfarrhaus gehört zu den beachtlichen Beispielen der badischen Sakralbaukunst des frühen 20. Jahrhunderts. In ihrer architektonischen Gestalt bezeugt sie die Suche nach regionalen Vorbildern, wie sie für die Zeit um 1910 allgemein und insbesondere für das Werk des Diözesanbaumeisters Johannes Schroth (1859–1923) typisch war. Die Anknüpfung an den Namen der alten Weißensteiner Burgkapelle „Unser Lieben Frauen“ sowie an mittelalterliche Bauformen der Romanik bringt den Gedanken der katholischen Gemeindeerneuerung zum Ausdruck. Schon in den 1930er Jahren gewürdigt wurde der Denkmalwert des nach Dillweißenstein überführten Barockaltars, dessen Herkunft aus dem Heidelberger Jesuitenkolleg nach den oben vorgetragenen Erkenntnissen als wahrscheinlich anzunehmen ist.

bearbeitet von C. Timm

Pforzheim-Dillweißenstein, Liebfrauenstraße 32, Pforzheim, Liebfrauenkirche

Archivalien

- Kath. Pfarramt Dillweißenstein, Pfarrbücher
- Stadtarchiv Pforzheim, Zeigeschichtliche Sammlung
- Erzbischöfliches Bauamt Karlsruhe, Bauakten, Baupläne, Fotosammlung

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

- 21. Nov. 1944: Kriegsschäden durch Bombenabwurf
- 1969-70: Durchgreifende Innenraumumgestaltung
- 1992-94: teilweise Rückführung auf den früheren Zustand

bearbeitet von Zak

Architekt

Johannes Schroth (Erzbischöfliches Bauamt Karlsruhe)

bearbeitet von Zak

Bauherr/Auftraggeber

Kath. Kirchengemeinde Dillweißenstein

bearbeitet von Zak

Künstler

Hochaltar: Karl Eisele, St. Josepfsaltar und zwei Statuen: Anton Leins, Kreuzwegstationen Ludwig Rieger nach Martin v. Feuerstein (München)

Listentext

Kath. Liebfrauenkirche mit Pfarrhaus, 1910
 Marienaltar als Teil der Kirchengemeinschaft, 18. Jh.

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Deutsche Heimat (hrsg. von W. Paul Block und Werner Lindner, Karlsruhe 1926), Abb. S. 246
- Oskar Weibel: Chronik von Dillweißenstein (1927), S. 24
- Alfred Schwaer (Hg.): Das katholische Pforzheim in Vergangenheit und Gegenwart (Erolsheim 1954), S. 28-31
- 75 Jahre Liebfrauenkirche Pforzheim-Dillweißenstein (Festschrift 1985)
- Die (neue) Orgel der Liebfrauenkirche in Pforzheim-Dillweißenstein (Festschrift 1985)
- Diruf/Timm (1991), S. 101-103
- Katholisches Leben in Pforzheim. Hrsg. vom kath. Dekanat Pforzheim (1991), S. 107-122
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 137
- Diruf/Timm (2002), S. 110-111
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio

Kath. Kirche Unserer Lieben Frau in Dillstein, am Fuße des Sonnenbergs hoch über der Nagold. 1909/10 als Spätwerk von Johannes Schroth in neuromanischem Stil zusammen mit dem Pfarrhaus, dem Schwestern- und Mesnerhaus errichtet. - Putzbau mit Sandsteingliederungen. Saalkirche mit niedrigem Querhaus, rundbogiger Haupt- und nördlicher, dem Turm im Süden entsprechender Nebenapsis sowie innenraumbestimmendem offenem Dachstuhl.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Dehio

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Schutzgründe nach DSchG

künstlerische, wissenschaftliche und heimatgeschichtliche Gründe.

Text Denkmaltopographie

Katholische Kirche mit Teilen der Ausstattung als Zubehör sowie benachbartes Pfarrhaus. Mit ihrer exponierten Lage auf der Anhöhe des Sonnenbergs über dem Ortsteil Dillstein prägt die Liebfrauenkirche die landschaftliche Situation im Nagoldtal. Das Kirchengebäude und das benachbarte Pfarrhaus wurden 1909–10 nach Plänen des Architekten Johannes Schroth (Erzbischöfliches Bauamt Karlsruhe) für die katholische Kirchengemeinde Dillweißenstein erbaut. Darüber berichtet innen am östlichen Chorwandpfeiler eine Bauinschrift: „ICH: GRUNDSTEIN/ WURDE: GELEGT/ AM: 2ten MAI: DES/ JAH-RES: MCMIX“ (=1909). Am 21. November 1944 erlitt die Kirche Kriegsschäden durch einen Bombenabwurf. 1969–70 wurde der Innenraum durchgreifend umgestaltet, 1992–94 unter denkmalpflegerischer Mitwirkung teilweise auf den

Pforzheim-Dillweißenstein, Liebfrauenstraße 32, Pforzheim, Liebfrauenkirche

früheren Zustand zurückgeführt.

Die Höhenlage und die Formgebung des Gotteshauses erinnert an mittelalterliche Dombauten wie z. B. in Halberstadt, Quedlinburg oder Limburg. Dieser Eindruck wird durch den hochragenden Chorseitenturm, die hohen Dächer und die Aufnahme romanischer Stilformen unterstützt. Auch im Detail erweist sich die Architektursprache der Neoromanik verpflichtet, wirkt jedoch zugleich im Sinne des Jugendstils hell und heiter: rundbogige Portale und Fensteröffnungen, schachbrettartige Schuppenfriese und flechtbandgemusterte Kapitelle, Schallarkaden des Turmes mit Zwillingsfenstern, die drei Ostapsiden des Chorschlusses sowie die Säulenlaube und Steinstockfenster des Pfarrhauses setzen in diesem Sinne historisierende Akzente. Die sorgfältige Bearbeitung der gelben Sandsteinteile innerhalb von sonst verputzten Wandflächen zeugt vom kunsthandwerklichen Anspruch der Architektur.

Grundriss: Es handelt sich um eine Saalkirche über kreuzförmigem Grundriss mit Westempore, kurzen Querschiffen und drei Ostapsiden, wovon die mittlere als erhöhte Altarkonche mit Triumphbogenmotiv ausgebildet ist.

Inneres: Die Wandfassung mit gequaderten Lisenen wurde 1992–94 nach Befund erneuert. Der offene hölzerne Dachstuhl unterstützt die assoziative Anlehnung an mittelalterliche Raumbilder. Die farbigen Kuppelfresken, gestiftet von Heinrich Bauer aus Karlsruhe, wurden durch die Restauratorinnen Marianne Kern und Sibylle Rauch-Toussaint (Minfeld) 1992–94 wieder freigelegt; davon zeigt das Kuppelbild im Chorjoch das Lamm Gottes und die Evangelistensymbole, das Bild in der Altarapsis Christus im Himmelsthron und zwei kniende Beter, wohl Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde (laut Pfarrbuch, auf Wunsch des gleichnamigen Stifters).

Ausstattungsteile: Die originale Ausstattung wurde 1969–70 ausgeräumt: Chorschranken, Kanzel, Hochaltar und St. Josef-Altar verschwanden. 1992–94 erfolgte eine Teilrückführung: Die Kreuzigungsgruppe mit Christus, Maria und Johannes vom früheren Hochaltar, geschaffen um 1910 von Karl Eisele (München), ebenfalls gestiftet von H. Bauer, kehrten 1994 in neuer Komposition nach Vorschlag des Bildhauers Wilhelm M. A. Müller (Planegg bei München) in die Altarapsis zurück. Zum früheren Hochaltar gehören auch vier geschnitzte Karfreitagsbilder, die heute an der Südwand des Langhauses angebracht sind.

Der Marienaltar:

Besondere Beachtung verdient der Seitenaltar im Langhaus, ein Marienaltar mit hölzernem Aufsatz (Retabel) aus der Barockzeit (um 1750/70), der 1910 in die Kirche kam. Der steinerne Altartisch (Mensa) und der Hostienbehälter (Predella) wurden zur Aufstellung damals neu angefertigt. Der barocke Aufsatz (Retabel) hat die Form einer Adikula mit marmorierten Säulen, Segmentbogengiebel und bekrönenden Putti und wird von zwei geschnitzten Heiligenfiguren flankiert: links der hl. Aloysius (das Kreuz in der Hand ist nachträglich ergänzt), rechts der hl. Antonius von Padua (mit Esel). Das Altarbild mit einer Szenerie schwebender Engel und Taube, das vermutlich zum ursprünglichen Bestand zählt, hinterfängt eine über der Predella aufgestellte Marienstatue; Statue und Bild ergänzen sich thematisch im Sinne einer Himmelfahrt Mariens. Ein kleineres Bild in der Giebellünnette stellt die Strandung des jesuitischen Missionspaters Franz Xaver am Ufer der chinesischen Insel Shangchuan dar. Die farbige Fassung des Altars wurde 1942 wiederhergestellt (laut Pfarrbuch). Im Pfarrbuch der Kirchengemeinde ist vermerkt, dass dieses Altarretabel 1906 als Geschenk der katholischen Kirchengemeinde Mühlhausen a. d. Würm nach Dillweißenstein kam und bis zur Fertigstellung der Liebfrauenkirche in einem Betraum aufgestellt war. Einen Hinweis auf die ursprüngliche Herkunft liefert das Wappen am Altartisch: Es handelt sich um das Wappen der kurpfälzischen Freiherren von Rodenstein-Ueberbrück, die somit als Stifter des Altars in Betracht zu ziehen sind. Der Herkunftshinweis und das entschieden jesuitische Bildprogramm machen es wahrscheinlich, dass der Altar ebenso wie die Orgel der Hohenwarter Heilig-Kreuz-Kirche aus dem 1773 aufgelösten Heidelberger Jesuitenkolleg stammt. Hingegen können Tisch und Predella als Entwurf von Johannes Schroth angesehen werden (ähnlich die Ausführung in der katholischen Pfarrkirche Herz Jesu in Durmersheim-Würmersheim, 1914).

Glocken: Vom ersten Turmgeläut (1911) erhalten ist die kleine Antoniusglocke, eine Stiftung des Ehepaars Anton und Sophie Spannenberger aus Freiburg/ Breisgau.

Pfarrhaus: Das benachbarte zweigeschossige Pfarr- und Schwesternhaus mit seinem Walmdach ordnet sich in der Gestaltung in den Gesamtrahmen ein.

bearbeitet von C. Timm

Freigegeben für:

letzte Änderung durch:

LinkeJE am 13.12.2016 um 13:52:32

Pforzheim

ADAB-Nr. 102925063

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Bildstock
 Straße: Mühlbergstraße (Bereich)
 Flurstück: 0-20162
 Gewinn:
 Walddistrikt: Distrikt X Schloßberg
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476557.95 5414755.39
 Rechts-, Hochwert bis: 3476557.95 5414755.39
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Bildstock Spätgotik
 Zeitraum: 1491 - 1491

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 nahe Mühlbergstraße beim Nagoldsteg

bearbeitet von Zak

Wertung

Das „Bildstöckle“, ein etwa 2,30 m hoher Bildstock aus spätgotischer Zeit, um den sich mehrere Sagen ranken, steht noch am ursprünglichen Standort und bezeugt als Andachtsbild die Volksfrömmigkeit des ausgehenden Mittelalters; sein abseitiger Standort mag ihn nach der Reformation vor der Vernichtung bewahrt haben. Die Entstehungszeit des Bildstocks fällt in die Zeit der Lehnsherrschaft der Burgherren von Ehingen. Der mündlichen Überlieferung nach markierte er einen Anlandeplatz für Flöße unterhalb der Burgmühle. Zum Anketten der Flöße soll der schmiedeeiserne Ring gedient haben, der sich bis heute am Felsblock befindet. Als Werk der Spätgotik bildet dieser Bildstock eine seltene Kostbarkeit von überregionaler Bedeutung. Er ist wesentlich älter als der formal ähnliche Bildstock im Wald bei Tiefenbronn-Lehningen (1614) und als der verstümmelte „Otterstein“. 1936 wurde er in das Verzeichnis der Baudenkmäler des Amtsbezirks Pforzheim eingetragen.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Bildstock an der Nagold, 1491

bearbeitet von Zak

Begründungstext

Auf einem Felsblock nahe dem Nagoldufer steht seit dem Spätmittelalter dieser Bildstock aus rotem Sandstein, der aus einem achteckigen Schaft mit Konsole und übergiebeltem Tabernakel gebildet wird. Am oberen Ende des Schaftes befindet sich ein erhabenes Wappen mit Nussstrauch

Pforzheim-Dillweißenstein, Mühlbergstraße (Bereich), Pforzheim, Bildstock

(?), darüber ist an der Konsole eine Stifterinschrift (gotische Minuskel) eingeschlagen, nach Seeliger-Zeiss wie folgt zu lesen: „donius nisli von pfortzen/ M cccc l xxxxi“ (= [An]toniusNisli (Nüßlin) von Pforzheim/ 1491). Das Reliefbild in der Nische des Tabernakels zeigt den gekreuzigten Christus zwischen Johannes und Maria.

bearbeitet von C. Timm

Literatur zum Objekt

- Julius Specht: Altes und Neues aus der Orts- und Kirchengeschichte der Gemeinde Dill-Weißenstein (Pforzheim 1899), S. 20
- Robert Gerwig: Volkssagen aus Pforzheim und Umgebung (Pforzheim 1922), S. 18-19
- Webel: Dillweißenstein (1927), S. 17
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 419
- Künzig/Ehmann (1956), S. 153-154
- Gedenkstein in den Wäldern Baden-Württembergs (hrsg. v. d. Landesforstverwaltung Baden-Württemberg Stuttgart 1982), S. 217-219
- Blickpunkt Pforzheim (Heft 1984), S. 5
- Diruf/Timm (1991), S. 105. Abb. S. 107
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 138
- Diruf/Timm (2002), Abb. S. 21, 115, 117
- Die Inschriften der Stadt Pforzheim. Gesammelt und bearbeitet von Anneliese Seeliger-Zeiss (=Deutsche Inschriften, 57. Bd., Wiesbaden 2003) Kat.-Nr. 76
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio

Spätgotischer Bildstock am Nagoldufer. Auf einem Felsblock mit Ring zur Ankettung von Flößen ein Kruzifixus zwischen Maria und Johannes im vierseitigen Tabernakel auf achteckigem Schaft, 1481.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

letzte Änderung durch:

Klais am 02.10.2013 um 10:53:41

Pforzheim-Dillweißenstein, Nagoldtalstraße (neben), Huchenfeld, Sparn-Gedenkstein**Pforzheim**

ADAB-Nr. 102906257

Kreis:
 Gemarkung: Huchenfeld
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Sparn-Gedenkstein
 Straße: Nagoldtalstraße (neben)
 Flurstück: 0-3190/25
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 108.089
 DGK 1:5.000: 7118.17 Raster DGK: 3476 5410

Rechts-, Hochwert von: 3477086.27 5411234.21
 Rechts-, Hochwert bis: 3477086.27 5411234.21
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Gedenkstein unbestimmt
 Zeitraum: 1909 - 1909

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 an der B 463, Haltebucht ca. 600 m südöstlich von Nr. 400 (Pumpstation)

bearbeitet von Zak

Wertung
 Der bescheidene Stein erinnert an einen Waldarbeiter, der 1909 bei Holzfällarbeiten tödlich verunglückte.

bearbeitet von Zak

Hinweise zur denkmalpfleger. Praxis
 1988 restauriert und wieder aufgestellt

bearbeitet von Zak

Listentext
 Sparn-Gedenkstein, 1909

bearbeitet von Zak

Begründungstext
 Gedenkstein für „Eugen Sparn aus Hohenwart“, niedrige Stele aus rotem Sandstein mit Felsumrandung und Inschrift, bezeichnet „Simmel“ (= Bildhauer Carl Simmel, Pforzheim); 1988 restauriert und wieder aufgerichtet.

bearbeitet von Zak

letzte Änderung durch: Zak am 09.09.2011 um 14:55:56

Pforzheim

ADAB-Nr. 96966499

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name: Beutbachbrücke
 Straße: Nagoldtalweg (Bereich)
 Flurstück: 0-22872
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 107.089
 DGK 1:5.000: 7118.17 Raster DGK: 3476 5410

Rechts-, Hochwert von: 3476497.04 5411474.23
 Rechts-, Hochwert bis: 3476505.19 5411483.16
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Brücke unbestimmt
 Zeitraum: um 1874 - um 1874

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen
 Beutbach-Überquerung im Verlauf des Nagoldtalwegs

bearbeitet von Zak

Beschreibung des Objekts

gemauerte Widerlager aus Rotsandstein, im Straßenraum beidseitig angeordnete Sandsteinpoller als Sperrmarken, Überbau als Längsträgerbrücke aus Walzeisen von der Burbacher Hütte, hölzerne Fahrbahn, beidseitig gußeiserne Geländer

Historische Bezüge

erbaut wohl zeitgleich mit der Nagoldtalbahn

Wertung

Die Beutbachbrücke ist soweit bekannt die letzte Eisenbrücke aus wilhelminischer Zeit im Stadtkreis, die in originaler Form überliefert ist.

bearbeitet von Zak

Archivalien

Tiefbauamt Pforzheim, Planunterlagen

bearbeitet von Zak

Listentext

Eisenbrücke über den Beutbach, um 1874

bearbeitet von Zak

Begründungstext

Diese kurze Eisenbrücke auf gemauerten Widerlagern führt als Straßenbrücke beim ehemaligen Bahnhofpunkt Grunbach-Salmbach über den Beutbach, einen Zufluss der Nagold. Die Straßenbrücke wurde wahrscheinlich zeitgleich mit der parallel verlaufenden Nagoldtalbahn um

Pforzheim-Dillweißenstein, Nagoldtalweg (Bereich), Pforzheim, Beutbachbrücke

1874 erbaut. Widerlager aus rotem Sandstein tragen den Überbau, der aus gewalzten eisernen Längsträgern (Prägestempel: Burbacher Hütte) und einer aufgelegten hölzernen Fahrbahndecke besteht. Die Auffahrten sind seitlich durch paarweise angeordnete Steinpoller gekennzeichnet, die Brüstungen im Brückenbereich bestehen aus filigranen gusseisernen Geländern.

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

Die Erhaltung liegt aus wissenschaftlichen (technikgeschichtlichen) Gründen im öffentlichen Interesse

letzte Änderung durch:

Keller am 16.10.2014 um 12:34:04

Pforzheim

ADAB-Nr. 102925364

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Otterstein
Straße: Ottersteinstraße (Bereich), Schwarzwaldstraße (Bereich)
Flurstück: 0-22176/1
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476153.75 5415745.65
Rechts-, Hochwert bis: 3476153.75 5415745.65
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wappenstein unbestimmt
 Zeitraum: -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen			

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			1996

Kommentar:

zur Lage und zum Namen

Ottersteinstraße, Einmündung Schwarzwaldstraße

bearbeitet von Zak

Wertung

Der schlechte Erhaltungszustand des Ottersteins hat mehrere spekulative Deutungen hervorgerufen, die wissenschaftlich kaum haltbar sind. Dagegen weist Seeliger-Zeiss auf die Möglichkeit hin, dass es sich um den Schaft eines verstümmelten spätmittelalterlichen Bildstocks handeln könne, wie er ähnlich mit dem „Bildstöckle“ an der Mühlbergstraße überliefert ist. Für diese Deutung spricht neben der Formgebung die Nähe zum alten „Kirchweg“ von Dillstein nach Pforzheim.

bearbeitet von C. Timm

Listentext

„Otterstein“, 1546 (?)

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Julius Specht: Altes und Neues aus der Orts- und Kirchengeschichte der Gemeinde Dill-Weißenstein (Pforzheim 1899), S. 21
- Webel: Dillweißenstein (1927), S. 12
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 406
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 73-74
- Die Inschriften der Stadt Pforzheim. Gesammelt und bearbeitet von Anneliese Seeliger-Zeiss (=Deutsche Inschriften, 57. Bd., Wiesbaden 2003), Kat.-Nr. 140
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie

Pforzheim-Dillweißenstein, Ottersteinstraße (Bereich), Pforzheim, Otterstein

Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Text Denkmaltopographie

Der sog. „Otterstein“ ist ein verstümmelter, heute noch ca. 1,5 m hoher Steinpfeiler aus rotem Sandstein, im unteren Teil achteckig. Der Stein stand ursprünglich an anderer Stelle. Specht berichtet, dass er im 19. Jahrhundert von einem Gartengrundstück an der Schwarzwaldstraße geborgen wurde, wo er als Torpfosten zweitverwendet war. Das Pfeilerhaupt zeigt oben das Dübelloch eines verlorenen Aufsatzes, seitlich zwei verwitterte Wappen, links Lilie, rechts Fisch oder Schlange, volkstümlich als „Otter“ gedeutet, darüber eine unleserliche Zahl, von Specht als „1546“ ergänzt.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:42:16

Pforzheim-Dillweißenstein, Rabeneckstraße 1, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966315

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Rabeneckstraße 1
 Flurstück: 0-20132
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476749.91 5414582.03
 Rechts-, Hochwert bis: 3476763.96 5414596.54
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Barock
 Zeitraum: 1671 - 1671

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Datierung/Interpretation*

Dendrochronologische Datierung (Ingenieurbüro Burghard Lohrum, 2004): 5 Proben, Tanne, Fällzeit Winter 1670/71.

bearbeitet von Zak

Wertung

Das in der Barockzeit errichtete Gebäude ist Zeugnis der dörflichen Ortsgeschichte und besitzt auf Grund seines Alters regionalen Seltenheit. Die Gebäude Rabeneckstraße 1 und 2 bildeten einst möglicherweise gemeinsam eine Hofanlage.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Unterlagen der Gebäudeversicherung

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Wohnhaus, 1671 (d)

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung als Kulturdenkmal besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges bäuerliches Wohnhaus.

Das zweigeschossige Wohnhaus am Hang im Weißensteiner Ortskern ist ein verputzter Fachwerkbau mit traufseitig vorspringendem Obergeschoss; der südliche Gebäudeteil ist unterkellert. Die schlichte heutige Außengestalt ist das Ergebnis eines Umbaus, wobei das ursprüngliche Sichtfachwerk verputzt wurde. Das Haus wurde nach jüngsten Erkenntnissen im

Pforzheim-Dillweißenstein, Rabeneckstraße 1, Pforzheim

Jahre 1671 (d) erbaut und entstand damit bald nach dem Dreißigjährigen Krieg. Die zweitverwendeten Deckenbalken des südwestlichen Kellers stammen sogar aus der Spätgotik. Das im Einschätzungsverzeichnis zur Gebäudeversicherung unzutreffend angegebene Baujahr (1783) bezieht sich vielleicht auf einen Umbau.

Mit seiner Nordgiebelseite grenzt das Haus an die Belremstraße an. Dort sind geschnitzte Schwellbalken und Knaggen eines vorspringenden Dachgeschosses sichtbar, während das übrige Giebelfachwerk mit seinem symmetrischem Aufbau und langen Fußstrebenpaaren unter Putz verborgen ist. Am Südgiebel sind Spuren eines ehemaligen Fenstererkers als Hinweis auf die Lage der alten Eckstube erkennbar.

Inneres: Der ursprüngliche zweischiffige und dreizonige Grundriss mit traufseitigem Eingang in der Mittelzone und Eckstuben ist aus der Außengestalt zu erschließen; im Inneren ist er durch statische Eingriffe verändert. Der Dachstuhl und ein Teil des Speichers sind original erhalten.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:43:16

Pforzheim-Dillweißenstein, Rabeneckstraße 2, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96966316

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Rabeneckstraße 2
 Flurstück: 0-20103/1
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476730.46 5414569.42
 Rechts-, Hochwert bis: 3476745.45 5414585.21
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus unbestimmt
 Zeitraum: 1718 - 1718

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Datierung/Interpretation*

Dendrochronologische Datierung (Ingenieurbüro Burghard Lohrum, 1999): 4 Proben, Tanne, Fällzeit Winter 1715, 1716, 1718.

bearbeitet von Zak

Wertung

Das Gebäude ist Zeugnis der dörflichen Ortsgeschichte und besitzt eine bis in die Barockzeit zurückreichende Tradition. Ob es zeitweise als Ökonomiegebäude im Ort eine Sonderfunktion gehabt hat, ist als baugeschichtliche Fragestellung offen.

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

- Vermutlich 19. Jh.: Umbau: das Sockelgeschoss wurde in Massivbauweise erneuert
- 1979/80: (in Abstimmung mit der Denkmalpflege) Modernisierung und Dachausbau

bearbeitet von Zak

Listentext

Wohnhaus, 1718 (d)

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Datenbank Bauforschung/Restaurierung
 163213261114

bearbeitet von Christian-Medrea

Schutzgründe nach DSchG

Pforzheim-Dillweißenstein, Rabeneckstraße 2, Pforzheim

An der Erhaltung als Kulturdenkmal besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Text Denkmaltopographie

Ehemaliges bäuerliches Wohnhaus.

Das nach Süden zweigeschossige Wohnhaus am Hang ist ein Sichtfachwerkbau über teilweise massivem Untergeschoss und mit ausgebautem Satteldach. Erbaut wurde es im Jahre 1718 (d). Vermutlich im 19. Jahrhundert erfolgte ein Umbau, das Sockelgeschoss wurde in Massivbauweise erneuert. 1979/80 wurde das Gebäude in Abstimmung mit der Denkmalpflege modernisiert und das Dach ausgebaut.

Das Haus grenzt giebelseitig nach Norden an die Belremstraße an; dort zeigt das Fachwerkgefüge einen spiegelsymmetrischen Aufbau mit langen Fußstrebenpaaren und breiten Gefachen.

Traufseitig sind die Außenwände im Unterstock an Stelle einer ursprünglichen Fachwerkkonstruktion massiv ersetzt worden.

Inneres: An der Südostecke wurde kürzlich die Balkenbohlendecke der Wohnstube aufgedeckt und freigelegt. Im Hauptgeschoss erschließt ein firstparalleler Längsflur mit stirnseitigem Eingang (orientiert zur Belremstraße) seitliche Kammern; ähnlich ist die Anordnung im Dachgeschoss. Der ungewöhnliche Grundriss deutet laut Ergebnis der Untersuchung von Lohrum (1999) darauf hin, dass das Gebäude wohl zeitweise als Speicher genutzt wurde.

bearbeitet von C. Timm

Fotos:

<i>Film-Nr.</i>	<i>Bild von-</i>	<i>bis</i>	<i>Filmart</i>	<i>aufgenommen am</i>	<i>von</i>	<i>Foto-Schlüssel</i>
	1-	1	Digitalfotos	01.01.1970		

letzte Änderung durch:

Christian-MedreaR am 21.06.2018 um 12:11:39



Rabeneckstraße 2

Pforzheim

ADAB-Nr. 1201660

Kreis:
Gemarkung: Pforzheim
Ortsteil: Dillweißenstein
Name: Burg Kräheneck
Straße: Schlossweg (Bereich)
Flurstück: 0-22910
Gewann:
Walldistrikt:
Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 104.089
DGK 1:5.000: 7118.7 **Raster DGK:** 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476514.77 5414582.02
Rechts-, Hochwert bis: 3476522.70 5414621.68
Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Burg unbestimmt
 Zeitraum: -

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)	vollzogen			
raumwirksames Kulturdenkmal	vollzogen	Pforzheim	15.10.2014	Keller

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)			

Kommentar:

zur Lage und zum Namen

Auf dem Sporn des Weißensteiner Schlossbergs, ca. 300 m oberhalb der Burgruine Weißenstein (Kräheneckstraße 4), oberhalb des Schloßwegs.

bearbeitet von Zak

Wertung

Die Ruine der „Kräheneck“ mit ihrer hohen Schildmauer ist ein eindrucksvolles Zeugnis des mittelalterlichen Wehrbaus. Einer Deutung als „Burg“ widersprechen allerdings die Befunde. Tatsächlich scheint es sich um ein Vorwerk zur Burg Weißenstein zu handeln, das letztlich unvollendet blieb. Die „Kräheneck“ bildet eine Sachgesamtheit mit der tiefer gelegenen Burgruine „Rabeneck“. Sie ist bereits im Verzeichnis der Baudenkmäler des Amtsbezirks Pforzheim von 1936 aufgeführt.

Die Einrichtung einer Freilichtbühne 1928 machte die Ruine touristisch bekannt. Die „Burgfestspiele“ bei der „Kräheneck“ fielen 1939 dem Kriegsausbruch zum Opfer.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Landesdenkmalamt, Außenstelle Karlsruhe, Fotosammlung

bearbeitet von C. Timm

Baugeschichte

Anlage seit 1883 mehrfach restauriert (1963, zuletzt 1972)

bearbeitet von Zak

Listentext

Ruine einer Wehranlage, 13. Jh.

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

- Georg August Lotthammer: Weissenstein. In: Pforzheims Vorzeit..., No. 20, S. 153-158
- Julius Naeyer: Die Stadt Pforzheim und ihre Umgebung (Pforzheim 1884), S. 48-49
- Julius Specht: Orts- und Kirchengeschichte der Gemeinde Dill-Weißenstein (Pforzheim 1899), S. 9 ff.
- Hans Detlev Rösiger: Burgen und Schlösser im Enz- und Pfingzgau (Karlsruhe 1925), S. 50-75, hier S. 63-66, Abb. S. 65
- Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim (1939), S. 413-415
- Künzig/Ehmann: Pforzheim (1956), S. 146-147
- Karl Ehmann: Burgen und Schlösser im Umkreis von Pforzheim. In: Badische Heimat 50. Jg. (1970), H. 2/3, S. 176-184
- Ders.: Die Herrschaft Kräheneck-Weißenstein und ihre Besitzer, in: Pforzheimer Geschichtsblätter, Bd. III (1971), S. 283-286
- Alexander Antonow: Burgen des südwestdeutschen Raums im 13. und 14. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Schildmauer (Bühl/Baden 1977), S. 14-17, 186-187
- Schrade: Dillweißenstein (1981), S. 11-32
- Kurt Griguscheit: Beiträge zur Geschichte des Theaters in und um Pforzheim herum (Pforzheim 1987), S. 87-93
- Diruf/Timm (1991), S. 105
- Dehio-Handbuch B.-W. I (1993), S. 138
- Diruf/Timm (2002), S. 114
- Rainer Kunze: Zwischen Pforzheim und Vaihingen. Ein burgenkundlicher Mikrokosmos. In: Stefan Pätzold (Hg.): Neues aus Pforzheims Mittelalter (=Materialien zur Stadtgeschichte Bd. 19, Ubstadt-Weiher 2004), S. 145-154
- Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Dehio

Burgruine Kräheneck, 1037 erstmals erwähnt, nach Ausweis der Buckelquader im 12. und 13. Jh. erbaut. Schildmauer im Mittelstück noch bis zu 10 m Höhe erhalten, von den beiden Schießkammern in den Flanken die nördliche mit Wendeltreppe zum Wehrgang vorhanden. Im Burginnern Reste von zwei Gebäuden.

bearbeitet von Dagmar Zimdars

Text Denkmaltopographie

Ruine einer monumentalen Schildmauer mit westlich vorgelagertem Halsgraben, der beidseitig gestuft ist. Volkstümlich hat sich für diese Wehranlage der Name „Kräheneck“ eingebürgert. Die Anlage wurde seit 1883 mehrfach restauriert, zuletzt 1972. Die bis zu 10 m hohe und bis zu 3,90 m dicke, nach Westen gerichtete Schildmauer besteht aus mächtigen, hammerrechten Quadern aus rotem Sandstein, an den Flanken als einfache Eckquader ausgebildet. In die abgewinkelten Flügel ist auf der Nordseite eine Kammer mit Wendeltreppe und hoher, schlitzförmiger Schießscharte integriert, auf der Südseite der Rest des Gegenstücks. Bergseitig deuten Kragsteine und Maueransätze auf eine geplante Fortführung der Anlage mit Flügelmauern oder hölzernem Laufgang hin, deren Ausführung unterblieb. Die Baubefunde sprechen dafür, dass es sich um eine nicht vollendete Wehranlage handelt, die wohl als Vorwerk zur tiefer gelegenen Burg Weißenstein errichtet wurde: Der Bergsporn hinter der Schildmauer, wo die Burggebäude stehen müssten, zeigt sich in unberührtem Zustand. Als Entstehungszeit wird in der Literatur das 13. oder 14. Jahrhundert vorgeschlagen. Antonow deutet die Anlage der heutigen „Kräheneck“ als Teil eines um 1260–80 von den Weißensteinern erbauten Befestigungssystems, Kunze zieht eine Deutung als frühe Feuerwaffenschildmauer (um 1370) vor. Archäologische Situation: Auffällig ist die seitliche Stufung des Halsgrabens, die auf einen unvollendeten Zustand der Anlage hin deutet. Dort wurden offensichtlich Steine für die Schildmauer gebrochen. Ins Reich der Fantasie zu verweisen ist die zuerst von Naeyer vorgetragene Deutung des Bergsporns als „Trümmerhaufen“ einer zerfallenen Burg, wie sie in der späteren Literatur unkritisch übernommen wurde: Diese These wird weder von den örtlichen Befunden noch von Archivquellen gestützt. Vielmehr wies Ehmann nach, dass sich der Name „Kräheneck“ (1037 „Creginecka“, 1092 „Cranegge“) ursprünglich auf den heute

Pforzheim-Dillweißenstein, Schlossweg (Bereich), Pforzheim, Burg Krähenneck

„Hoheneck“ genannten Burgplatz auf dem Hämmerlesberg nordöstlich von Weißenstein bezog. Die verwirrende Namensübertragung dürfte wohl auf das 19. Jahrhundert zurückgehen.

bearbeitet von C. Timm

Pläne:

<i>Planart / Lage</i>	<i>Format</i>	<i>Film-/Plan-Nr.</i>	<i>Standort</i>
Grundriß / Burgruine		204/454	RPK Ref.25
Ansicht / Vorderans.		204/455	RPK Ref.25
Ansicht / Rückans.		204/456	RPK Ref.25
Schnitt / A + B		204/456	RPK Ref.25
Detail / Torbogeneingang		204/459	RPK Ref.25
Detail / Burgeingang		204/460	RPK Ref.25
Detail / Fassade		204/460	RPK Ref.25
Detail / Fassade		204/461	RPK Ref.25

letzte Änderung durch:

KIESER am 26.10.2018 um 09:57:00

Pforzheim-Dillweißenstein, Wilhelm-Raabe-Straße 6, Pforzheim**Pforzheim**

ADAB-Nr. 96965891

Kreis:
 Gemarkung: Pforzheim
 Ortsteil: Dillweißenstein
 Name:
 Straße: Wilhelm-Raabe-Straße 6
 Flurstück: 0-20366
 Gewinn:
 Walddistrikt:
 Bemerkung:

Top. Karte 1:25.000: 7118
 Flurkarte 1:2.500: 1:1.500: 103.088
 DGK 1:5.000: 7118.7 Raster DGK: 3476 5414

Rechts-, Hochwert von: 3476334.93 5415567.49
 Rechts-, Hochwert bis: 3476350.70 5415582.36
 Koordinatengenauigkeit: mit 50 m Toleranz

Objekt:

Wohnhaus Neugotik
 Zeitraum: 1902 - 1902

Denkmalverfahren:

Denkmalstatus	Verfahrensstand	Gemarkung	Nr. festgestellt	Bearbeiter
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)	vollzogen	Pforzheim		

Archivierung:

Quelle	Gemarkung	Aktenzeichen	Melddatum
* §2-Liste (BuK/A1)	Pforzheim		1996

Kommentar:*Wertung*

Dem Ensemble Bülowstraße 45–49 zugeordnet, dokumentiert auch dieses Eckhaus beispielhaft die Ortsentwicklung Dillweißensteins in der späten wilhelminischen Epoche.

bearbeitet von C. Timm

Archivalien

Unterlagen der Gebäudeversicherung

bearbeitet von C. Timm

Listentext

Wohnhaus, 1902

bearbeitet von Zak

Literatur zum Objekt

Christoph Timm: Pforzheim. Kulturdenkmale in den Ortsteilen, in: Denkmaltopographie Baden-Württemberg, Heidelberg, 2006

bearbeitet von Zak

Schutzgründe nach DSchG

An der Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.

Text Denkmaltopographie

Stadtwohnhaus.

Das dreigeschossige Stadtwohnhaus mit natursteingegliederten Fassaden und Steildach wurde 1902 erbaut; der Entwurfsverfasser ist auf Grund fehlender Baupläne unbekannt. Als Eckgebäude ist es städtebaulich dem Ensemble Bülowstraße 45–49 zuzuordnen.

Die Fassade zeigt handwerklich recht aufwendige Fensterumrahmungen in Stilformen der Neogotik (Stabgewände, Vorhang- und Spitzbögen). Die Gebäudeecke ist durch eine abgewinkelte

Pforzheim-Dillweißstein, Wilhelm-Raabe-Straße 6, Pforzheim

Eckachse mit Zierbalkon akzentuiert, im Erdgeschoss befand sich früher ein kleines Ladengeschäft. Mehrere Fenster sind mit unförmigen Rollladenkästen verunstaltet.

bearbeitet von C. Timm

letzte Änderung durch:

Zak am 22.05.2013 um 08:48:24